www.kolping.de I **Januar–Februar 2015**

Kolping magazin

ADOPLH KOLPING Seite 8
Was wurde aus dem, was uns der Gründer hinterlassen hat?

JUNGE ERWACHSENE Seite 18
Ramona: Ein Neuanfang ist nicht immer nur prickelnd

KINDERSEITE Seite 34
Wir klären auf: Wie kam Schnuffi eigentlich zu Kolping?

Ehrenamt: Mit Freude in der Freizeit arbeiten

Wir machen den Anfang

www.goisrael.de

Reiseangebote

HELIOS REISEN | „Höhepunkte Israels" | Tel Aviv, Jaffa, Caesarea, Haifa, Akko, See Genezareth u.v.a., 8 Tg., 7 ÜHP in Mittelkl./First-Class-Hotels, inkl. Besichtigungsprogramm, Eintritte, dt. Rsl., ab € 845.- p.P., zzgl. Flug | Tel.: 089/54495100 | www.helios-reisen.de

DERTOUR | „Israel entdecken" | Tel Aviv, Haifa, Galiläa, Nazareth, Safed, Jordantal, Totes Meer, Masada, Qasr El Yahud, Jerusalem, Bethlehem, 8 Tg., 7 Ü im Hotel, inkl. dt. Rsl., Eintritte, Besichtigungen, ab € 704.- p.P., zzgl. Flug | Tel.: 069/95885928 | www.dertour.de

Auf Jesu Spuren im Heiligen Land

NEU!
Ab März 2015 Flüge von Hamburg & Karlsruhe
Germania
flygermania.de

ISRAEL
Land of Creation

Neuigkeiten

Franziska Friedrich engagiert sich zusammen mit Simon und Johannes Schubert (Titelfoto) in der Jugendarbeit der Kolpingsfamilie Starnberg. Wir stellen in diesem Heft drei Beispiele ehrenamtlich Engagierter vor: als Jugendliche, im Erwerbsalter und als Ruheständler.

Mit dieser Ausgabe beginnen einige Neuerungen: X-Mag, das Magazin für 12- bis 17-Jährige in der Kolpingjugend, erscheint ab jetzt als Bestandteil des Kolpingmagazins. Rasch erkennbar ist X-Mag an den seitlichen Streifen in der Farbe Orange. Wie bisher gibt es die Rubrik „Junge Erwachsene". Das Kolpingmagazin als Mitgliederzeitschrift wird jetzt so generationenübergreifend wie das Kolpingwerk insgesamt! Ganz neu sind deshalb auch die Kinderseiten („Schnuffi-Seite").

Einmalig ist das Kolpingwerk in seiner Eigenschaft als generationenübergreifender katholischer Verband. Vielen Mitgliedern ist das Miteinander der Generationen wertvoll. Nun hoffen wir, dass dieses Miteinander auch an der Basis funktioniert. Das bedeutet ganz praktisch, dass alle in der Familie ins Heft schauen und nicht nur diejenigen, deren Name ins Empfänger-Adressefeld eingedruckt ist. Auf der Rückseite des Zusatzumschlages ist zu lesen, wer zum Beispiel in einer Familie ein eigenes Heft erhält. Für Jugendliche ab 12 Jahren und für Junge Erwachsene ab 18 Jahren gibt es nämlich ein zusätzliches Heft.

Neu ist auch die Erscheinungsweise: Statt neun Mal erscheint das Kolpingmagazin jetzt sechs Mal jährlich. Deshalb ist jetzt jedes Heft eine erweiterte „Doppelausgabe" mit 56 (statt bisher 48) Seiten. Damit wird am Porto gespart, aber nicht an den Inhalten. Die Gesamtzahl der jährlich erscheinenden Seiten ändert sich nur unwesentlich. Das nächste Heft erscheint also im März.

Nun wünsche ich einen guten Start ins Neue Jahr und bin gespannt, wie Dir das „neue" Kolpingmagazin gefällt.

Herzlichen Gruß
und Treu Kolping
Euer Martin Grünewald

Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de

Titelfoto: Bethel Fath, Fotos: Bethel Fath, Wilfried Gerharz, Jörg Loeffke, Archiv Kolpingwerk Deutschland

8

22

34

38

44

Nachrichten 4

Damals und heute 8
Was hat uns Adolph Kolping Wichtiges hinterlassen? Was wurde bis heute daraus?

Ratgeber 14

Magazin 16

Junge Erwachsene 18
Ramona erlebt gleichzeitig mehrere Neuanfänge

Junge Nachrichten 20

X-Mag: Crime cooking. . 22
Die Kolpingjugend kocht und löst dabei einen Mordfall

X-Mag: Jungs/Mädchen. 25

X-Mag: Darf man das? . . .26

X-Mag: Mut tut gut. 28

X-Mag: Kalender/IQ 29

Aus den Diözesanverbänden 30

Schnuffis Seite 34
Die neue Kinderseite klärt auf, wie Schnuffi zu Kolping kam

Ehrenamt..... 38
Drei Engagierte, die gerne auch in ihrer Freizeit arbeiten

Kolping vor Ort 42

Demografie 44
Wir werden älter, weniger und bunter. Das lässt sich gestalten

Eine Welt 48

Verbandsnachrichten 50

Glaube und Leben 53

Fotos: BilderBox.com, dpa, privat

Die Familie steht derzeit so hoch im Kurs wie schon lange nicht mehr. Gesellschaftlich wird sie weniger wertgeschätzt. Das soll sich ändern.

Memorandum des Kolping-Bundesvorstandes

Familienfreundliches Deutschland

1. Menschen haben Sehnsucht nach verlässlichen Beziehungen: Junge Menschen schätzen den Wert der Familie hoch ein. Das belegen alle relevanten Jugendstudien. Mehr als drei Viertel der Jugendlichen stellen für sich fest, dass man eine Familie braucht, um wirklich glücklich leben zu können. Das bezieht sich nicht nur auf die Gründung einer eigenen Familie, sondern auch auf die Herkunftsfamilie. Diese bietet gerade in Zeiten gestiegener Anforderungen in Schule, Ausbildung und den ersten Berufsjahren Rückhalt und emotionale Unterstützung. In Angeboten der Jugendarbeit sollten Fragen von Partnerschaft und Familie ihren Raum haben.

2. Starke Familien sind das beste soziale Netz: Gescheiterte Beziehungen zwischen Paaren sowie zwischen Eltern und Kindern sind ein Grund für steigende Ausgaben der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Sozialhilfe. Es geht nicht darum, die unterschiedlichen Ursachen und individuellen Lebenssituationen zu bewerten. Der Staat wird aber auf Dauer nicht in der Lage sein, die sich aus individuellen Entscheidungen ergebenen finanziellen Belastungen für die Gesellschaft tragen zu können. Daher sind alle Hilfen zur Stabilisierung der familiären Strukturen, der „kleinen Einheiten“ in Vereinen und Verbänden, in Nachbarschaften und Initiativen notwendig. Sie sind lebenswichtige Knotenpunkte im sozialen Netz.

3. Familien brauchen Zeiten und Räume für ihr Leben: Neben Zeiten der Erwerbstätigkeit und des bürgerschaftlichen Engagements braucht es Freiräume für das gemeinsame Leben von Eltern und Kindern, ohne Diktat durch die Bedingungen der Erwerbsarbeit. Es geht darum, die Stabilität der Beziehungen zu stärken. Und es geht darum, das Familienleben als Kraftquelle und Keimzelle der Gesellschaft zu erhalten. „Je schwankender alle äußeren und öffentlichen Verhältnisse werden, umso besser bauen wir in der Familie die bessere christliche Zukunft“, so würde es Adolph Kolping auch heute noch formulieren.

4. Familienpolitik hat einen eigenen Wert: Für das Kolpingwerk ist Familienpolitik ein eigenständiges Politikfeld und Querschnittpolitik zugleich. Dass Familien heutzutage immer stärker den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht werden müssen, darf nicht im Ergebnis dazu führen, dass auch noch die Familienpolitik diesen Anforderungen untergeordnet wird. Das Kolpingwerk wendet sich gegen die zunehmende Ökonomisierung der Familienpolitik. Es geht nicht darum, die Familien den Interessen der Wirtschaft anzupassen, sondern die Arbeitsbedingungen den Belangen von Familien.

5. Es gilt die Vielfalt der Familienformen zu achten: Der gesellschaftliche Wandel macht auch vor den Familien nicht Halt. Die Formen familiären Zusammenlebens sind heute so vielschichtig wie nie zuvor. Sie verdienen mit Blick auf die füreinander wahrgenommene Verantwortung Respekt und Wertschätzung. Leider wird dabei in der Öffentlichkeit nur selten wahrgenommen, dass nach aktuellen Zahlen immer noch über 70 Prozent der Kinder bei ihren verheirateten Eltern leben.

6. Es bedarf vielfältiger Unterstützung für Familien: Familien brauchen heute Freiräume, um miteinander Zeit verbringen zu können. Sie brauchen eine finanzielle Verlässlichkeit und breite Unterstützung.

So vielfältig das Familienleben ist, so vielfältig müssen die familienunterstützenden Angebote sein. Betreuungsangebote und Ganztagsschulen sind genauso wichtig wie finanzielle Hilfen in verschiedenen Lebenssituationen.

Vor allem aber braucht es Ermutigung, um sich auf Ehe und Familie einzulassen und familienfreundliche Rahmenbedingungen, die Kindergeschrei als Zukunftsmusik und nicht als ruhestörenden Lärm empfinden.

7. Eine pauschalisierende Familienschelte ist abzulehnen: Wir setzen uns dafür ein, echte Wahlfreiheit zu ermöglichen. Wir wenden uns gegen einseitige Darstellungen von überforderten Familien in der Öffentlichkeit und gegen einen pauschalisierenden Generalverdacht, der Eltern unterstellt, sich nicht richtig um ihre Kinder kümmern oder gar finanzielle Unterstützungsleistungen nicht zweckgemäß einsetzen zu können. Eltern sind und bleiben für uns die ersten und grundsätzlich besten Erzieher ihrer Kinder, denn ihnen obliegt das Recht und die Pflicht zur Erziehung. Nicht

1 088 Straßen nach Kolping benannt

In Deutschland gibt es 1 088 Straßen, Wege, Gassen und Plätze, die nach Adolph Kolping benannt sind. Kolpingstraßen gibt es in allen 20 größten Städten Deutschlands. Insgesamt verzeichnen 65 Großstädte diesen Straßennamen – das macht 85,5 Prozent aller deutschen Großstädte. In der Verbandsgemeinde Freren (PLZ 49832) in Niedersachsen gibt es gar fünf Kolpingstraßen – in jeder Ortschaft eine. 62 Haltestellen für Straßenbahnen und Busse sind nach Adolph Kolping benannt. Es gibt wenigstens weitere 30 Kolpingstraßen in 14 Ländern auf allen Kontinenten außer Australien.– Nähere Informationen dazu auf Seite 51. ■

Gegen religiöse Verfolgung

Das Kolpingwerk Deutschland wendet sich gegen die religiöse Verfolgung von Christen, Jesiden sowie schiitischer und anderer Muslime im Irak und Syrien durch die IS. „Unsere Sorge gilt den von Mord und Vertreibung betroffenen Menschen“, heisst es in der Erklärung des Kolping-Bundeshauptausschusses in Wittenberg. Die humanitäre Hilfe müsse Vorrang vor allen anderen Maßnahmen haben. „Wir fordern die Bundesregierung auf, die humanitäre Unterstützung zu verstärken.“

Flüchtlingslager bei Erbil/ Nordirak.

„Es ist notwendig alles zu tun, damit die verfolgten und bedrohten Menschen in ihrer Region bleiben können.“ Sofern es notwendig sei, solle die Bundesregierung Menschen in Deutschland Schutz gewähren.

Alle beteiligten Ebenen der Politik werden aufgefordert, die entsprechenden Rahmenbedingungen für die Aufnahme der Flüchtlinge und eine menschenwürdige Unterbringung zu schaffen. Die Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen fordert das Kolpingwerk auf, räumliche Kapazitäten zur Verfügung zu stellen. Die Bundesregierung und weitere politisch Verantwortliche auf allen Ebenen werden aufgefordert, die Flüchtlingsarbeit in Deutschland, die auch zum großen Teil ehrenamtlich geleistet wird, verstärkt zu unterstützen. „Wir fordern von der Politik, dass gesetzliche Maßnahmen gegen diejenigen ergriffen werden, die zum Völkermord beitragen oder dazu aufrufen“, verlangt das Kolpingwerk. ■

von den zweifelsfrei existierenden Ausnahmen her, sondern vom Regelfall muss sich die Politik zunächst leiten lassen.

8. Familien übernehmen Verantwortung in einer alternden Gesellschaft: In einer durch den demografischen Wandel alternden Gesellschaft mit schwindenden Bindungen und zunehmender Vereinzelung ist die Familie die robuste Institution, die Halt verspricht, nicht der Staat oder die Gesellschaft allein. Das Leitbild einer „sorgenden Gesellschaft“, wie es der siebte Altenbericht erarbeitet, kann hier nur ergänzend und subsidiär gemeint sein. Deshalb müssen familiäre Formen des Zusammenlebens – in denen Menschen dauerhaft füreinander da sind und sich dazu bekennen – gestärkt und gewürdigt werden.

9. Die Stärkung von Ehe und Familie bleibt notwendig: Die Ehe ist und bleibt ein Erfolgsmodell. Verheiratete leben länger in größerer Verlässlichkeit und Sicherheit. Ihre ökonomische Basis ist stabiler als in anderen Lebensformen. Sie bildet für das Aufwachsen von Kindern einen verlässlichen Rahmen. Ehepartner sorgen vielfach für ihre Eltern sowie wechselseitig füreinander.

Die Ehe ist deshalb eine unverzichtbare Grundfeste der Gesellschaft. Mit Recht räumt der Staat der Ehe als Wirtschaftsgemeinschaft über das Splitting Gestaltungsmöglichkeiten ein, über die unverheiratet Zusammenlebende so nicht verfügen.

10. Die Zukunft der Familie ist ein Herzensanliegen des Kolpingwerkes: Das Wohl der Familie war Adolph Kolping ein echtes Herzensanliegen. „Das Schicksal der Familie ist nämlich über kurz oder lang das Schicksal des Landes“, so hat es Kolping begründet. Familien bilden das Rückgrat der Gesellschaft.

Das Kolpingwerk verpflichtet sich, für die Belange aller Familien mit entschiedenem Einsatz einzutreten und fordert alle, die Verantwortung tragen in Politik, Gesellschaft und nicht zuletzt Kirche auf, sich ebenso engagiert als Anwalt und Fürsprecher für Familien zu verstehen. ■

Haseloff: „1989 war ein Jahr des Wunders“

Der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Reiner Haseloff, hat dazu aufgerufen, die friedliche Revolution mit dem Fall der innerdeutschen Mauer aus heilsgeschichtlicher Sicht zu betrachten. In einer Gedenkstunde bei der Tagung des Kolping-Bundeshauptausschusses in Wittenberg erinnerte er vor 150 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands sowie weiteren Gästen an den Einfluss von Papst Johannes Paul II. auf die polnische Arbeiter- und Freiheitsbewegung „Solidarnosc“, an den evangelischen Kirchentag in Wittenberg 1983 mit dem Slogan „Schwerter zu Pflugscharen“, an die Weigerung der katholischen Kirche, ihre gesamtdeutschen Bistumsgrenzen den politischen Gegebenheiten anzupassen und an die christlichen Wurzeln des sowjetischen Regierungschefs Michael Gorbatschow, der Raum gab für Freiheitsentwicklungen. „1989 war ein Jahr des Wunders“, betonte Haseloff. „Wenn es die christlichen Strukturen in unserem Land nicht gegeben hätte, wäre das nicht denkbar gewesen.“ Er erinnerte an den Auszug des Volkes Israel aus der Knechtschaft und an das Murren der Menschen bei der anschließenden langen Wanderung durch die Wüste. „Wir haben Ähnliches erlebt. Zeitweise hatten wir örtlich eine Arbeitslosigkeit von etwa 50 Prozent“, sagte Haseloff, der auch das alttestamentliche Bibelwort ins Gedächtnis rief, dass sich die Sünden der Väter auf viele Generationen auswirken.

Ramona Krämer (l.) moderierte das Gespräch mit Barbara Breher, Ministerpräsident Reiner Haseloff und Annette Müller.

In einem von Ramona Krämer moderierten Gespräch berichteten neben Haseloff zwei Mitglieder aus Ost und West über ihre Eindrücke vor, während und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Annette Müller, aufgewachsen im östlichen Eichsfeld, sagte, hinter der Mauer habe es für sie eine unbekannte Welt gegeben. Sie habe damit gerechnet, bis zum 65. Lebensjahr daran nichts ändern zu können. Selbst in der Phase der Demonstrationen habe sie mit keiner kurzfristigen Änderung gerechnet. Barbara Breher, stellvertretende Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes, berichtete von der Emotionalität des Augenblicks, als die Menschen vom Osten in den Westen strömen konnten. Tränen der Freude habe sie sich damals nicht verkneifen können.

Bundespräses Josef Holtkotte warnte bei der Gedenkveranstaltung vor Geschichtsvergessenheit. Schreckliche Ereignisse weltweit machten deutlich, wohin geschichtsloses Denken führe. „Durch den Fall der Mauer wurde in mir der Glaube an die Menschen und an Gott gestärkt“, bekannte der Bundespräses. ■

Diktaturen mahnen zur Mitgestaltung

Der grenzenlose Mut von Menschen, die die Unterdrückung durch die Diktatur nicht mehr hinnehmen wollten, ist der Ausgangspunkt für den Umsturz des SED-Regimes gewesen. Daran hat der Bundesvorstand anlässlich der diesjährigen Tagung des Bundeshauptausschusses in der Lutherstadt Wittenberg erinnert. Das DDR-Regime hat geglaubt, mit seiner Ideologie jeden Verstoß gegen Menschenrechte rechtfertigen zu können. Die getöteten und leidenden Menschen an der Mauer und in den Stasigefängnissen sind Ausdruck für diese menschenverachtende Grundhaltung gewesen, so der Bundesvorstand. „Auch heute sind wir nicht gefeit vor Entwicklungen und Denkhaltungen, die zur Unterdrückung oder zum politisch motivierten Mord führen. Weltweit wirken menschenverachtende Prozesse und vergleichbare ideologische Allmachtsphantasien. Wer Menschen mordet, wer Menschen ausgrenzt, wer Menschen überwacht darf keinen Platz in einer demokratischen und freiheitlichen Gesellschaft haben.“

Diktaturen – so bekräftigt der Bundesvorstand – werden möglich, wenn sich zu viele Menschen aus der Zivilgesellschaft zurückziehen. Eine lebendige Demokratie hingegen begrüße und fördere die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Politische Apathie und die Verhöhnung des Politischen hingegen sind alarmierende Warnhinweise. Wir sind aufgerufen, uns der Bedeutung der Möglichkeit zur politischen Selbstbestimmung immer wieder bewusst zu werden. Der Bundesvorstand erinnert an dieses wichtige Ereignis unserer deutschen Geschichte, welches wesentlich mit den Friedensgebeten in den christlichen Kirchen begonnen hat. Er dankt allen Bürgerinnen und Bürgern, die eine menschenverachtende Diktatur durch ihren Mut, mit bloßem Willen und ohne Gewalt gestürzt haben! Überzeugung und Glaube an die Würde und Freiheit des Menschen sind stärker als Gewalt und Waffen. Der Mauerfall mahnt alle Bürgerinnen und Bürger, sich engagiert für unsere Zivilgesellschaft einzusetzen und diese mitzugestalten. – Den vollen Wortlaut findet man auf der Homepage des Kolpingwerkes Deutschland.“ ■

Flucht: 20 000 Unterschriften überreicht

Vertreter des Kolpingwerkes Landesverband NRW überreichten Ende November etwa 20 000 Unterschriften an den Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, Peter Hintze. „Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, das Thema ‚religiöse Verfolgung' und das daraus resultierende Flüchtlingselend den Menschen in Nordrhein-Westfalen näherzubrigen", betonte Landesvorsitzender Karl Schiewerling (MdB). Im Bild: (v.l.): Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger (MdB), Landespräses Franz Westerkamp, Landesgeschäftsführer Werner Sondermann, Norbert Röttgen (MdB), Weihbischof Dieter Geerlings, Bundestagsvizepräsident Peter Hintze und Landesvorsitzender Karl Schiewerling.

KURZ GEMELDET:

Kritik an der Linkspartei

Scharfe Kritik hat das Kolpingwerk in der Region Ost an der Linkspartei geübt. „Wer die Menschenrechtsverletzungen in der DDR nicht als solche wahrnehmen will und stattdessen noch 25 Jahre nach dem Zusammenbruch der SED-Diktatur durch kryptische Formulierungen deren Legitimität aufrecht erhalten will, wer es nach wie vor nicht für nötig hält, sich bei den Opfern des DDR-Unrechtsstaates für die tausendfachen Verbrechen bis hin zum Mord zu entschuldigen, der ist nicht das, was man einen die Menschenrechte achtenden Demokraten nennt", erklärte Vorsitzender Andreas Brock zur Kritik der Linken am Bundespräsidenten. Er appellierte an den Thüringer Landtag, insbesondere an SPD und Grüne, keinen Linken zum Ministerpräsidenten zu wählen.

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen online unter www. kolping.de

Kolping gegen Sterbehilfe

Der Bundeshauptausschuss des Kolpingwerkes Deutschland wendet sich gegen jede Form organisierter und kommerzieller Sterbehilfe. Die unantastbare Würde des Menschen und der notwendige Schutz Schwerkranker vor Fremdbestimmung machen nach Ansicht des katholischen Sozialverbandes eine solche Ablehnung notwendig. Sterbehilfe sei keine Privatsache. „Wer es unterlässt, sein Selbstbestimmungsrecht rechtzeitig auszuüben, bringt möglicherweise durch das Verlangen einer Sterbehilfe andere Menschen in eine unzumutbare Situation", betont das Kolpingwerk. Ärzte, Pflegepersonal und Angehörige dürfen nicht in Gewissenskonflikte gebracht werden.

Organisierte Sterbehilfe wirkt sich nach Ansicht des Kolpingwerkes belastend auf die Schwachen der Gesellschaft aus: auf schwerkranke Menschen, die der Fürsorge und Zuwendung bedürfen, und die vor der Möglichkeit geschützt werden müssen, sich selbst schnell das Ende zu bereiten, damit sie anderen Menschen nicht zur Last fallen.

Viele Menschen befürchten eine mögliche Hilflosigkeit im hohen Alter, besonders bei einer schweren Krankheit. Sie sehen dies als eine Bedrohung an, für die sie einen Ausweg suchen. Nach Ansicht des Kolpingwerkes Deutschland sind weder Suizid noch aktive Sterbehilfe eine Lösung. „Die zuletzt vor drei Jahren veränderte Richtlinie der Bundesärztekammer zur Sterbebegleitung hat hier Klarheit geschaffen", betont das Kolpingwerk.

Gleichrangige Aufgabe des Arztes ist es demnach, unter Achtung des Selbstbestimmungsrechtes des Patienten, Leben zu erhalten, Gesundheit wiederherzustellen sowie Leiden zu lindern und Sterbenden bis zum Tod beizustehen. Die Ärzteschaft betont selbst, dass es Situationen gibt, in denen Therapieverfahren nicht mehr angezeigt sind, sondern eine palliativmedizinische Versorgung in den Vordergrund tritt. Die Mitwirkung des Arztes bei der Selbsttötung ist dagegen keine ärztliche Aufgabe.

Auch bei Patienten, die sich noch nicht im Sterben befinden, aber nach ärztlicher Erkenntnis aller Voraussicht nach in absehbarer Zeit sterben werden, ist gemäß der ärztlichen Richtlinie eine Änderung des Behandlungszieles geboten, wenn lebenserhaltende Maßnahmen Leiden nur verlängern oder die Änderung des Behandlungsziels dem Willen des Patienten entspricht. An die Stelle von Lebensverlängerung und Lebenserhaltung tritt dann die palliativmedizinische Versorgung einschließlich pflegerischer Maßnahmen.

Zur Wahrnehmung des Selbstbestimmungsrechtes als Patient ist es nach Auffassung des Kolpingwerkes unerlässlich, die vorhandenen Gestaltungsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen. Dazu gehören Willensbekundungen gegenüber den Vertrauenspersonen über Behandlungswünsche im Krankheitsfall sowie rechtliche Regelungen durch Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung. ■

Was hat Kolping damals gesc

Adolph Kolping wurde nur 51 Jahre alt. Doch bis zu seinem Tod im Jahr 1865 hatte er für sein Werk eine stabile organisatorische Struktur aufgebaut, die nicht mehr von seiner Person abhängig war. Darüber hinaus hat er vieles aufgebaut und angestoßen, das heute noch aktuell ist. Die folgenden Seiten skizzieren diese Entwicklung und Kolpings Lebensleistung.

TEXT: *Georg Wahl*

Starke Gemeinschaften

Im 19. Jahrhundert bleiben viele Handwerksgesellen sprichwörtlich auf der Strecke. Die Meister nehmen sie nicht mehr in ihren Haushalten auf; Wirtshäuser werden das neue Zuhause. Adolph Kolping handelt und baut Gesellenhäuser auf. Diese werden zur neuen Heimat der Gesellen, und der Verein wird zum Familienersatz.

Lernen für das Leben

In den Gesellenvereinen verankert Kolping die systematische Erwachsenenbildung. Sie wird zum Vorläufer der Volkshochschulen und der dualen beruflichen Bildung. Kolping will, dass die Menschen etwas aus sich machen. Er ist davon überzeugt, dass nur tüchtige und gefestigte Menschen die Gesellschaft gut mitgestalten können.

Auswärts zuhause

Adolph Kolping will wandernden Gesellen gute christlich geprägte Anlaufstellen anbieten. Er beginnt mit dem Aufbau eines dichten Netzes von Gesellenhäusern. Hier finden die Gesellen nicht nur Unterkunft und Gemeinschaft, sondern auch gute Bildungsangebote.

Die Bedeutung der Laien

Adolph Kolping ist Wegebereiter einer organisierten Laienbewegung. Mit den ersten Katholikentagen, an denen Kolping mitwirkt, blüht das Laienapostolat auf. Dieses nutzt auch die aufkommende Vereinsfreiheit. In den Gesellenvereinen verankert Kolping demokratische Strukturen: Die Vorstände werden von den Vereinsmitgliedern gewählt.

haffen?

Der 150. Todestag Adolph Kolpings ist der wichtigste Anlass für den Kolpingtag 2015.

Gelebte Soziallehre

Kolping baut in den ersten Gesellenvereinen Vereinssparkassen und Krankenunterstützungskassen auf. Eine Pflege kranker Gesellen wird organisiert. Diese Systeme der organisierten Selbsthilfe werden in der weiteren Verbandsgeschichte weiterentwickelt. Sie werden zu Vorläufern heutiger Krankenkassen.

Auf allen Kanälen

Adolph Kolping ist einer der erfolgreichsten katholischen Publizisten: Er gründet mit den „Rheinischen Volksblättern“ eine eigene Wochenzeitschrift und 1863 zusätzlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte im Verband. Die neuen Katholikentage nutzt er zur Werbung für seine Verbandsidee.

Hinaus in die Welt

Wien, Salzburg, Breslau, Prag, Budapest: Kolping reist weit, um die Gründung neuer Gesellenvereine anzustoßen. Dabei nutzt er mit Eisenbahn, Postkutsche und Schiff die jeweils schnellsten Verkehrsverbindungen seiner Zeit.

Ökumene und Offenheit

Die Katholischen Gesellenvereine sind von Anfang an offen für Mitglieder anderer Konfessionen. Diese können an allen Vereinsangeboten teilnehmen. Die Teilnahme am Religionsunterricht wird ihnen angeboten; sie ist aber nicht verpflichtend.

Der Glaube gehört ins Leben

„Das Christentum ist nicht nur für die Kirche und die Betkammern, sondern für das ganze Leben. Es gibt keinen Punkt, keine Seite, kein einziges Verhältnis des Lebens, welches nicht nach den Grundsätzen des Christentums gerichtet und behandelt werden soll“, sagt Kolping. Er fördert das „tätige Christentum“.

Was ist aus seinem Werk gew

Es ist bemerkenswert: Das Werk Adolph Kolpings ist heute aktuell wie vor 150 Jahren. Der Vergleich zeigt, wie Ideen an die Bedürfnisse der Menschen heute angepasst wurden. Trotz der Veränderungen sind die zugrunde liegende Impulse Kolpings darin weiterhin zu erkennen.

Starke Gemeinschaften

Im 21. Jahrhundert sind die Kolpingsfamilien die tragenden Gemeinschaften des Kolpingwerkes. Hier finden alle Generationen eine Heimat. Die Kolpingsfamilien geben Menschen Halt, und mit ihrem vielfältigen Engagement gestalten sie die Gesellschaft mit.

Lernen für das Leben

Die 23 Kolping-Bildungsunternehmen in Deutschland unterhalten regional 150 Einrichtungen mit 4 300 Mitarbeitenden zur beruflichen Bildung sowie zur Jugend- und Erwachsenenbildung. Die Kurse und Lehrgänge werden jährlich von über 135 000 Teilnehmenden besucht. Junge Menschen mit einer Lernbehinderung werden individuell gefördert.

Auswärts zuhause

In mehr als 50 Kolpinghäusern gibt es Jugendwohnheime. Junge Menschen, die wegen ihrer Ausbildung an einen anderen Ort ziehen müssen, finden dort mehr als nur eine Unterkunft: Pädagogische Betreuung und gemeinschaftsbildende Angebote gehören dazu. Kolping ist heute der größte gemeinnützige Träger im Jugendwohnen.

Die Bedeutung der Laien

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil erlebt die kirchliche Anerkennung der Laien ihren Durchbruch. Kolpingmitglieder gestalten heute das Leben in Pfarrgemeinden mit, z. B. als Mitglieder in Kirchenvorständen und Pfarrgemeinderäten. Christliche Werte vertreten sie auch in politischen Ämtern und in der sozialen Selbstverwaltung.

orden?

Angekommen im 21. Jahrhundert

Gelebte Soziallehre

Kolping gestaltet die soziale Selbstverwaltung mit: Kolpingmitglieder sitzen als gewählte Vertreter in den Gremien der Krankenkassen und der Rentenversicherung. Kolpingmitglieder engagieren sich auch als ehrenamtliche Mitarbeiter der Rentenversicherung sowie als Betriebsräte.

Auf allen Kanälen

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation im 21. Jahrhundert: Mit den Zeitschriften „Kolpingmagazin“, „Idee & Tat“, seinen Internetauftritten www.kolping.de und www.kolpingjugend.de, seinen Facebook-Seiten, bei Twitter sowie mit Pressemitteilungen und Beiträgen im Domradio sendet das Kolpingwerk auf allen Kanälen.

Hinaus in die Welt

In den vergangenen 40 Jahren hat sich das Kolpingwerk zu einem internationalen Verband weiterentwickelt. Kolpingsfamilien gibt es heute in über 60 Ländern weltweit. In Afrika ist die Mitgliederzahl in zehn Jahren von 12 000 auf 35 000 gestiegen.

Ökumene und Offenheit

Ökumenischen Denken und Handeln gehört zur Identität des Kolpingwerkes. Im Leitbild steht: „Wir unterstützen und fördern alle Bemühungen zur Wiedererlangung der vollen kirchlichen Einheit in versöhnter Verschiedenheit. Der Glaube an den einen Gott verpflichtet uns zum Dialog mit allen Menschen guten Willens. “

Der Glaube gehört ins Leben

Gelebtes „tätiges Christentum“ ist auch heute typisch Kolping: Kolpingsfamilien engagieren sich sozial. Sie helfen lernschwachen Jugendlichen und Bedürftigen, sie unterstützen Eine-Welt-Projekte usw. Das geistlich-religiöse Leben ist Quelle ihres Engagements.

Ein Wegbereiter der Sozialkatholizismus

Adolph Kolping hat in Zeiten des sozialen Umbruchs Antworten auf die vielschichte Not gefunden, die den bedrängten Gesellen halfen, sich zu starken christlichen Bürgern zu entwickeln. Sein Engagement ist Teil einer Bewegung des sozialen Aufbruchs, die das Gesicht der Kirche in Deutschland nachhaltig verändert hat. Seine Impulse für handfeste soziale Verantwortung sind bis heute in Kirche und Gesellschaft wirksam. Markus Vogt, Professor für Christliche Sozialethik, würdigt diese Bedeutung Kolpings:

Markus Vogt, Professor für Christliche Sozialethik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München

Adolph Kolping hat aus der Erfahrung der konkreten menschlichen Not der Handwerksgesellen heraus im 19. Jahrhundert mit seinem Organisationstalent und seiner menschenzugewandten Theologie einen der bedeutendsten Verbände der katholischen Kirche aufgebaut. Zugleich hat er mit seinen wegweisenden Impulsen die soziale Arbeit mit begründet. Adolph Kolping kann als Wegbereiter einer „Sozialpolitik von unten“ gelten. Diese beruht auf vier Elementen:

1. Bildung, die den ganzen Menschen umfasst (Bildung der Persönlichkeit und die Berufsausbildung),
2. die Schaffung familienähnlicher Strukturen (mit den Gesellenvereinen und verbandlicher Gemeinschaften),
3. die Wertschätzung der handwerklichen Arbeit (an der es auch heute im Schatten von Industrialisierung und Akademisierung oft fehlt) und
4. Glaube und Kirche als Ort der Orientierung, der Ermutigung und der sozialen Verantwortung.

Mit seiner wegweisenden Initiative hat Kolping wichtige Brücken zwischen Kirche und Gesellschaft geschlagen und die sozialpolitische Entwicklung in Deutschland maßgeblich beeinflusst. Damit kann Adolph Kolping als Wegbereiter einer zivilgesellschaftlichen Kultur der Verantwortung gelten, auf der später das Modell der Sozialen Marktwirtschaft aufbaute.

Kolping war intensiv publizistisch tätig; er war einer der ersten erfolgreichen katholischen Publizisten und hielt auf den ersten Kirchen- bzw. Katholikentagen viel beachtete Reden. Damit hat er das soziale Gewissen der Kirche wachgerüttelt, für seine Idee des Verbandsaufbaus mit den Gesellenvereinen geworben und gesellschaftliche Reformen angeregt.

Auch heute leben wir in einer Zeit, die durch tiefe Umbrüche geprägt ist: Arbeitnehmer sind verunsichert, die Sicherheit am Arbeitsmarkt hat deutlich abgenommen, und das Handwerk ist in Bedrängnis. Gleichzeitig sind bewährte Wertmuster ins Wanken geraten. Diese Verunsicherung betrifft auch die Familien, denen in einer auf Produktivität und Flexibilisierung ausgerichteten Moderne zahlreiche Aufgaben der Regeneration und Kompensation aufgebürdet werden.

In solchen Zeiten der Transformation muss sich das Kolpingwerk wieder mehr darauf einstellen, zukunftsweisende Antworten zu finden. Dabei kann es in vielfältiger Weise auf die Impulse seines Verbandsgründers zurückgreifen. Kolping ist auch heute ein familienhafter und gemeinschaftsfördernder Verband; das ist eine zentrale Stärke. Wenn gegenwärtig immer mehr Kirchengemeinden zu Großgemeinden zusammengefasst werden, können die Kolpingsfamilien der damit bisweilen verbundenen Anonymisierung entgegenwirken, indem sie den Menschen eine Heimat in der Kirche vor Ort geben.

Waren es damals die Gesellen, die der Hilfe bedurften, so sind es heute zum Beispiel die Flüchtlinge. Gegenwärtig befinden sich weltweit 50 Millionen Menschen auf der Flucht, und es gibt Studien, die aufgrund des Klimawandels in der Zukunft mit zusätzlichen 200 Millionen Flüchtlingen rechnen. Deren Integration stellt eine gewaltige Herausforderung dar - auch für die Kirchen. Das Kolpingwerk kann hier durch seine Sozial- und Bildungsarbeit segensreich wirken. Auch der interkulturelle und interreligiöse Dialog wird zukünftig ein großes Gewicht bekommen. Hier eröffnen sich neue Arbeitsfelder für den Verband und die Kolpingmitglieder, bei denen damals wie heute der Mensch im Mittelpunkt steht und jede® einzelne als Akteur gefragt ist.

Adolph Kolping hat vor allem durch seine Impulse für die Entstehung des katholischen Verbandswesens die kirchliche und sozialpolitische Entwicklung in Deutschland maßgeblich beeinflusst. Er steht für die erste geglückte große katholische Sozialinitiative in der Moderne. Seine eindringliche Forderung, dass sich die Kirche nicht von der sozialen Frage zurückziehen dürfe, ist heute angesichts der globalen Herausforderungen sowie der Umbrüche in Familien, Arbeitswelt und Bildung in neuer Weise aktuell.

Adolph Kolping hat damals den Gesellen das Umfeld bereitet, in dem sie sich, wie er es nannte, zu „tüchtigen Christen“ entwickeln konnten - mündige Laien, die als Christen Verantwortung übernehmen. Diese Menschen braucht es heute wie damals. Ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement sind immer wieder ein Schlüssel für unbürokratische Hilfe sowie für eine Lebensqualität, deren Maß nicht der Konsum, sondern die soziale Einbindung ist. ■

Kolpingtag 2015

Hier begegnet Ihr ganz vielen Mutmachern

Der Kolpingtag 2015 steht unter dem Motto „Mut tut gut". Im Kolpingwerk gibt es unzählige Menschen, die anderen Menschen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Mut machen. Wer einige von ihnen kennenlernen will, sollte den Kolpingtag nicht verpassen. In Gesprächen, bei Veranstaltungen in der Kölner Innenstadt und in der Lanxess Arena kann deutlich werden, wie Menschen das, was Adolph Kolping vor 150 Jahren auf den Weg gebracht hat, heute takräftig umsetzen. Hier begegnen die Kolpingtagsbesucher mutmachenden Menschen.

MUT TUT GUT

KOLPINGTAG 2015

Der Kolpingtag findet vom 18. bis 20. September 2015 in Köln statt. Erwartet werden 15.000 Teilnehmende.

Infos:
www.kolpingtag2015.de
Hotline: (0221) 20701-215

Freitag 18.9.2015

Eröffnungsveranstaltung in der Lanxess Arena

Die Eröffnungsveranstaltung bietet neben der Begegnung mit verbandlichen Mutmachern ein buntes Unterhaltungsprogramm mit musikalischen Höhepunkten.

Samstag 19.9.2015

Wege der Ermutigung

Auf Wegen durch die Kölner Innenstadt können die Kolpingtagsbesucher Mut machenden Menschen begegnen. Der Weg ist Adolph Kolping gewidmet, dem Verbandsgründer, dessen Ideen und Leistungen für die Menschen auch heute noch wegweisend sind. Dieser Weg führt an Stationen des Lebens und Wirkens Adolph Kolpings vorbei. Verbandsgeschichte wird so erlebbar. In der Kölner Innenstadt stoßen die Teilnehmenden an fünf Hot Spots mit Bühnen und Präsentationen auf die Handlungsfelder des Leitbildes (Junge Menschen, Familie, Arbeitswelt, Eine Welt) sowie auf das Engagement des Verbandes in Kirche und Gesellschaft. Es wird an allen Treffpunkten ein buntes Unterhaltungs- und Mitmachprogramm geben. Ganz wichtig sind aber auch hier die Gespräche mit Menschen aus dem Kolpingwerk, die Mut machen und mit Menschen, denen Mut gemacht wurde.

Sonntag 20.9.2015

Gebt der Welt ein menschliches Gesicht!

Der Auftrag Adolph Kolpings aus dem Musical wird auch das Abschlussprogramm und den Festgottesdient am Sonntag prägen. Die Besucher erwartet ein eindrucksvolles Bühnenprogramm, bei dem auch Menschen aus dem Deutschen und dem Internationalen Kolpingwerk zu Wort kommen, die erzählen oder mit ihrem Auftritt zeigen, wie Kolping sie gestärkt hat bzw. wie sie mit ihren Ideen und Angeboten anderen Menschen helfen. Nach dem Abschlussgottesdienst mit dem Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki folgt dann für die Kolpingtagsbesucher die Aussendung in den Alltag. Der Kolpingtag hat den hohen Anspruch, die Menschen für Kolping neu zu entfachen. Sie sollen begeistert und ermutigt nach Hause fahren mit den Botschaften: Mut tut gut – Wir sind Kolping – Wir geben der Welt ein menschliches Gesicht!

Leser fragen – Experten antworten

Senden Sie einfach Ihre Fragen an ratgeber@kolping.de – oder per Post an Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln

Was ist das ZdK?

Im Jahr 1848 trafen sich der „Piusverein für religiöse Freiheit“ und viele weitere katholische Bewegungen zum ersten Katholikentag. Das seitdem jährlich veranstaltete Treffen erforderte zur Organisation ein „Zentralkomitee der katholischen Vereine Deutschlands“, welches später in „Zentralkomitee der deutschen Katholikentage“ umbenannt wurde. Die erste Wahl zum Komitee fand beim Katholikentag in Bamberg 1868 statt. Der erste Präsident war Fürst Karl zu Löwenstein. Schon im Jahr 1871 hatte das Zentralkomitee 270 Mitglieder. 1851 nimmt Adolph Kolping erstmals an einem Katholikentag in Mainz teil und nutzt fortan diese Treffen zur Werbung für seine Gesellenvereine. Nach dem zweiten Weltkrieg nahm das heutige Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) 1952 seine Arbeit wieder auf. Es ist der Zusammenschluss von 230 Vertretern der katholischen Verbände und Organisationen, der Diözesanräte sowie weiteren Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Kirche. Durch die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Organisationen Deutschlands (AGKOD) – deren Vorsitzende Barbara Breher ist, die stellvertretende Bundesvorsitzende unseres Verbandes – werden 97 Mitglieder in das ZdK gewählt. Entsprechend dem Dekret des II. Vatikanischen Konzils über das Apostolat der Laien ist das ZdK das von der Deutschen Bischofskonferenz anerkannte Organ, das die Kräfte des Laienapostolats koordiniert und das die apostolische Tätigkeit der Kirche fördern soll. Die Mitglieder des Zentralkomitees fassen ihre Entschlüsse in eigener Verantwortung und sind dabei von Beschlüssen anderer Gremien unabhängig. Auch heute ist das Kolpingwerk Deutschland auf den Katholikentagen präsent. Das Kolpingwerk Deutschland wird im ZdK durch den Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger, MdB, den Bundespräses Josef Holtkotte, die stellvertretende Bundesvorsitzende Barbara Breher sowie den Bundessekretär Ulrich Vollmer vertreten. ■ *Ulrich Vollmer*

Was ist eigentlich politische Bildung?

Politische Bildung bedeutet verkürzt, dass der Staat sich bemüht, das Interesse und die Fähigkeiten der Bürger und Bürgerinnen auf politische Zusammenhänge zu lenken. Bestenfalls erkennt der Bürger selber Teilhabemöglichkeiten, um politische Verantwortung zu übernehmen. In den Leitsätzen der Kolpingjugend heißt es: „Wir übernehmen für uns selbst und für andere Verantwortung. Wir setzen uns für die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Wir bieten jeder und jedem die Chance, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu vertreten.“ Bei den Projekten der Kolpingjugend bringen sich die jungen Menschen zu ganz unterschiedlichen Themen ein und zeigen Interesse. Dieses Engagement prägt und unterstützt die Zivilgesellschaft. Darum ist das Engagement der Kolpingjugend ein gutes Beispiel für politische Bildung. ■ *David Brixius*

Enkelkind nicht getauft – was kann ich tun?

Manche Großeltern leiden darunter, wenn ihre Kinder Wege gehen, die sie nicht verstehen und befürworten. Die Ablehnung einer kirchlichen Trauung bzw. der Taufe der Enkel werden zu Streitpunkten. Abzuraten ist es, gegen den ausdrücklichen Willen der Eltern religiöse Rituale zu vollziehen und die kleinen Kinder dadurch in Konflikte zu bringen. Der Beitrag der Großeltern am Glauben-Lernen ihrer Kinder und Enkel besteht vor allem im glaubwürdigen Vorleben. Kinder haben ein gutes Gespür dafür, ob jemand seine Überzeugung lebt oder ob ein „Theater“ aufgeführt wird. Wird bei Tisch oder am Abend gebetet, dann auch, wenn Enkel dabei sind. Wenn das gemeinsame Gebet im Alltag normalerweise nicht vorkommt – dann besser auch nicht, wenn die Enkel dabei sind. Noch wichtiger: Wird der Glaube im Alltag spürbar? Großeltern erzählen gerne den Enkeln aus ihrem Leben. Ältere Enkel haben dabei schon Fragen wie: Oma, wie hat Dir Dein Glaube geholfen, als es Dir schlecht ging? Opa, wie stellst Du Dir „Gott“ vor? Wie denkt Ihr über Sterben und Tod? Vielleicht kann auf diese Weise in der ganzen Familie das Thema eines Lebens aus dem Glauben lebendig werden. ■ *Michael Griffig*

Thema Jugend
David Brixius

Thema Familie
Michael Griffig

Thema Eine Welt
Annette Fuchs

Thema Bildung
Jürgen Döllmann

Thema Glaube
Josef Holtkotte

Thema Verband
Ulrich Vollmer

Was ist Liebe?

Vor Jahren wurde bei Ausgrabungen ein Schmuckstück aus römischer Zeit entdeckt. Wenn nicht drei Worte eingraviert gewesen wären, hätte es vielleicht nur das Interesse der Archäologen oder Historiker geweckt. Das Schmuckstück – in Form eines Schlüssels – trägt die Inschrift „Si me amas“ – also „Wenn Du mich liebst“.

Das könnte der Ausdruck einer erklärten Liebe sein oder die Vergewisserung eines Paares, das sie in gegenseitiger Liebe verbunden sind. Die drei Worte formulieren aber eine Bedingung: Wenn Du mich liebst – dann...

Vielleicht sollten oder dürfen wir diese Worte weiterentwickeln und aus der Bedingung eine Gewissheit formulieren: „Weil Du mich liebst“. Das wäre ein vertieftes und eigentliches Verständnis von Liebe. Bei der Liebe geht es um nichts Materielles oder um eine unmögliche Forderung oder um Eigeninteresse oder um eine Bedingung, sondern um die Grundlage für echte Beziehung.

Es geht um miteinander und füreinander. Wer liebt, schaut immer aus der Sicht des Anderen auf das Leben, in der tiefen Überzeugung, dass es gelingt. Und es gelingt, „weil Du mich liebst“. ■

Josef Holtkotte

Was ist der deutsche Qualifikationsrahmen?

Der deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) ist ein Instrument zur Einordnung von Qualifikationen im deutschen Bildungssystem. Er macht Lernergebnisse aus allen Bildungsbereichen international vergleichbarer. Als Übersetzungsinstrument zwischen den Bildungs- und Qualifikationssystemen der Mitgliedstaaten trägt er dazu bei, dass Arbeitnehmer und Lernende ihre Qualifikationen über die eigenen Ländergrenzen hinweg nutzen können. Der DQR kann auch in Deutschland einen Beitrag zur Vergleichbarkeit von Bildungsabschlüssen leisten. Die Anerkennung von Qualifikationen und Lernergebnissen über die Grenzen der eigenen Bildungsbereiche hinweg bietet mehr Durchlässigkeit u. a. zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung. Die Zuordnung der Qualifikationen des deutschen Bildungssystems zu den Niveaus des DQR ersetzt aber nicht das bestehende System der Zugangsberechtigungen. Neben formalen Qualifikationen sollen auch nicht-formal und informell erworbene Kompetenzen Eingang in den DQR finden. Dabei handelt es sich um Kompetenzen, die durch nicht staatlich geregelte Weiterbildung, z. B. durch selbst organisiertes Lernen oder das Lernen in der Arbeit oder im Ehrenamt, erworben wurden. ■

Jürgen Döllmann

Wo gebe ich am besten mein altes Handy ab?

Jedes Handy enthält wertvolle Rohstoffe wie Silber, Gold, Palladium, Kupfer, Platin und Metalle der Seltenen Erden, die meist unter sehr schlechten Arbeitsbedingungen und mit negativen Auswirkungen auf die Umwelt abgebaut werden. Auch sind für die Umwelt schädliche Schwermetalle wie z. B. Blei in Handys enthalten. Daher sollte ein altes Handy richtig entsorgt werden. Dazu dient die gemeinsame Aktion des Kolpingwerkes Deutschland und des Internationalen Kolpingwerkes. Kolpingsfamilie können Alt-Handys senden an die Kolping Recycling GmbH, Christian-Wirth Str. 16 in 36043 Fulda. Weitere Informationen gibt es unter Tel. (06 61) 90 19 444. Der Erlös kommt dem Kolpingwerk Deutschland und dem Internationalen Kolpingwerk zu Gute. Das Kolpingwerk Deutschland fördert damit das verbandliche Handeln mit jungen Menschen und für junge Menschen und Kolping International die Beratung und Begleitung von Kolpingsfamilien weltweit und damit den Verbandsaufbau. ■

Annette Fuchs

Fotos: Fotolia.com, Bilderbox.com

Drei Anmeldeformen möglich

Für den Kolpingtag 2015 gibt es drei Formen der Anmeldung: Gruppen-, Familien- und Einzelanmeldung. Bevor eine Einzelanmeldung erfolgt, lohnt sich eine Rückfrage beim Vorstand der jeweiligen Kolpingsfamilie, ob eine gemeinsame Anreise geplant ist. Dann ist eine Gruppenanmeldung sinnvoll.

Aus diesem Grund planen viele Kolpingsfamilien bereits eine gemeinsame Anreise und eine Anmeldung als Gruppe. Aus organisatorischen Gründen bittet das Kolpingtagsbüro darum, bis Januar den Großteil der Gruppe vollständig anzumelden. Eine Anmeldung muss dabei immer mit Name und Anschrift erfolgen. Nachmeldung werden bis Ende Mai entgegengenommen.

Es lohnt sich, sich rechtzeitig um die Anmeldung zu kümmern: Das Büro des Kolpingtages teilt die Sitzplätze in der Reihenfolge der Anmeldung zu. Beim 15 Jahre zuvor stattfindenden Kolpingtag war die Arena, die Platz für 15.000 Teilnehmende bietet, bereits sechs Monate vor der Veranstaltung ausgebucht.

Die Anmeldungen können auf unterschiedliche Weise erfolgen: Anmeldungen können bequem über die Homepage www.kolpingtag2015.de online eingegeben werden. Das gilt sogar für Gruppenanmeldungen, bei denen die Teilnehmerliste online angefügt wird.

Per E-Mail (kolpingtag@kolping.de) oder telefonisch (unter 0221-20701-215) können die Formulare angefordert werden. Die schriftlichen Unterlagen werden dann per Post zugestellt. Interessenten können die Formulare auch auf der Homepage www.kolpingtag2015.de im Bereich „Anmeldung“ herunterladen. ■

MUT TUT GUT

KOLPINGTAG 2015

TIPP

Brisante Bevölkerungsentwicklung

■ Die Steigerung der Lebenserwartung wird oft als Hauptgrund für die Alterung der Gesellschaft ausgemacht, was aber nicht den Tatsachen entspricht. Denn der Anstieg des Durchschnittsalters wird zum weitaus überwiegenden Teil durch die niedrige Geburtenrate verursacht, durch die sich die Zahl der nachwachsenden Jüngeren ständig verringert. Diese Ansicht vertritt Herwig Birg, langjähriger Leiter des „Instituts für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik“ der Universität Bielefeld. Diese Einrichtung wurde in den 80er Jahren nach einer Debatte im NRW-Landtag über die niedrige Geburtenrate gegründet. Inzwischen sind die Ursachen erforscht. Herwig Birg kommt zu dem nüchternen Fazit: „Seit Jahrzehnten ignoriert die Bundesrepublik Deutschland die am genauesten prognostizierte Krise ihrer Geschichte.“ An diesem Trend könne auch die Einwanderung nichts entscheidend ändern.

Herwig Birg, „Die alternde Republik und das Versagen der Politik – eine demographische Prognose“, LIT-Verlag, Berlin.

LESERBRIEFE

■ Arbeitsgruppe „Hoffnung für das Leben“, Kolpingmagazin Nr. 11/12

Vielen Dank

Vielen Dank und herzlichen Glückwunsch zum Beitrag über die Arbeitsgruppe „Hoffnung für das Leben“ der Kolpingsfamilie Westerwiehe! Er hat mein besonderes Interesse gefunden. Auch wenn ich es bedauere, dass nur relativ wenige in unserem Land ihre Stimme für das Leben erheben und aktiv praktisch etwas tun, so freue ich mich umso mehr über Menschen und Gruppen, die ihr Herz für diese menschliche Not durch Wort und Tat öffnen.
Der Beitrag gab mir Hoffnung und Ermutigung, mich weiterhin für das Lebensrecht ungeborener Kinder einzusetzen. Vielleicht ist er ja Anstoß für andere Kolpingmitglieder, sich ebenfalls in Wort und Tat für die ungeborenen Kinder und deren Familien einzusetzen.

Hans-Peter Kalusche
65719 Hofheim

Wir wünschen uns eine rege Diskussion über die Themen dieser Ausgabe und freuen uns auf Ihre Post. Die Texte werden unabhängig von Meinungen der Redaktion veröffentlicht. Sinn wahrende Kürzungen sind vorbehalten.
Anschrift: Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln, Tel. (0221) 20701-225, Fax (0221) 20701-224, E-Mail: magazin@kolping.de

Kinotipp **Ein bewegender Film startet am 1. Januar**

Die Sprache des Herzens

Blind und taub geboren, ist die 14-jährige Marie Heurtin (Ariana Rivoire) unfähig zu jeder Art von Kommunikation. Entgegen dem Rat eines Arztes, der sie für „dumm" hält, kann sich ihr Vater, ein einfacher Handwerker, nicht dazu durchringen, sie in eine Anstalt einzuliefern. Aus Verzweiflung wendet er sich an das Institut Larnay in der Nähe von Poitiers, wo sich Nonnen um gehörlose junge Frauen kümmern.

Trotz der Skepsis der Mutter Oberin nimmt die junge Schwester Marguerite (Isabelle Carré) das „wilde kleine Tier" unter ihre Fittiche. Sie tut alles, was in ihrer Macht steht, um Marie der Dunkelheit zu entreißen. Und auch wenn zahlreiche Rückschläge und Enttäuschungen den Weg begleiten und sie manchmal in Versuchung ist, aufzugeben, hat sie schließlich doch Erfolg. Ihre feste Überzeugung, dem Kind helfen zu können, und die Liebe zur kleinen Marie leiten sie.

Der Film „Die Sprache des Herzens" ist großes Gefühlskino mit besonderen Bildern und Darstellern. Ariana Rivoire spielt die Rolle der Marie mit unglaublicher Intensität,

auch Isabelle Carré gibt der jungen Nonne Marguerite ein einzigartiges Gesicht.

Der neueste Film des renommierten Regisseurs Jean-Pierre Améris hat den Publikumspreis der Französischen Filmtage Tübingen gewonnen. Der Kinostart ist am 1. Januar. Maries bewegende Geschichte basiert auf realen Ereignissen im Frankreich des späten 19. Jahrhunderts. ■

TIPP

So wollen wir leben!

■ Horst W. Opaschowski, prominenter Zukunftsforscher, beschreibt in seinem neuen Buch die Zukunftssorgen, -prioritäten und -hoffnungen der Deutschen. Bei den Hoffnungen steht die Familie an erster Stelle. 88 Prozent der Deutschen setzen darauf. Opaschowski: „Es wächst die Sehnsucht nach Stabilität und Sicherheit, Geborgenheit und Zusammengehörigkeit. Die Bundesbürger zeigen wieder mehr Mut zu dauerhaften Bindungen. Und weil mittlerweile Verlässlichkeit mehr zählt als Freiheit (...), wird die Familie wieder als das Wichtigste im Leben angesehen." Auch ehrenamtliches Handeln gewinnt eine wachsende Bedeutung. „Der Solidarische ist nicht mehr der Dumme."

Horst W. Opaschowski: So wollen wir leben! Die 10 Zukunftshoffnungen der Deutschen. Gütersloher Verlagshaus.

Paten gesucht **Gebetbuch mit persönlicher Widmung**

Adolph Kolpings Geschenk beschädigt

Aus Dankbarkeit schenkte Kolping seiner Schwester Catharina Kolping ein Gebetbuch. Dies geht aus der Widmung hervor, die er mit dem Zusatz „Schüler der Untersekunda des katholischen Gymnasiums zu Köln" unterzeichnete. Das war im März 1839.

Dieses Büchlein von 1838 mit dem Titel „Die Nachfolge der Allerseligsten Jungfrau Maria" wurde unsachgemäß behandelt. Der Buchdeckel wurde mit einer dicken, schwarzen und inzwischen zäh-klebrigen Plastikfolie beklebt. Das sollte das Werk schonen.

Doch das Gegenteil ist der Fall: Der Kleber hat beim Durchdringen nicht nur hässliche Flecken hinterlassen, sondern schädigt auch das Papier. Nicht weniger schädlich sind die Klebestreifen, mit denen man vergeblich versuchte, die Seiten zusammenzuhalten.

Und der rostige Abdruck der Sicherheitsnadel tut dem Papier gewiss auch nicht gut. Hier ist Handlungsbedarf angesagt. Mit einer Spende können Sie die Restaurierung des Dokumentes ermöglichen.

Ab 100 Euro erhält man eine Patenurkunde. Auch kleine Beiträge helfen, das wertvolle Erbe Kolpings zu bewahren. Fragen dazu beantwortet gerne die Leiterin der Dokumentationsstelle Kolping, Marion Plötz, Tel. 0172-5604303, E-Mail: marion.ploetz@kolping.de. Die Bankverbindung lautet: Kreissparkasse Köln, BLZ: 370 502 99, Konto-Nr. 12 49 28, IBAN-Nr. DE18 3705 0299 0000 1249 28, Stichwort „Patenschaft Originaldokumente Kolping". ■

Die Komfortzone verlassen

In seinem berühmten Gedicht „Stufen“ schrieb Hermann Hesse: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Andererseits heißt es, aller Anfang ist schwer. Fest steht: Ein Neuanfang fällt leichter, wenn er freiwillig ist.

TEXT: *Lea Albring*

Reza Sadr ist der pädagogische Leiter vom Kolping Jugendwohnen in Köln-Ehrenfeld. Nach über 30 Berufsjahren steht er bis heute vielen jugendlichen Neuanfängern als Gesprächspartner und mit nützlichen Tipps zur Seite.

Ramona Krämer ist gerade mittendrin in ihrem ganz persönlichen Neuanfang. Seit Mitte September lebt die 22-Jährige in Köln. Für sie bedeutet das: neue Stadt, neue Wohnung, neues Ehrenamt. Als frisch gewähltes Mitglied im Bundesleitungsteam der Kolpingjugend könnte ihr neuer Wohnort kaum günstiger sein, denn viele Treffen und Konferenzen finden in Köln statt. „Erst hatte ich überlegt, ob ich mir, der Stadt und dem Studium zum Ankommen noch ein halbes Jahr ohne das Ehrenamt gebe“, sagt Ramona. Dann ist sie aber doch in die Vollen gegangen. Für sie war es genau die richtige Entscheidung, zugekritzelte Kalenderseiten machen ihr keine Angst. „Was für den einen funktioniert, kann bei dem anderen überhaupt nicht klappen“, weiß Reza Sadr. Er ist der pädagogische Leiter vom Kolping Jugendwohnen in Köln-Ehrenfeld. In seinem Beruf hat er ständig mit Neuanfängern zu tun. Am Anfang – egal ob in der neuen Stadt oder im neuen Job – stünde häufig das Gefühl der Überforderung und Isolation. In dieser emotional anstrengenden Phase sind es meistens schon Kleinigkeiten, die das Fass zum Überlaufen bringen. Ein verpasster Bus kann für einen kurzen Moment den Weltuntergang bedeuten. Generell rät Sadr den Jugendlichen immer wieder zur Schritt-für-Schritt-Taktik: „Man muss den Leuten klar

Fotos: Barbara Bechtloff, Philipp Stursberg

Neben ihren Umzugskartons hatte Ramona für ihren Neuanfang in Köln vor allem eines im Gepäck: eine große Portion Zuversicht.

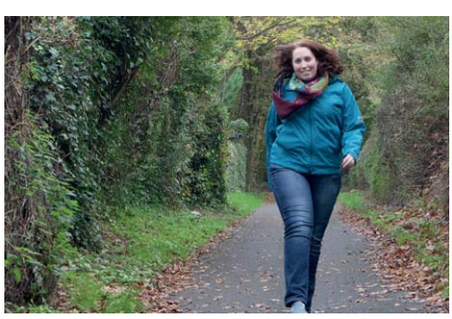
machen, dass so ein Neuanfang ein langer Prozess ist.“ Ein Neubeginn, das betont er, bedeute immer auch, sich in Geduld zu üben: „Wenn du heute eine Kochausbildung anfängst, bist du morgen kein Sternekoch.“

Ramona hat die erste Zeit in Köln gut überstanden. Als Studentin, sagt sie, lernt sie schnell neue Leute kennen. „Aber es dauert natürlich eine Weile, bis echte Freundschaften entstehen.“ Die Dinge realistisch zu betrachten und keine überzogenen Erwartungen zu haben – auch das sind wichtige Komponenten für einen gelungenen Neustart.

Nach ihrem Studium in Mainz hat es Ramona in eine größere Stadt gezogen, nun studiert sie im ersten Semester soziale Arbeit an der katholischen Hochschule in Köln. Ursprünglich wollte die Studentin nach der Zwischenstation in Mainz in ihr Heimatdorf zurückkehren, doch nach und nach hatte sie gemerkt, dass es sie in die Großstadt zieht. Aufgewachsen ist sie vor den Toren Saarbrückens in Ensheim, einem 3500-Seelen-Dorf. Heute lebt die 22-Jährige in einer Stadt, die knapp dreihundertmal so viele Einwohner hat. „Ich habe da schon eine ziemlich große Entwicklung durchgemacht“, sagt sie.

Einem Neuanfang geht immer auch eine Reifezeit voraus, er steht nicht nur für den Beginn, sondern eben auch für das Ende eines Lebensabschnitts. Abhängig von der jeweiligen Vorgeschichte kann dies als erleichternd oder auch als traurig wahrgenommen werden. Gerade bei holprigen oder unfreiwilligen Neuanfängen ist der sehnsuchtsvolle Blick zurück – und nicht selten auch das tückische Idealisieren der Vergangenheit – eine gemeine Begleiterscheinung.

Das Rezept, was Reza Sadr gegen solche Sorgen hat, lautet Reden. Als die kritischste Phase für einen Neuanfang sieht er die ersten drei Monate, es dauere, bis neue Routinen entstünden. Ramona hat den anfänglichen Eingewöhnungsprozess schon hinter sich, den Weg zur Hochschule kennt sie längst im Schlaf und auch sonst fühlt sie sich schon heimisch in Köln. Doch obwohl sie einen blitzsauberen Neustart hingelegt hat, gibt sie zu: „Klar, auch bei mir gab es den Moment, als ich in der neuen Wohnung in der fremden Stadt auf meiner Couch saß und dachte: und jetzt?“ Es fühlt sich nicht immer alles prickend an, wenn man die eigene Komfortzone verlässt und neue Schritte wagt, es geht nie einfach nur steil nach oben. Weiter – und das steht außer Frage – geht es allerdings immer. ■



Offenbar auf dem richtigen Weg: Ramona fühlt sich gut, wenn sie durch Köln läuft.

Total sozial durchs Jahr

Wie ein roter Faden soll das Jahresmotto „Total sozial“ die Aktionen und Veranstaltungen der Kolpingjugend Bamberg im Jahr 2015 verbinden. Ortsgruppen planen passend zum Thema neue Veranstaltungen, bereits bestehende Aktionen werden in das Jahresmotto eingegliedert. „Das fest eingeplante Inklusionswochenende auf Diözesanebene wird ein Highlight im kommenden Jahr“, verrät Sven Messing aus der Arbeitsgruppe „Total sozial“. Und auch auf die abschließende Interaktiv-Ausstellung auf Burg Feuerstein ist er schon sehr gespannt. Ziel des Jahresmottos ist es, auch nach außen auf das Selbstverständnis der Kolpingjugend Bamberg als Teil eines Sozialverbandes hinzuweisen. ■

KOLPING JUGEND

Termintipp

Politisches Angrillen

■ Gleich in zweifacher Hinsicht wird beim politischen Angrillen der Kolpingjugend Münster der Hunger bekämpft: Auf knurrende Mägen warten Grillfleisch und Gemüse, der Wissenshunger wird mit Gedankenfutter zum Thema Politik gestillt. Alle Jugendlichen und Jungen Erwachsenen, die konkrete Ideen für politische Aktionen haben oder sich einfach nur über Politik austauschen wollen, sind am Sonntag, 11. Januar 2015, zum gemeinsamen Essen und Diskutieren eingeladen. Los geht es ab 16 Uhr im Garten und den Räumlichkeiten der Kolpingsfamilie Münster-Zentral. Eine Voranmeldung ist bis zum 8. Januar möglich unter (02541) 803-471 oder **info@kolpingjugend-ms.de**.

Kreativ gegen Rassismus

Optisch und inhaltlich sind die Aufkleber der Kampagne “Gemeinsam gegen Rassismus“ von der Menschenrechtsorganisation Pro Asyl an die Warnhinweise von Zigarettenschachteln angelehnt. Hinweise wie „Rassismus kann tödlich sein“ verfehlen ihre Wirkung nicht. Wer kreativ auf die Dummheit von Rassismus aufmerksam machen will, kann die Aufkleber hier kostenlos bestellen: **proasyl.de/de/shop/.** ■

Lügen vom Ende des Regenbogens

Die Schlagzeilen der Boulevardmedien sind reißerisch und sensationslüstern. Gerade die Regenbogenpresse ist Vorreiter, wenn es darum geht, die Wahrheit bis zur Lüge zu strapazieren. Die beiden Journalistikstudenten Mats Schönauer und Moritz Tschermak setzen mit ihrem kritischen Watchblog genau hier an: Tag für Tag durchforsten sie die Regenbogenblätter der Republik und prüfen die vermeintlichen Sensationsgeschichten auf ihren Wahrheitsgehalt. Auf **topfvollgold.de** könnt ihr die akribische Dekonstruktion der Lug-und-Trug-Artikel nachvollziehen, denn die beiden Blogger machen das, was in vielen Boulevardredaktionen offenbar schändlich zu kurz kommt: recherchieren und kritisch hinterfragen. ■

Fotos: Pro Asyl, Bundeszentrale für politische Bildung, Topfvollgold, Fotolia / Vasily Merkushev, www.michaela-mueller-design.de

Geschichtsstunde im Comicformat

Mit Entenhausen oder Gotham City hat das Setting dieser Graphic Novel rein gar nichts zu tun, denn der Schauplatz ist kein fiktives Comic-Universum, sondern der Erste Weltkrieg. Vier verschiedene Schicksale von jungen Menschen aus Frankreich und Deutschland stehen im Mittelpunkt der Geschichte, die in vier Episoden von den Kriegsjahren zwischen 1914 und 1918 erzählt. Als Vorlage dienten Autor Alexander Hogh und Zeichner Jörg Mailliet die echten Tagebucheinträge der Protagonisten. Und so zeigt dieses deutsch-französische Projekt, dass die Dokumentation der Wirklichkeit nicht nur den Geschichtsbüchern vorbehalten ist. Die Graphic Novel ist übrigens auch als Publikation in der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung erschienen. Für nur sieben Euro kannst Du das Buch auf der Homepage der Bundeszentrale **bpb.de** bestellen. ■

Neverending Kleiderschrank

Klamottentausch mit der großen Schwester oder der besten Freundin macht viel Spaß und schont das Portemonnaie. Blöd nur, wenn man keine große Schwester hat oder die Klamotten der besten Freundin eine Größe zu klein oder doch eine Nummer zu verrückt sind. Allen Mädels, die trotzdem mal in geliehenen Kleidungsstücken was hermachen wollen, sei die Kleiderei wärmstens ans Mode-Herz gelegt. Für 26 Euro Leihgebühr im Monat kannst Du hier Kleidungsstücke online ausleihen und bestellen. Das ganze Sortiment des „neverending Kleiderschranks“ zum Einsehen gibt es auf **kleiderei-hamburg.de**.

Portrait

Philipp Gaiser, (20)
Diözesanleiter DV Freiburg

■ Teamplayer, Kapitän und Allrounder – das sind drei Begriffe, die auf Philipp Gaiser passen wie der Pickel in den Berg. Das kommt nicht von ungefähr, denn der 20-Jährige ist Sportsmann durch und durch: Im Sommer klettert er steile Felsen im Schwarzwald hinauf, im Winter fährt er mit dem Snowboard den Feldberg hinunter und das ganze Jahr über spielt er Volleyball.
Da ist es nur logisch, dass sein Engagement bei Kolping auch sehr sportlich daherkommt:
Die erste große Aktion der neu gegründeten Kolpingjugend Friesenheim war ein Volleyballturnier auf Diözesanebene. Das war 2011. Bei der Neugründung war Philipp eine treibende Kraft, als ehemaliger Oberministrant konnte er seine Erfahrungen in der ehrenamtlichen Jugendarbeit einfließen lassen. „Die schnelle Vernetzung mit anderen Kolpingjugenden war mir besonders wichtig“, sagt er.
Heute ist er selbst auf Diözesanebene gelandet, im April 2014 wurde er zum Leiter gewählt. Johannes Jurth, Bildungsreferent im DV Freiburg, ist froh, Philipp in seinen Reihen zu wissen. Dass er manchmal durchaus etwas chaotisch ist, findet er dabei eher sympathisch.

Mordshunger

The Kolpingjugend proudly presents „Das Crimecooking-Menü“: lecker, gesund und selbstgemacht.

TEXT: *Agata Wojcieszak*
FOTOS: *Jörg Loeffke*

Krimi plus Rollenspiel plus Kochen ergibt – ja, was eigentlich? Genau: Rauchende Köpfe und vollgeschlagene Bäuche. Einladung zum Dinner der lecker-spannenden Art.

Es sollte ein geselliger Abend werden, doch nun muss Rosi ermitteln. Rosi ist eine ältere Dame und Edeltrauts gute Doppelkopffreundin. Die feiert ihren 80. Geburtstag, zu dem die Gäste zahlreich erschienen sind. Plötzlich aber passiert das Unfassbare: Der Sohn der Jubilarin, Heinrich, liegt tot auf dem Küchenboden. Das Blut, das Messer – alles weist auf einen Mord hin. Doch wer von den Anwesenden kann es gewesen sein? Rosi hat gleich einen Verdacht: „Es war bestimmt seine Schwester Elisabeth. Sie war schon immer eifersüchtig, weil ihr Bruder bevorzugt wurde.“ ▶

Wer, was und mit wem?

- Edeltraut hat zum 80. Geburtstag eingeladen
- Edeltrauts Sohn Heinrich wird auf der Feier ermordet
- Rosi ist Edeltrauts gute Doppelkopffreundin
- Elisabeth ist Edeltrauts Tochter
- Thomas ist Elisabeths Geliebter
- Inspektor Meyer ermittelt in dem Mordfall

Kartoffeln schneiden und gleichzeitig Verdächtige ausfragen – für Multitasker kein Problem.

▶ Rosi heißt eigentlich Clara Wüller, ist Mitglied der Kolpingjugend und zusammen mit 13 anderen jungen Leuten an diesem Abend ins Kolpinghaus in Emsdetten gekommen. Es ist Krimiabend, Inspektoren sind folglich sehr gefragt. Inspektoren, aber auch Köche, denn an diesem Abend wird

Intrigen, Eifersucht, Affären und Geld machen die Sache spannend.

nicht nur verhört, gerätselt und befragt, sondern ebenso geschnippelt, paniert und gebrutzelt. Crimecooking nennt sich der lecker-spannende Spaß, den sich das Jugendreferat im Bistum Münster hat einfallen lassen.

„Das Besondere an der Gruppenstunde ist, dass man sie buchen kann“, erklärt Johannes Ebbersmeyer, der die Aktion organisiert. „Die Gruppe vor Ort muss sich eigentlich um nichts kümmern. Wir liefern alles vom Rezept bis zu den Zutaten für das Menü: Schnitzel mit Gemüse und Kartoffelecken.“

Und irgendwie passt alles zusammen. Das Messer in der Paprika, das Messer, mit dem der Tote ermordet wurde, die pink-roten Himbeeren. Obwohl die farblich besonders gut zum kriminellen Thema passen, sind sie für das Dessert Schottischer Traum gedacht und sollen mit Joghurt und aufgeschlagener Sahne verrührt werden. Da sich in der Emsdetter Küche kein Rührgerät findet, müssen Schneebesen und Muskeln her. Letztere stellt Chris Junkers zur Verfügung.

Währenddessen nimmt Mathis Elting alias Inspektor Meyer Elisabeth ins Kreuzverhör. Er schneidet das Gemüse klein und fuchtelt beim Fragen mit dem Messer durch die Luft. „Ich war’s nicht. Fragt doch meine Söhne!“ ruft Elisabeth. „Die sind doch gar nicht hier“, korrigiert sie der Inspektor. Elisabeth, die im wahren Leben Anna Renfort heißt, schaut verlegen auf ihren Spickzettel mit der Rollenbeschreibung. Alle lachen. „Ich war mit Thomas unterwegs“, sagt sie nun. „Was habt ihr gemacht?“, will der Inspektor wissen, doch die energische Rosi prescht dem Ermittler dazwischen: „Sag die Wahrheit, wie ist Euer Verhältnis?“ „Das bleibt unser Geheimnis“, antwortet die Verdächtige. Ein lautes Ooooh geht durch den Raum.

Johannes schmunzelt und sagt: „Wir haben in unserer Geschichte alles, was zu einem Mordfall dazugehört: Intrigen, Eifersucht, Affären, Geld“ - und in diesem Fall Essen. Apropos: „Hey, Schnitzel-AG“, ruft es herüber. „Abmarsch in die Küche! Das Fleisch macht sich nicht von alleine.“ Die gefragten Jungs eilen sofort an den Herd.

Fragen über Fragen: Wer ist der Mörder und wann gibt’s Essen?

Pfanne? Parat, aber sie ist ungefähr so groß wie ein DIN A5-Blatt. „Da warten wir ja ewig bis wir die 30 Schnitzel fertig haben“, stellt einer fest. Doch weil viele Köche hier nicht den Brei verderben, sondern umdisponieren, kommt das Gemüse, das bisher die einzige Riesenpfanne belegte, in einen Topf.

Am Ende rocken die Männer die Küche. Wasser zum Gemüse, ja oder nein? Auch die Frage danach, wie viel Fett ein Schnitzel braucht, ist heikel. Ist weniger mehr oder muss das Schnitzel in Fett schwimmen?

Nach zweieinhalb Stunden ist es soweit, das Essen duftet, die Mägen knurren. Doch bevor zugelangt wird, muss jeder der Anwesenden einen endgültigen mörderischen Tipp abgeben. Am Ende stellt sich der Mörder selbst: „Ich war’s, ich war’s.“

Doch wer das sagt, kann an dieser Stelle natürlich nicht verraten werden, denn das würde die Crimecooking-Aktion für künftige Gruppen quasi töten. Zum Glück haben wir an dieser Stelle aber eine Antwort auf eine mindestens genauso wichtige Frage: Schnitzel besser in viel oder wenig Butter ausbacken?

„Viel Butter“, sagt Niko Bitter. „So macht es meine Mama auch immer“, fügt er hinzu, grinst und haut rein. ■

Neben Schnitzeln bereiten die Köche in Emsdetten auch eine riesige Gemüsepfanne zu – zusammen mit selbstgemachten Kartoffelecken.

Lust aufs Crimecooking?

- Gruppen aus dem Bistum Münster können das mörderisch-leckere Event buchen.
- Gruppen aus anderen DVs können ein eigenes Crimecooking auf die Beine stellen. Den Krimi sowie Tipps zur Organisation gibt es von Johannes per Mail.
- info@kolpingjugend-ms.de

Viel Spaß!

Das Messer in einer Doppelrolle: als scharfe Waffe im Krimi und als nützliches Werkzeug in der Küche.

Fotos: Shutterstock / Pixxart

so machen's jungs so machen's mädchen

Winterschuhe kaufen

sie

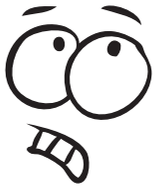
1. Nimmt sich vor, am Wochenende Winterboots zu kaufen.
2. Geht donnerstags zufällig an einem Laden vorbei, in dem sie ein ziemlich perfektes Paar entdeckt.
3. Kauft es doch nicht. Muss ja vorerst den Schuh-Markt erforschen.
4. Klappert samstags alle Läden ab.
5. Findet nichts Kaufbares, aber postet Bilder von sich beim Schuh-Shopping.
6. Denkt heimlich immer wieder an das allererste Paar zurück.
7. Beschließt noch mal im Internet zu schauen.
8. Legt acht Paar in den Warenkorb.
9. Sieht die Rechnung und nimmt fünf Paar wieder raus.
10. Bekommt ein Riesenpaket.
11. Schreit nicht vor Glück, denn die Schuhe sind: zu klein, zu groß, zu hässlich.
12. Rennt am nächsten Tag ins Geschäft, um sich das allererste Paar zu holen.
13. Ihre Größe gibt es nicht mehr!!!
14. Bequatscht die Verkäuferin, ihr die passende Größe aus einer anderen Filiale zu bestellen.
15. Bekommt ihre Boots: Sie passen perfekt 😍
16. Vergisst, die anderen drei Paar zurückzuschicken.
17. Fragt sich, ob Papa die hohe Kreditkartenabrechnung bemerken wird.

er

1. Soll (!) sich vom Weihnachtsgeld (!!!) Winterschuhe kaufen.
2. Stöhnt.
3. Wird von der Mutter bequatscht, sie mitzunehmen.
4. Stöhnt noch mal und verdreht die Augen.
5. Zieht alleine los.
6. Die Auswahl macht ihn fertig,
7. die Preise noch mehr.
8. Überlegt: Wenn er mit Mutter loszieht, zahlt sie vielleicht die Rechnung. (Und er könnte sich doch noch das neue Videospiel holen.)
9. Wird beim Einkaufen mit der Mutter von dem süßen Mädel aus der Parallelklasse gesehen.
10. Wünscht sich, das Schuhregal würde zusammenbrechen und ihn unter sich begraben.
11. Folgt seiner Mutter gebeugten Hauptes zur Kasse.
12. Zieht die Boots aus Peinlichkeit nie an.
13. Latscht weiterhin in seinen Sneakers durch den Wintermatsch.
14. Findet das Videospiel aber richtig gut 😜

Fotos: Dreamstime / Nagy-bagoly Ilona / Konstantin Remizov; Fotolia / Djama / Mankale / Ivonne Wierink; Shutterstock / ASchindl / BorisShevchuk / Indigolotos / Iyudmyla Kharlamova

Darf man... sagen, dass ein Geschenk



Unterm Weihnachtsbaum sind die Erwartungen meist genauso groß wie die Geschenke. Doch was, wenn das Geschenk nicht gefällt?! Darf man das sagen oder hat man sich dem Schein nach zu freuen?

Moderation: *Agata Wojcieszak*

Dieses Mal diskutieren drei Mitglieder von der Kolpingjugend Region Nord:

cathrin von der Kolpingjugend Spelle-Venhaus ist 22, arbeitet als Bankkauffrau und engagiert sich im Bundesleitungsteam.

bastian studiert Mathe und Chemie auf Lehramt. Der 22-Jährige ist Diözesanleiter im DV Hildesheim.

lena ist 22, wohnt in Münster und studiert Soziale Arbeit. Sie ist in der Kolpingjugend Messingen aktiv.

Was war das Schlimmste, was Ihr jemals geschenkt bekommen habt?

cathrin Ich habe mal einen Pyjama zum Zuknöpfen gekriegt. Den mochte ich überhaupt nicht. Er war pink, Mickey Mouse war drauf und ich war schon 16.

bastian Ein Geschenk, das ich überhaupt nicht gebrauchen konnte oder das mir überhaupt nicht gefallen hat, hatte ich bis jetzt noch nicht. Das Ungewöhnlichste war mal eine Bananenpflanze, aber das fand ich eher witzig.

lena Ich kann mich über ganz viele Sachen freuen, aber ich habe von einer Bekannten mal ein Parfum geschenkt bekommen, das mir wirklich nicht gefiel, meiner Schwester aber umso mehr. Deswegen benutzt sie das jetzt.

Lena, Cathrin, habt Ihr der Person denn auch gesagt, dass Euch das Geschenk nicht gefällt?

cathrin Nee, ich habe das nicht gesagt. Ich weiß aber nicht mehr genau, warum ich nichts gesagt habe. Heute würde ich es vielleicht anders machen.

lena Ich habe es meiner Bekannten gesagt, aber ich habe ihr auch gesagt, dass ich es schön fand, dass sie damals zu meinen Geburtstag gekommen ist, obwohl wir nicht so viel miteinander zu tun haben. Ihr Besuch war mir auch wirklich wichtiger als das Geschenk.

Der Knigge sagt dazu, ob man sagen darf, wenn ein Geschek nicht gefällt: Man solle Enttäuschung tunlichst verbergen, denn es gehöre zu den Lasten des Lebens, auch mit unerfreulichen Dingen klaglos zurecht zu kommen. Was meint ihr dazu?

bastian Ich denke, man sollte sich für ein Geschenk, das man nicht so gut findet, auf jeden Fall bedanken und gute Mine zum bösen Spiel machen. Schließlich wollte die Person einem eine Freude machen. Man muss aber ein bisschen aufpassen, dass kein Automatismus entsteht. Wenn man keine selbstgestrickten Pullis mag, aber von Oma das dritte Jahr in Folge einen bekommt, sollte man gegenwirken. Allerdings würde ich es nicht zu dem Zeitpunkt, an dem man das Geschenk erhält, sondern es irgendwann zwischendurch einfließen lassen.

cathrin Es hängt von der Person ab. Der besten Freundin, dem Freund oder den Eltern kann man es auf jeden Fall sagen. Wenn man aber weiß, dass die Person mies drauf ist, weil man sagt, dass das Geschenk nicht gefällt, sollte man es sich vielleicht verkneifen. Aber wenn man sich entscheidet, es zu sagen, muss man immer die richtigen Worte finden.

lena Genau, in dem Moment, in dem man etwas bekommt, sollte man es dankend annehmen. Allerdings würde ich, wenn es nicht gefällt, in den meisten Fällen darüber sprechen. Außerdem kann man ja heute auch vieles umtauschen. Es ist also nicht so ein Problem.

Könnt Ihr nachvollziehen, dass jemand von der Person enttäuscht ist, wenn das Geschenk nicht passt, nach dem Motto: Er oder sie kennt mich offensichtlich nicht?!

lena Vielleicht liegt es ja auch an einem selbst, weil man falsch kommuniziert hat.

bastian Es geht ja auch nicht nur um die Sache, die man bekommt, sondern um die Geste. Und wenn der Schenkende daneben ge-

„Wer etwas schenkt, geht auch immer ein Risiko ein, aber das ist ja auch das, was Spaß am Schenken macht."

Bastian

Fotos: Shutterstock/ Advent / Vladislav Gudovskiy

nicht gefällt?

griffen hat, dann ist das eben so. Das sollten beide Seiten nicht persönlich nehmen. Es schenkt ja niemand mit Absicht etwas Schlechtes. Und mit einem Geschenk geht man, wenn es nicht ausdrücklich gewünscht ist, auch immer ein Risiko ein.

Habt Ihr mal was geschenkt, was nicht so angekommen ist, wie Ihr Euch das vorgestellt habt?

cathrin Ich glaube, dass es schon passiert ist, nur erfährt man's im Nachhinein wohl nicht. Aber ich fände es schon gut, wenn man das wüsste.

bastian Ich habe mal meiner Freundin Ohrringe und eine Kette geschenkt. Die hat sie aber nicht so regelmäßig getragen. Da habe ich es mir schon gedacht.

Hast Du sie darauf angesprochen?

bastian Ja, und dann kam's raus. Sie fand die Geste nett, die Kette war in Ordnung, aber die Ohrringe eben nicht so. Ich habe das für mich abgespeichert. Jetzt zeigt sie mir zum Beispiel, was ihr gefallen würde. Andererseits sollte man es immer mal versuchen, denn nur so macht Schenken richtig Spaß. Ich habe es mal mit einem Parfüm versucht, was auch geklappt hat. Es hat ihr gefallen.

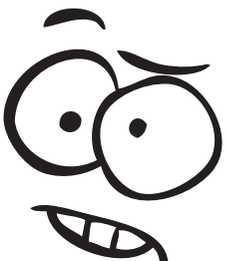
Nun hat Bastian schon gesagt, die Geste zählt. Wie wichtig sind Geschenke denn überhaupt?

cathrin Geschenke verschönern das Zusammenleben und sagen, dass man jemanden gerne hat. Wenn mein Freund mit Rosen nach Hause kommt, ist das auch ein Geschenk, und es ist total schön. So oder so kommt es beim Geschenk nicht darauf an, wie viel es gekostet hat, sondern dass die Person an mich gedacht hat.

lena Ich finde, dass man sich, außer an Feiertagen, viel zu selten was schenkt. Geschenke sind ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber Freunden, Bekannten und der Familie. Da reicht es auch, wenn man sich Aufmerksamkeit oder Zeit schenkt. Das kommt im Moment bei vielen viel zu kurz.

Und jetzt mal andersherum gefragt: Darf man sich zu sehr über ein Geschenk freuen? Der Knigge sagt übrigens, man solle sich mäßigen – auch in der Freude.

lena Wenn man sich sehr, sehr freut, ist das nichts Negatives, das darf man auf jeden Fall zeigen. Der Schenkende wird dadurch nur bestätigt und kann sich gleichzeitig mitfreuen. Negatives hingegen würde ich eher durch die Blume sagen.



„Es kommt beim Geschenk nicht darauf an, wie viel es gekostet hat, sondern dass die Person an einen gedacht hat."
Cathrin

Indem man sich freut, schenkt man also auch ein bisschen was zurück?

bastian Ja, wenn man total ausflippt, weil einem das Geschenk super gefällt, dann können sich beide freuen. Andersherum, also wenn das Geschenk nicht gefällt, sollte man sich zurückhalten, weil die Person, die es schenkt, es nicht verdient, sich schlecht zu fühlen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Die (Um)Programmiererin

Michelle Butter ist eine, von denen es wenige gibt: eine junge Frau in der Technik. Ist das cool? Es provoziert jedenfalls ziemlich viele Reaktionen.

FOTOS: *Barbara Bechtloff*

MICHELLES Kleines Wörterbuch IT - Deutsch:

IT-System-Kaufleute kümmern sich um alles, was mit Telefonanschlüssen für Geschäftskunden zu tun hat, z.B. Aufbau von Telefonanlagen, Schutz von Servern oder Installion von Software. Der Job besteht aus einem kaufmännischen Teil im Büro und einem, der mit Technik zu tun hat.

Die IP-Adresse ist beim Computer das, was bei uns Menschen die Nummer im Personalausweis ist und dient der Identifikation.

Der Prozessor steckt in allen Handys, Taschenrechnern und Computern. Er ist quasi das Herz und Hirn des Gerätes, weil hier die wichtigsten Recheneinheiten stattfinden und Befehle abgearbeitet werden.

Es gibt diese beeindruckenden Geschichten von Frauen, die trotz aller Widerstände ihren eigenen Weg gegangen sind. Die Physikerin Marie Curie oder Modedesignerin Coco Chanel. Doch diese Frauen lebten vor mindestens hundert Jahren. Heute ist für Frauen alles möglich, oder? Denkste. Denn obwohl Frauen und Mädchen inzwischen so ziemlich alles dürfen, heißt das nicht, dass andere das gut finden. Andernfalls würden Sätze wie „Du bist doch gar kein richtiges Mädchen“ nicht fallen. Die hat Michelle Butter zu hören bekommen, als sie eine Ausbildung zur IT-System-Kauffrau begann, eine Ausbildung, für die sich vorwiegend Jungs entscheiden.

„Weil ich mich für Technik interessiere, behandelten mich die Jungs in meinem Jahrgang zuerst nach dem Motto: ‚Yo, die kann was, die ist Kumpel‘ “, erzählt die 18-Jährige. Doch natürlich wolle sie auch als Mädchen wahrgenommen werden. Auch ihre Freundinnen konnten mit Michelles Entscheidung nichts anfangen. Zum Glück hätten sie ihre Wahl inzwischen akzeptiert. „Ich kenne aber auch Stories, in denen das anders lief. Dann heißt es: ‚Nee, was du machst, geht überhaupt nicht. Wir wollen nichts mehr mit dir zu tun haben.‘ “

Es scheint ein bisschen wie mit einer Software zu sein, mit der Michelle sonst in ihrem Beruf zu tun hat, nur, dass dies eine Software ist, die im Kopf sitzt und sagt: Technik ist nichts für Mädchen. Gegen dieses Vorurteil arbeitet Michelle als Mentorin beim Ada- Lovelace-Projekt an. Sie ist Ansprechpartnerin für jüngere Mädchen, die in technische Berufe reinschnuppern wollen. Selbstvertrauen und Motivation übt sie mit ihnen, indem sie die Mädchen Kabel zusammenbauen und am PC rumschrauben lässt. „Wenn sie dann sehen, dass es gar nicht so schwer ist, verlieren sie ihre Angst vor der Technik“, erklärt Michelle. In dem Moment wird das im Kopf festgesetzte Programm umprogrammiert.

Obwohl Michelle weiß, dass es ziemlich viele Gegner von Frauen in der Technik gibt, lässt sie sich nicht mehr einschüchtern. „Mein Beruf macht mir Spaß, und es ist cool, erklären zu können, was ein Laufwerk, Prozessor oder eine IP-Adresse ist“, sagt sie.

Ja, Michelle ist ein Technikfreak und ein Mädchen. Das ist kein Widerspruch, im Gegenteil, Michelle beweist: Diese Kombi geht richtig gut. ■

kalender

Um die Welt zu verändern, muss man denen Gutes tun, die nicht in der Lage sind, es zu erwidern.

Papst Franziskus hat 14 Millionen Follower auf Twitter. Hier lest Ihr seine schönsten Tweets.

31. Dezember

Warum heißt Silvester Silvester?

Nun, sagen wir so: Die Katholiken haben hier ihre Finger im Spiel. Am 31. Dezember ist nämlich der Todes- und damit auch Namenstag des Heiligen Silvester. Er war Priester zu einer Zeit, als Christen wegen ihres Glaubens verfolgt wurden. Silvester blieb dennoch bei seinem Glauben – ein knallharter Kerl sozusagen, der 314 letztlich zum Papst gewählt wurde.

Die Welt in Zahlen

Wann, was oder wieviel?

- Deutschlandweit machen über 11 000 Gruppen beim Dreikönigssingen mit.
- Peace everyone: Am 1. Januar ist Weltfriedenstag!
- In der Karnevalszeit werden in Deutschland 4,3 Millionen Kostüme verkauft.

Guten Rutsch!
Das Wort Rutsch stammt übrigens vom jiddischen Wort „Rosch" und bedeutet „Anfang". Ein „guter Rutsch" ist also ein „Guter Anfang". Und den wünschen wir Euch für 2015 in jedem Fall auch!

14. Februar

Valentinstag

Bischof Valentin war ein Fan der Liebe und traute Paare, die im Römischen Reich nicht heiraten durften. Anschließend schenkte er dem Paar Blumen. Der Kaiser aber fand Valentins Aufmüpfigkeit gar nicht gut und ließ den Bischof im Jahr 264 einfach köpfen.

Der Brauch, geliebten Menschen Blumen zu schenken, ist hingegen geblieben. Und auch wenn der Valentinstag heute kommerziell geschimpft wird, müssen wir doch mal ehrlich sein: Was gibt es Schöneres, als wenn einem jemand zeigt, dass er oder sie einen liebt?

18. Februar - 4. April

Fastenzeit

Wer feiern kann, muss auch arbeiten können, belehren einen manchmal Eltern. Auf die Kirche umgemünzt könnte der Spruch lauten: Wer Karneval feiern kann, muss auch fasten können – und zwar immer 40 Tage lang von Aschermittwoch bis Ostern. Die einen verzichten auf Fleisch, andere aufs Naschen oder auf das Smartphone. Die Idee dahinter ist, für sich selbst herauszufinden, was wirklich wichtig ist. Und das kann man manchmal besser ohne vollen Bauch oder das piepsende Telefon.

14

Schwimmen bei 3 Grad Celsius:
Warum frieren wir Menschen, Fische aber nicht?

Fische sind schlaue Tierchen, denn sie sind wechselwarm. Das heißt, ihr Körper passt sich an die Außentemperatur an. Bei uns Säugetieren läuft das anders: Unser Körper hält krampfhaft an seinen 37 Grad Celsius fest. Wenn es draußen kalt wird, macht er es sich zur Aufgabe, wichtige Organe wie Herz und Lunge zuerst zu durchbluten und sie dadurch warmzuhalten. Der Rest des Körpers, vorzugsweise Hände und Füße, müssen dann sehen, wo sie bleiben und frieren deshalb zuerst.

Fotos: Pixelio / Timreckmann / Rudolpho Duba; Shutterstock / ladams / RoyStudio.eu / Mazzzur / M. Stasy / Kenneth Dedeu / Picsfive / Robbi

Hier dürfen andere arbeiten: Die Kolpingjugend-Bienen produzieren rund 80 Kilogramm Honig im Jahr.

Aachen **Summ, summ, summ ...**

In Aachen sind die Bienen los – Kolpingjugend für Artenvielfalt

An den Bienenkästen auf dem Gelände der Jugendbildungsstätte Rolleferberg in Aachen herrscht Hochbetrieb. Die Bienenköniginnen Viktoria I. und Helene I. haben ihre fleißigen Mitarbeiterinnen zum Honigsammeln geschickt.

In den letzten zwei Jahren ist aus einer fixen Idee Realität geworden. In Kooperation mit der Jugendbildungsstätte und mit Hilfe von Jugendlichen aus dem Diözesanverband Aachen, zum Beispiel der Kolpingjugend Jülich und vor allem Imker Ansgar Bloch, stehen nun zwei Bienenvölker in Aachen. Und nicht nur das, denn das „Bienenprojekt" ist nachhaltig eingebunden in das FairMobil, das Unterrichtsprojekt der Kolpingjugend zu den Themen „Fairer Handel" und „Wasser". Der neue Schwerpunkt behandelt das Thema „Biodiversität" und möchte mit unterschiedlichen Methoden darauf aufmerksam machen, wie wichtig Bienen für unseren Lebensraum und das Ökosystem sind.

Bienen produzieren nicht nur Honig, sondern sind auch als Bestäuber unverzichtbar, da sie einen Großteil unserer Nahrung und Artenvielfalt sichern. Ohne sie lägen auf unseren Tellern nur zwei Drittel der Nahrungsmittel. Der monokulturelle Anbau von Pflanzen, also die Einseitigkeit, macht es den Bienen nicht leichter. Denn wächst auf unseren Feldern beispielsweise nur Mais, haben die Bienen nur einen begrenzten Zeitraum, um Wintervorräte anzulegen.

Gruppen und Schulklassen können sich in Aachen rund um das Thema „Biene" informieren, den Bienenkasten live erleben, Honig schlecken oder etwas über die Kulturgeschichte der Bienen lernen. Darüber hinaus erfahren sie, wie sie die Bienen bei ihrer Arbeit unterstützen können, zum Beispiel durch den Kauf von nachhaltig produziertem Honig.

Die etwa 80 Kilogramm Honig, den die beiden Bienenvölker im Jahr sammeln, werden für 4,50 Euro pro Glas in Rolleferberg oder über das Jugendbüro der Kolpingjugend verkauft. Ein Euro des Betrages wird an ein Sozialprojekt gespendet. ■

Nur fachmännisch geschützt nähern sich die jungen Leute den Bienen.

Köln **Themen der Zukunft**

Vorsitzendenkonferenz: Mut tut gut!

Diözesanvorsitzender Martin Rose begrüßte etwa 70 Kolpinger in Worringen zur Vorsitzendenkonferenz: Es ging unter anderem um Themen der Zukunft und Personalien.

Das Programm des Kolpingtages unter dem Motto „Mut tut gut“, der vom 18. bis 20. September in Köln stattfinden wird, wird konkreter: So wird das Musical „Kolpings Traum“ erneut aufgeführt, und Linus führt am Freitagabend durch das Programm.

Die Kolpingjugend engagiert sich weiterhin für das Projekt Blumenberg. Zwanzig Kinder besuchen regelmäßig jeden Tag die offenen Angebote der Kolpingjugend, 250 Kinder werden insgesamt erreicht. Da bald neue Flüchtlingscontainer in Blumenberg aufgestellt werden, steht der Stadtteil vor einer großen Herausforderung. Der Kolpingjugend ist es ein wichtiges Anliegen, zu einer guten Willkommenskultur beizutragen.

Reinhard Ockel schied nach 25 Jahren aktiven Einsatzes im Diözesanvorstand aus dem Amt, bleibt jedoch als Bundesvorstandsmitglied weiterhin aktiv. Er hat sich stets für eine Kultur des Dankens und Wertschätzens eingesetzt.

„Wir müssen Themen finden, die alle Kolpingsfamilien etwas angehen. Dadurch wird der Verband lebendig“, so Ockel.

Bundespräses Josef Holtkotte (l.) überreicht dem ehemaligen Diözesanpräses Winfried Motter (r.) das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland.

„Wer Menschen gewinnen will, der muss sein Herz zum Pfand einsetzen“: Mit diesem Kolpingzitat eröffnete Bundespräses Josef Holtkotte seine Dankesrede für Monsignore Winfried Motter, der im Frühjahr sein Amt als Diözesanpräses niederlegte. Der Bundespräses beschrieb die freundliche und humorvolle Art Motters und sprach damit vielen aus dem Herzen. „Du bist für mich ein Mensch ohne Falsch. Das ist etwas ganz Großes“, fügte Josef Holtkotte hinzu. Er verlieh Motter das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland. ■

Paderborn **Perspektive 2014**

Neues Zukunftsbild im Erzbistum Paderborn

zukunftsbild

Logo des Zukunftsbildes im Erzbistum Paderborn.

Nach einem zehnjährigen Diskussionsprozess unter dem Titel „Perspektive 2014“ konnte Erzbischof Hans-Josef Becker vor wenigen Wochen das Zukunftsbild der Kirche im Erzbistum Paderborn einsetzen.

Im Oktober 2004 begann der Prozess unter dem Motto „Auf dein Wort hin werfen wir die Netze neu aus“. Schon damals war klar, dass die Kirche im Erzbistum Paderborn neue Wege finden muss, um auf Menschen zuzugehen. Zwar machten früh die Begriffe „Priestermangel“ und „Verdunstung des Glaubens“ die Runde, doch sind dies letztlich nur Symptome einer sich stark wandelnden Gesellschaft. Letztlich geht es um die Frage, wie die frohmachende Botschaft Jesu Christi so vermittelt werden könne, dass Menschen darin ihren Lebenssinn erkennen und Orientierung finden.

Von Anfang an war klar, dass neben den strukturellen Veränderungen vor allem inhaltliche Perspektiven entwickelt werden müssen. Daher benannte Erzbischof Becker im Jahre 2009 die „Pastoral der Berufung“ als Zentralkategorie für die weiteren Überlegungen im diözesanen Erneuerungsprozess. Dabei ging es ihm um die Förderung der Berufung aller Christen, die durch ihre Taufe grundgelegt ist. Damit einher gehen die Fragen: Wie kann Kirche behilflich sein, dass jeder Mensch seinen persönlichen Glaubensweg findet, und wie kann dieser gelebte Glaube zum positiven Zeichen für andere Menschen werden?

Daraus abgeleitet werden dürften dann weitere Maßnahmen, wie zum Beispiel eine Neukonzipierung der Aus- und Weiterbildung für Priester und Laien. Zahlreiche Impulse für solche konkreten Maßnahmen gingen von der Pastoralwerkstatt aus, die im Sommer 2013 in Paderborn stattgefunden hat (www.pastoralwerkstatt.de).

Mit der Einsetzung des Zukunftsbildes geht es nun um seine Umsetzung. Hieran mitzuarbeiten, ist auch Auftrag an alle in den Kolpingsfamilien. Der Diözesanverband Paderborn lädt ein, zu überlegen, was die Berufung eines Kolpingmitglieds ist, und was die Berufung einer Kolpingsfamilie sein kann. Wie kann dies konkretisiert werden, wie kann Kolping dazu beitragen, dass Menschen ihre Berufung aus der Taufe heraus entdecken? Wie und wo kann Kolping caritativ tätig werden und Weltverantwortung wahrnehmen? Wo sehen wir Orte und Gelegenheiten, gezielt über die frohmachende Botschaft ins Gespräch zu kommen oder solidarisch zu handeln?

Dabei geht es nicht darum, zusätzliche Aufgaben zu verteilen, sondern den ehrenamtlichen Einsatz klarer zu fassen und neu auszurichten. Die Mitglieder des Diözesanvorstandes sind bereit, hierbei zu unterstützen, zu begleiten und zu beraten. ■

Fotos: bw/STer (DV Köln); Erzbistum Paderborn (DV Paderborn)

Münster **Für die Bewerbung zum Katholikentag 2018**

Das Kolpingwerk auf Zukunft ausrichten

Mit Regularien, Anträgen und Wahlen stellten etwa 230 Delegierte bei der Diözesanversammlung die Weichen für das ehren- und hauptamtliche Engagement in der zukünftigen Verbandsarbeit des Kolpingwerkes Diözesanverband Münster.

Volle Zustimmung gaben die Delegierten dem Initiativantrag, mit dem die Mitglieder des Stadtrates der Stadt Münster gebeten werden, alles dafür zu tun, dass der Katholikentag 2018 in Münster stattfinden und finanziell unterstützt werden kann. Ein Katholikentag in Münster biete die einmalige Chance, dass die Stadt und Region Münster sich in Deutschland als tolerante, lebens- und glaubensfrohe Stadt präsentieren könne.

Diözesanvorsitzender Harold Ries appellierte an die anwesenden Verantwortlichen der Kolpingsfamilien: „Wir können und dürfen nicht schweigen in einer Zeit, in der mitten in Europa die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Völker durch Terror bedroht wird. Wo sich Szenen wiederholen, die wir längst überwunden dachten."

Familienpolitik bleibt Thema

Uwe Slüter berichtete als Geschäftsführer des Diözesanverbandes Münster unter anderem über die Einrichtung des Kolping Jugendwohnens in Oldenburg, die Satzungsdebatte und die ökologische Ausrichtung der Kolping-Einrichtungen. Auch 2015 werde die Familienpolitik im Kolpingwerk zur Diskussion stehen.

Uwe Slüter: „Ohne vorher ihre Eizellen einfrieren zu lassen, müssen Frauen auch mit Familie und Kindern Karriere machen können. Wenn unsere Wirtschaft und Gesellschaft das nicht kapiert, dürfen wir uns nicht wundern, wenn immer weniger Kinder geboren werden."

Neue Satzung für Kolpingwerk

Angeregt diskutiert, aber mit großer Mehrheit angenommen wurde der Leitantrag zur Neufassung einer Satzung für das Kolpingwerk Diözesanverband Münster. Größte Veränderung wird der neue Diözesanhauptausschuss sein, der im jährlichen Wechsel mit der Diözesanversammlung als Beschluss-, Kontroll-, Kooperations- und Koordinationsorgan eingerichtet wird.

Diese neue Satzung wurde in einem einjährigen Entwicklungsprozess unter intensiver Mitwirkung der Kreisversammlungen im gesamten Diözesanverband verfasst, um eine zeitgemäße Handlungsfähigkeit des Diözesanverbandes gewährleisten zu können.

Bischof Felix Genn hat vier neue Ehrenamtliche als „Geistliche Leitung im Verband" beauftragt: Christa Haverkock, Marcel Völtz, Ulrich Unterberg und Reinhard Huesmann erhielten im Rahmen der Diözesanversammlung die dreijährige Beauftragung zur Geistlichen Leitung in der Kolpingsfamilie bzw. im Bezirksverband.

Kolpingtag 2015

Ulrich Vollmer, Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland stellte den Kolpingtag 2015 vor, der vom 18. bis 20. September 2015 in Köln stattfinden wird. Dazu werden 15 000 Teilnehmende erwartet. „Selbst der Köln-Marathon wurde für uns um zwei Wochen verlegt", lobte Vollmer die kooperative Zusammenarbeit mit der Stadt Köln. ■ *Rita Kleinschneider*

In die Diözesanfachausschüsse wurden unter anderen gewählt: (obere Reihe, v.l.) Werner Schniedermann, Georg Hiob, Dieter Bußmann, Ludger Dreckmann, (untere Reihe) Matthias Knauff, René Teuber, Werner Stoffers.

Foto: Rita Kleinschneider (DV Münster)

DV MÜNSTER

Ideenkalender 2015: Es gibt wieder den praktischen Ideenkalender als Anregung für die Programmplanung, in dem jeden Monat eine nachahmenswerte Aktion für Familien oder die ganze Kolpingsfamilie vorgestellt wird. Der Kalender ist für 2 Euro erhältlich bei Christel Schellerhoff unter (02 541) 803 400, E-Mail: verband@kolping-ms.de.

Reise nach Spanien: Nach Kastilien, in das Herz Spaniens, führt die Reise der Kolpingsfamilie Ottmarsbocholt vom 5. bis 10. Mai 2015. Neben der Besichtigung von Madrid werden Ausflüge zum Klosterpalast El Escorial, in die Stadt Segovia und in die ehemalige Königsstadt Toledo unternommen. Weitere Infos unter (02 541) 803 419, E-Mail: info@kolping-ms.de.

KOLPINGJUGEND

- **Feuer für Politisches:** Mit einem „Politischen Angrillen" startet die Kolpingjugend das Jahr 2015 am 11. Januar in Münster und will dabei Ideen für politische Aktionen sammeln. Die Teilnahme ist kostenlos.
- **Ferienlagertag:** Am 7. März findet wieder der Ferienlagertag statt. Lagerleitungen und Betreuer/-innen haben an diesem Tag die Gelegenheit, sich mit anderen Lagerleiterrunden auszutauschen.
- **Upgrade:** Vom 20. bis 22. März geht es für erfahrene Gruppenleiter/-innen zum Upgrade an die Nordsee. Bei frischem Wind und etwas Theorie zum Projektmanagement entwickeln die Teilnehmenden ihr eigenes Projekt. Bei einem zweiten Treffen am 13. Juni in Münster werden alle Projekte präsentiert.
- **Fernweh:** Vom 8. bis 22. August bietet die Kolpingjugend ein erneutes Begegnungsprojekt im Partnerland Uganda an. Bis zu zwölf junge Erwachsene ab 18 Jahren haben Gelegenheit, das Kolpingwerk in Uganda kennenzulernen.

Mehr zu den Aktionen gibt es auf www.kolpingjugend-ms.de.

Essen **Kolping-Berufsbildungswerk in Essen**

Bundestagspräsident Lammert zu Besuch

Bundestagspräsident Norbert Lammert hat auf Einladung der Teilnehmervertretung hin das Kolping-Berufsbildungswerk Essen besucht. Bei einer Führung durch die Ausbildungswerkstätten konnte er sich einen Überblick über die Ausbildungsqualität des Kolping-Berufsbildungswerkes Essen verschaffen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Teilnehmende mit seiner beruflichen Erstausbildung und sozialen Rehabilitation. In interdisziplinären Teams werden individuelle Förderpläne zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration entwickelt.

Im Mittelpunkt des Gesprächs zwischen Lammert und den Mitgliedern der Teilnehmervertretung standen die Themen „individuelle Förderung benachteiligter junger Menschen“, „gesellschaftliche Teilhabe“ und „Inklusion“.

„Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der die Unterschiedlichkeit und der individuelle Förderbedarf des Einzelnen aber nicht verloren gehen darf“, so Lammert. „Die „Zwangsinklusion“ in den Schulen, so wie ich sie wahrnehme, ist meines Erachtens ein verhängnisvoller Weg; sie wird der Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler nicht gerecht!“

Genau hier setzten in der Diskussion auch die Bedenken der Teilnehmervertretung an. „Aufgrund unserer Erfahrungen benötigen wir die individuellen Förderangebote, zum Beispiel die eines Berufsbildungswerkes. In einem „normalen“ Ausbildungsbetrieb würden wir unsere Ausbildung nicht schaffen können – denn täglich würden wir erfahren, was wir alles nicht können“, sagte Tobias Kliem, Vorsitzender der Teilnehmervertretung.

Bundespräsident Norbert Lammert mit der Teilnehmervertretung des Kolping-Berufsbildungswerkes Essen.

Durch hohe Praktikumsanteile während der Ausbildungszeit und enge Verzahnung mit der Wirtschaft sowie dem Einzelhandel, wird der Forderung der Inklusion im Kolping-Berufsbildungswerk Essen bereits jetzt Rechnung getragen, ohne die individuelle Förderung zu vernachlässigen.

„Der Besuch von Bundestagspräsident Lammert hat uns mit Stolz erfüllt, konnten wir doch so durch das gemeinsame Gespräch unsere Anliegen einem der wichtigsten Politiker der Bundesrepublik Deutschland vortragen“, sagte Kliem weiter. Zum Schluss sprach der Bundestagspräsident eine Einladung nach Berlin aus. ■

Michael Endrass

Köln **Verband anders denken**

Die zweite Tankstelle

Neue Ideen zu tanken, sich gegenseitig zu motivieren, das erwarteten 17 Teilnehmende vom zweiten Workshop „Tankstelle – Verband anders denken“ in Köln-Mülheim. „Wir wollten bei der zweiten Tankstelle ausprobieren, wie wir Außenstehende mit der Verbandsidee berühren können“, sagte Bildungsreferentin Katja Joussen.

Nach einem Rückblick auf die vergangene Tankstelle hieß es Jacken anziehen und los zum Wiener Platz! An diesem sonnigen Samstag waren Hunderte von Menschen unterwegs: Würde es den Teilnehmenden gelingen, sie anzusprechen? Zwei Aktionen standen dabei zur Auswahl: Entweder Unterschriften zu sammeln für die Initiative „Aktiv gegen religiöse Verfolgung“ oder mit dem Kolping-Pappaufsteller und Imageflyern für das Kolpingwerk zu werben. „Wir wollten herausfinden, ob es uns schwer fällt, auf fremde Menschen zuzugehen.“

Wie regierten die Menschen? Bald zeigte sich: Es ist viel leichter, mit einer handfesten Aktion auf Menschen zuzugehen, als mit allgemeinen Informationen über den Verband. Viele Menschen waren beispielsweise bereit, für die Aktion „Aktiv gegen religiöse Verfolgung“ ihre Unterschrift zu geben. „Wir haben gesehen, dass es wichtig ist, Werbung für unseren Verband zu machen.“ ■

DV ESSEN

Zukunftsabend: Der Diözesanverband befindet sich in einem Dialogprozess zur Verbandsentwicklung. Dazu gehört auch die Arbeit des Diözesanvorstandes. Am 11. März 2015 findet um 19 Uhr in der neuen Geschäftsstelle in der Marienstraße 23 in Essen-Kray ein Ideen- und Informationsabend statt.
Eingeladen sind alle Mitglieder, die Visionen oder Verbesserungsvorschläge haben oder entdecken wollen. Um eine Anmeldung in der Geschäftsstelle wird gebeten: (02 01) 50 22 30, E-Mail: d.dautzenberg@kolping-dv-essen.de.

Zoltan Tordai berät Arbeitsmigranten in Sögel und Umgebung.

Osnabrück **Beratung für Arbeitsmigranten**

Europabüro Sögel: Einmalig in Niedersachsen

Das Kolping-Europabüro in Sögel gilt als die erste Beratungsstelle für Arbeitsmigranten in Niedersachsen. Es wurde vor einem Jahr eröffnet und verzeichnet eine steigende Nachfrage. 566 Personen nutzten es in diesem Zeitraum.

Die Beratung betrifft alle Lebenslagen: Behörden-, Inkasso-, Wohnungs-, (Kranken-) Versicherungs-, Eltern-Kindergarten-Schule- und Arzt-Patienten-Angelegenheiten sowie in Fällen des Arbeitsverhältnisses Bescheinigungen, Lohnabrechnungen und Tarif- bzw. Arbeitsvertragsbestimmungen. Probleme bereiten zum Beispiel häufige Ummeldungen des Wohnortes.

Die Gesprächsführung in ungarischer und rumänischer Sorache ist durch den Mitarbeiter Zoltan Tordai – in Mutterschutzvertretung von Magdalena Kazamerne-Tordai – vor Ort gewährleistet. Das führt zu einer erfolgreichen Vertrauensbasis, um Missstände aufzudecken und Lösungen für die zugewanderten Arbeitskräfte und deren Familien zu organisieren.

Unterstützt werden sie zum Beispiel bei Behördengängen oder Arztbesuchen, bei Angelegenheiten ihrer Familie in der Schule oder im Kindergarten, aber auch in den Bereichen Lohnabrechnung und Arbeits- bzw. Werkvertrag.

Da die Arbeitsmigranten oftmals mit der deutschen Sprache Probleme haben, gehört es zum Angebot des Europabüros, die Beratung möglichst in der jeweiligen Landessprache des Betroffenen zu organisieren. Knapp die Hälfte der über 1 700 Beratungskontakte wurde von Rumänen in Anspruch genommen, mehr als ein Drittel waren Ungarn. Weit dahinter folgen Polen.

Finanziert wird die Arbeit des Europabüros über eine freiwillige Abgabenpauschale, die von den Werkvertragsunternehmen pro Arbeiter gezahlt wird. Um dem wachsenden Bedarf entsprechen zu können, hat das Kolpingwerk beim niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr einen Förderantrag gestellt.

Weiterhin werden in den Räumen des Kolping-Bildungswerkes in Sögel Sprachkurse für Arbeitsmigranten angeboten. Diese Kurse finden zu den arbeitsfreien Zeiten an den Wochenenden statt und sind immer ausgebucht. ■

Kolping-Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger besuchte das Europabüro in Sögel. Im Bild gemeinsam mit Politikern und Repräsentanten der Kolpingsfamilie Sögel.

Hildesheim **Kolping-Kleiderladen Sarstedt**

Monatlich bis zu 2 500 Hilfen für Bedürftige

Die Kolpingsfamilie Sarstedt hat den 10. Jahrestag des Bestehens des Kolping-Kleiderladens in Sarstedt mit einem kleinen Empfang begangen.

Wie kam es vor zehn Jahren zur Gründung des Kolping-Kleiderladens? Anlässlich einer Kleidersammlung im Frühjahr 2004 wurde die Kolpingsfamilie von der damaligen Leiterin des Sozialamtes der Stadt angesprochen, ob sie nicht einen solchen Kleiderladen betreiben könnte. Aktueller Anlass der Anfrage war die Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum 1. Mai 2005 im sogenannten Hartz IV-Regelsatz. Dadurch entfiel die spezielle Beihilfe für Bekleidung und wurde im Hartz IV-Regelsatz mit berücksichtigt. Die Stadt wollte zu diesem Zeitpunkt ihre Kleiderkammer auflösen.

Dank und Anerkennung wurde den Engagierten des Kolping Kleiderladens Sarstedt ausgesprochen.

Der Vorstand der Kolpingsfamilie beschäftigte sich eingehend mit diesem Anliegen und entschied sich im Oktober 2004 für die Eröffnung eines Kleiderladens, der durch Kleiderspenden eine Abgabe von günstiger Kleidung ermöglichen sollte.

Jetzt ging Egbert Schülke vom Leitungsteam des Kleiderladens noch einmal mit einem Rückblick auf die zehn Jahre des Bestehens ein und bedankte sich bei allen Beteiligten, die sich tagein, tagaus für den Kleiderladen einsetzen.

Zurzeit, so berichtete er, werden monatlich 1 000 bis 2 500 Kleidungsstücke – von der Kinderhose bis zum Abendkleid – weitergegeben, aber viermal so viel kommen an Kleiderspenden an. Alles muss zunächst gesichtet und sortiert werden.

So bringt die Kolpingsfamilie Sarstedt nach ihrem Wahlspruch „verantwortlich leben – solidarisch handeln“ durch ihr Engagement im Kleiderladen drei Anliegen unter ein Dach: Altkleider werden nicht einfach weggeworfen, Bedürftigen wird geholfen und schwer vermittelbaren Personen wird eine sinnvolle Beschäftigung geboten. Zu den Gratulanten zählten Bürgermeister Wondratscheck, der Vorsitzende des Kolping Bildungswerkes der Diözese Hildeskeim, Josef Teltemann, der Pfarrer der Heilig Geist Gemeinde Sarstedt, und der Geschäftsführer der Labora gGmbH, Reiner Kaste. Sie gingen in ihren Grußworten auf die Bedeutung des ehrenamtlichen Einsatzes in unserer Gesellschaft ein und bedankten sich bei der Kolpingsfamilie Sarstedt für ihren Einsatz. ■

Joseph Teltemann vom Diözesanverband Hildesheim gratuliert dem Kolping Kleiderladen Sarstedt zum zehnjährigen Bestehen.

Hamburg **20 Jahre Kolpingwerk DV Hamburg**

Auf dem Weg

Aufbruchstimmung lag in der Luft, als am 11. Februar 1995 in Hamburg nach zweijähriger Vorbereitung das Kolpingwerk Diözesanverband Hamburg gegründet wurde. 57 Kolpingsfamilien aus den Regionen Hamburg, Mecklenburg und Schleswig-Holstein, die bis dahin den Diözesanverbänden Osnabrück und Hildesheim angegliedert waren, schlossen sich zum 27. Diözesanverband des Kolpingwerkes Deutschland zusammen.

Schon in der Geburtsstunde zeigte sich die Absicht des neuen Diözesanverbandes, eigene Akzente zu setzen. Erstmalig wurde mit Hildegard Schulz eine Frau in das Amt der Diözesanvorsitzenden gewählt. Schwerpunkte der Kolpingarbeit sollten im Bereich Jugend, Familie und Eine Welt liegen und – so beschlossen die Delegierten der Gründungsversammlung – die Errichtung einer Ferienstätte in Salem am Kummerower See sollte mitgetragen werden. Was ist aus den Zielen von damals geworden?

Die Kolpingjugend hat sich zu einem eigenständigen und eigenverantwortlichen Teil des Verbandes entwickelt. Mit heute rund 130 Kindern und Jugendlichen hat sie ihre Mitgliederzahl seitdem fast verdreifacht. Bei der Gründung wurde ein Leiter der Kolpingjugend in den Diözesanvorstand gewählt. Heute besteht die Diözesanleitung aus bis zu vier, von der Jugend selbst gewählten Personen, die mit Sitz und Stimme im Diözesanvorstand vertreten sind.

Im vergangenen Jahr fand im 1998 eröffneten Kolping Ferienland Salem am Kummerower See das achte diözesane Familienwochenende mit 160 Teilnehmern statt. Mit den letzten beiden Wochenenden wiesen sie einen Anstieg der Teilnehmerzahlen auf.

Kurz nach der Gründung des Diözesanverbands entstand die Partnerschaftsarbeit mit dem Kolpingwerk Tansania. Unter der bis heute andauernden Leitung von Walter Mahr lernten die Kolpingsfamilien das neue Partnerland kennen und sammeln seitdem Spendengelder. Persönliche gegenseitige Besuche haben aus der Partnerschaft längst Freundschaft werden lassen. Zuletzt waren zwei Jugendliche aus Tansania im vergangenen August zu Gast in Hamburg und ließen sich die Stadt zeigen (Foto).

Nach 20 Jahren soll die Aufbruchstimmung von damals wieder aufleben, und der Diözesanverband will sich gemeinsam mit seinen heute 45 Kolpingsfamilien auf den Weg in eine feste Zukunft machen. In den fünf Jahren bis zum 25-jährigen Jubiläum sollen die begonnen Wege mit gezielten inhaltlichen Schwerpunkten weiter ausgebaut werden. Eines hat sich gezeigt: Die Kolpinger im Norden sind eine starke Gemeinschaft! ■

Region Ost **Stasi-Gefängnis Erfurt**

Erinnerung an den Mauerfall

An den Mauerfall vor 25 Jahren und das große Engagement der Kirchen und Christen in der friedlichen Revolution wurde bei einer Gedenkfeier vor dem ehemaligen Erfurter-Stasi-Gefängnis erinnert. Über 100 Vertreter evangelischer und katholischer Kirchengemeinden waren dem Aufruf des Erfurter Kolpingwerkes gefolgt, das in die heutige Gedenk- und Bildungsstätte eingeladen hatte. ■ *Michael Meinung*

Kolping in Erfurt lud zur Gedenkfeier an den Fall der innerdeutschen Mauer ein. Foto: Benno Wand

TERMINE

Diözesanverband Hamburg

- Mi. 13.1. und 11. 2. ab 19 Uhr „Kolpingjugend Stammtisch“ im Hofbräuhaus Hamburg, Esplanade 6. Informationen unter (040) 22 72 16 28 oder per E-Mail unter info@kolpingjugend-dv-hamburg.de.
- Sa. 31.1.: Kinder- und Jugendaktionstag in Hamburg. Weitere Informationen s.o.

Region Ost

- 9.-10.1.: Bildungswochenende des DV Erfurt für Vorstände und Interessenten in Erfurt
- 10.1.: Jahresabschluss der Kolpingjugend DV Erfurt
- 30.-31.1: Regionalversammlung Region Ost in Roßbach
- 20.-22.2.: Gemeinschaftswochenende der Kolpingjugend DV Erfurt.

Region Ost **Entwicklung von 1989 bis heute**

Von der Euphorie zu Wegen aus der Lethargie

Das 25. Jahresgedenken der friedlichen Revolution in der damaligen DDR nahm der Diözesanverband Dresden-Meißen zum Anlass, sich intensiv mit der Frage zu beschäftigen, warum nach einer Aufbruchstimmung im Herbst 1989 zur Freiheit und gegen den jahrzehntelangen Wahlbetrug sowie nach dem Eingesperrtsein heute nach 25 Jahren nicht einmal die Hälfte der Wahlberechtigten zu den Wahlurnen gehen und man von zunehmender Politikverdrossenheit spricht.

Für alle drei Referenten bedeutete dieser Spannungsbogen eine besondere Herausforderung. Der Politprofi Steffen Flath – ehemaliger sächsischer Staatsminister und CDU-Fraktionschef – begann seine Ausführungen ebenso wie die beiden anderen Vortragenden mit seiner ganz persönlichen Vita und dem damit verbundenen Wertehintergrund. Er machte deutlich, dass den Wert einer Freiheit nur der am besten einschätzen und erkennen kann, der sie nicht kennenlernen durfte, wie viele engagierten Christen damals in der DDR. Aber in den Kirchen konnte man demokratisches Handeln und die freie Rede einüben. Von daher wurde bei Steffen Flath schon in den 80-er Jahren der Grundstein für die Motivation zum politischen Handeln gelegt. Aus seiner Sicht hat die derzeitige schlechte Wahlbeteiligung mit Gleichgültigkeit zu tun, die man entweder aus Unzufriedenheit oder aus errungenen Wohlstand bekommen kann.

Der Bürgerrechtler Thomas Pilz – engagiert in den 80-er Jahren in der Friedens- und Umweltbewegung in der evangelischen Kirche in der Oberlausitz – machte deutlich, dass Euphorie im Herbst 1989 nicht vordergründig vorhanden war, sondern am Anfang Angst, ob es gut geht, sowie der Wille zu politischen Veränderungen im Land. „Vielleicht schauen wir etwas verklärt auf 1989, und sind daher im Heute enttäuscht“, ist eine seiner Erklärungen für die derzeitige Lethargie.

Als einen weiteren Grund nannte Pilz den Fehler, nach der deutschen Einheit keine verfassungsgebende Versammlung zur Ausarbeitung einer gesamtdeutschen Verfassung einberufen zu haben. „Auch heute noch muss man erklären, was kommunale Selbstverwaltung und Subsidiarität bedeuten“, so der heutige Kommunalpolitiker für Bündnis 90/Die Grünen. Zudem fordert Pilz eine politische Arbeit, die einladend ist, damit sich viele Bürgerinnen und Bürger beteiligen, ohne unbedingt einer Partei anzugehören.

Der dritte Referent, der Leipziger Polizeipräsident Bernd Merbitz, beeindruckte die Teilnehmenden mit bewegenden Beispielen aus seiner beruflichen Tätigkeit. Zudem vertrat er die Ansicht, dass die Medienschelte wegen der Politikverdrossenheit falsch ist und nur ein Abwehrverhalten von Politikern ist, die Fehler in ihren politischen Entscheidungen nicht einsehen wollen. Merbitz machte auch deutlich, dass eine Demokratie damit leben muss, dass es Extremismus gibt. Wir haben es derzeit in Deutschland mit Links-, Rechts- und Ausländerextremismus zu tun, neben einem weltweiten Terrorismus. Der Polizeipräsident stellte klar fest: „Wer nicht wählt, wählt extrem!“ Damit Demokratie uns erhalten bleibt, müssen nach der Ansicht Merbitz die Demokraten präsent, transparent, offen und authentisch sein.

In der Seminarauswertung wurden die Thematik sowie die Referenten sehr gelobt. Alle Referenten machten dem Veranstalter Mut, immer wieder politische Themen auf die Agenda zu setzen, um mit solchen Bildungsveranstaltungen einen Beitrag gegen Politikverdrossenheit zu leisten. ■

Norbert Grellmann

Einer von insgesamt drei Referenten bei den Bildungstagen des DV Dresden-Meißen: Bernd Merbitz, Polizeipräsident von Leipzig.

Mutige Menschen in einem widersprüchlichen Land

Pakistan steht im Zentrum der missio-Aktion zum Sonntag der Weltmission. Die Nachrichten, die uns aus Pakistan erreichen, sind oft negativ. Anschläge gehören zum Alltag vieler Menschen. Soziale Ungerechtigkeit und Ungleichheit, religiöse Diskriminierung und Bedrängnis, fehlende Bildungsmöglichkeiten, Korruption und Angst vor Terroranschlägen prägen den Alltag. Gleichzeitig charakterisiert sie aber eine große Freude am Glauben und ein ungebrochener Wille, aus ihrer Heimat ein besseres Land für alle Bürgerinnen und Bürger Pakistans zu machen. Sie engagieren sich im Gesundheitssystem, für Bildung, das Gespräch zwischen Angehörigen der unterschiedlichen Religionen, Gerechtigkeit und Frieden.

Schwester Genevieve Ram Lal, Leiterin einer Jungensschule in Pakistan, und Maia Faber, missio-Diözesanreferentin des Bistums Magdeburg, wurden als Gäste im KBBW Hettstedt von Geschäftsführer Markus Feußner begrüßt. Während eines Rundgangs durch das Bildungswerk haben sie sich über die Ausbildung, Arbeit und das Leben der Jugendlichen in der Einrichtung informiert. Schwester Genevieve Ram Lal zeigte sich beeindruckt angesichts der Ausbildungsbedingungen für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf. ■

Gut angezogen im Kolping-Dress: Vier junge Schülerinnen aus der Kolpingschule in La Paz. Während einer Begegnungsreise durch Bolivien besuchten acht Kolpingmitglieder aus Trier neben Kolpingschulen und Kindergärten auch spendenfinanzierte Projekte im ganzen Land.

Trier **Nachtreffen im Kolping-Büro Koblenz**

Rückblick auf Begegnungsreise durch Bolivien

Die Spenden kommen da an, wo sie gebraucht werden. Davon konnten sich acht Männer und Frauen des Kolpingwerkes Trier auf einer Begegnungsreise nach Bolivien selbst überzeugen. In mehreren Städten besuchten sie Kolpingsfamilien und ihre Projekte, aber auch von Kolping getragene Kindergärten, Krankenhäuser, Schulen und ein Frauenhaus. Bei einem Nachtreffen im Kolping-Büro in Koblenz haben Thomas Gerber, Diözesanpräses des Kolpingwerkes Trier, Martina Linden von der Kolpingsfamilie Urmitz, Anita Zils von der Kolpingsfamilie St. Mauritius-Kärlich und Organisatorin Petra Heusler, Bildungsreferentin beim Kolping-Diözesanverband, von ihren Begegnungen mit Haupt- und Ehrenamtlichen berichtet.

„Es ist bewegend zu sehen, wie man mit wenig Geld Menschen helfen kann“, sagte Diözesanpräses Gerber. Vor allem Frauen werden mit den deutschen Spendengeldern dabei unterstützt, sich eine Existenz aufzubauen: „In Bolivien gibt es eine große Benachteiligung von Frauen. Sie werden häufig als Menschen zweiter Klasse behandelt. Deshalb sind in den Kolpingsfamilien vor Ort ausschließlich Frauen organisiert“, so Gerber. In den Kolpingsfamilien werden Kurse angeboten, in denen Frauen zu Köchinnen, Näherinnen oder Friseurinnen ausgebildet werden. Mit einem kleinen Startkapital, das als Mikrokredit gedacht ist, können sich die Frauen dann selbstständig machen. „In Bolivien gibt es kein Berufsschulsystem, die Betriebe dort bilden nicht aus“, erklärte Bildungsreferentin Petra Heusler. Ein besonderer Erfolg sei etwa das Nähstubenprojekt, ergänzte Martina Linden. Eine Frau bekam einen Gründerzuschuss von 160 Euro für eine Nähmaschine und liefert seither Kommunion- und Messdienergewänder an Pfarreien.

Besonders bewegend sei der Besuch im Frauenhaus in Cochabamba gewesen, waren sich Gerber, Linden und Zils einig. Vor allem junge Frauen mit kleinen Kindern finden dort Zuflucht und Schutz. Das Frauenhaus wird durchgehend mit Spenden unterstützt, um die laufenden Kosten zu decken, erklärte Petra Heusler. Die Spenden kämen von Aktionen der Kolpingsfamilien im Bistum, aber auch vom Erlös der Kleidercontainer. „Wie genau das Geld eingesetzt wird, entscheiden aber unsere Partner vor Ort. Wir wollen weg von einer Entwicklungshilfe, hin zu einer Partnerschaft auf Augenhöhe“, so Heusler.

Anita Zils hat ganz besonders die Gastfreundschaft der Bolivianer beeindruckt. „Egal, wo wir hinkamen, überall haben wir gespürt: Die haben auf uns gewartet, die freuen sich auf uns.“ Eine Frau mit ihren drei kleinen Kindern gewährte der Gruppe Zutritt zu ihrer Hütte. „Eine Plastikfolie, ein paar Kisten und zwei Matratzen – mehr gab es dort nicht. Man kann diese Armut nicht nachempfinden, wenn man das nicht selbst gesehen hat“, berichtete Martina Linden.

Mit der Gewissheit, dass das Spendengeld aus Deutschland dringend gebraucht wird, ist die Gruppe Ende Oktober heimgekehrt. „In unseren Kolpingsfamilien planen wir schon die nächsten Aktionen, wie Adventsbasare oder den Verkauf von heißen Getränken nach der Messe in Urmitz“, sagte Martina Linden. Diözesanpräses Thomas Gerber ist stolz auf das, was die Kolpingsfamilien aus dem Bistum leisten. „Wir sehen uns als Kolpinger über Grenzen hinweg solidarisch mit Bolivien verbunden. Es ist wichtig, dass wir diese Partnerschaft lebendig halten“, bekräftigte er am Ende des Abends. ■

Simone Bastreti

Fotos: Guido Brink, Markus Wehner, privat

Limburg **Kolpingsfamilien kooperieren bei Rumänientransport**

Spenden nach Strickereiauflösung

Mitglieder der Kolpingsfamilie Elz packen Hilfsgüter in einer alten Strickerei.

Die Kolping-Rumänienhilfe Obererbach und der Rumänienkreis der evangelischen Kirchengemeinde Dauborn konnten den 46. Hilfstransport nach Rumänien schicken. Die Beladung dieses Transporters war an eine ganz besondere Aktion gekoppelt: Vor einiger Zeit hatte in Elz eine Strickerei die Tore geschlossen, und es gab eine große Menge an fertigen und halb fertigen Strickwaren.

Dank des großen und beherzten Einsatzes der Kolpingsfamilie Elz kam nun das gesamte Material – rund 40 Kubikmeter Strickmaterialien – der Rumänienhilfe zugute. Für die Kolping-Rumänienhilfe Obererbach war es eine große Hilfe, dass die Aktion unter der Leitung des Kassierers der Kolpingsfamilie Elz eigenständig organisiert, koordiniert und ausgeführt wurde. Die Aktion ist ein gutes Beispiel für sinnvolle Zusammenarbeit auch über Bezirksgrenzen hinweg.

In Obererbach wurde die Ladung schließlich mit Matratzen, Kleidung, Spielsachen und Medikamenten komplettiert, bis der 40-Tonner voll war. Wie häufig reichten die fast 100 Kubikmeter Ladevolumen des Sattelschleppers nicht aus. So blieben einige Fahrräder, Installationsmaterial, ein Bett und einige Stühle für künftig anstehende Transporte zurück. ■

Mainz **Denkmal mit symbolischer Kraft**

Ein Torbogen an einem historischen Ort

Kolpingspuren

In dieser SERIE stellen die DVs besondere Abbildungen und Denkmale Adolph Kolpings aus ihrer Region vor. Von „in Stein gemeißelt“ bis „neu gebastelt“ ist alles dabei.

Das Kolpingdenkmal in Mainz gehört sicherlich zu den jüngeren: Errichtet wurde es anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Kolpingsfamilie Mainz-Zentral im Jahr 2001. Optisch kommt es wie ein Tor oder ein Hauseingang daher – ein Zufall ist das natürlich nicht: Exakt am jetzigen Standort des Kolpingdenkmals befand sich im Jahr 1861 der Eingang des ersten Mainzer Kolpinghauses. Heute befindet sich hinter dem Torbogen-Denkmal der Südflügel des Priesterseminars an der Ecke Weintorstraße/Augustinergässchen. Für die Bearbeitung des Torbogens zeigten sich übrigens auch die im Jahr 2000 im Kolpinghaus wohnenden Steinmetz- und Steinbildhauerlehrlinge verantwortlich. Im Rahmen ihrer überbetrieblichen Ausbildung und unter der Leitung von Steinmetz- und Steinbildhauermeister Florian Geyer durften sie ihr Können am neu entstehenden Denkmal erproben.

Die Symbolik des Steingebildes ist einleuchtend: Das offene Tor symbolisiert Zugänglichkeit und Hilfsbereitschaft – Tugenden, die in der Tradition Kolpings bis heute den Verband prägen. Am Boden befindet sich ein Paar Schuhleisten. Diese verweisen auf das Handwerk im Allgemeinen und schlagen so einen Bogen zu den Anfängen der Verbandsgeschichte. Ursprünglich war den Schuhleisten auch noch ein Hammer beigegeben, dieser wurde jedoch vor einiger Zeit gestohlen. Es existiert zwar bereits eine Nachbildung aus Bronze, über eine sichere Befestigung wird allerdings noch beratschlagt. ■

Das Kolpingdenkmal in Form eines Torbogens steht seit 2001 in Mainz. Die Schuhleisten symbolisieren das Handwerk.

Pfarrer Rainer Auer ist neuer stellvertretender Diözesanpräses im Diözesanverband Freiburg.

Freiburg **Frisch im Amt**

Neuer stellvertretender Diözesanpräses

Der Leiter der Seelsorgeeinheit See-End in Bodmann-Ludwigshafen am Bodensee, Pfarrer Rainer Auer, ist neuer stellvertretender Diözesanpräses im DV Freiburg.

Die etwa 80 Delegierten aus den Bezirks- und Regionalverbänden wählten den Geistlichen bei der Diözesanversammlung Mitte Oktober im Freiburger Kolping-Stadthotel einstimmig in dieses verantwortungsvolle Amt.

Auer gehört darüber hinaus dem Priesterrat der Erzdiözese an und ist Dekanatsjugendseelsorger in Konstanz. Seit seinem 14. Lebensjahr ist er Mitglied bei der Kolpingsfamilie Bühlertal. Nach dem Realschulabschluss machte er eine Ausbildung als Industriekaufmann. Danach holte er das Abitur nach und studierte Theologie. Im Jahr 2000 wurde er zum Priester geweiht und trat seine erste Stelle in Konstanz an. Zusammen mit dem langjährigen Präses Wolf-Dieter Geißler aus Bühl nimmt er nun die geistliche Leitung für den DV Freiburg wahr. ■

Rottenburg-Stuttgart **Gemeinsame Ausflüge und viel Kultur**

Treff für Kolpingsingles in Ergenzingen

„Für mich als Single ist kein Angebot da" – dieser Gedanke von Claudia Hofrichter war der Startschuss für die „Kolpingsingles" im württembergischen Ergenzingen. Für Frauen, Familien, Senioren oder Sportbegeisterte gab es zielgruppengerechte Angebote in der Kolpingsfamilie; Menschen ohne Partner hatten bis dahin keinen eigenen Rahmen. Deshalb riefen drei Frauen und ein Mann die offene Single-Gruppe ins Leben.

Um den Kreis zu öffnen, schrieben die Gründer etwa 200 alleinstehende Menschen zwischen 35 und 60 Jahren im Ort an – ob geschieden, verwitwet oder aus anderen Gründen nicht liiert. Zehn Singles kamen vor zweieinhalb Jahren beim Gründungstreffen zusammen. Durchschnittlich nehmen etwa acht Personen an den monatlichen Treffen teil, die im Mitteilungsblatt ausgeschrieben werden.

Wandern hat sich als Schwerpunkt herauskristallisiert, meist verknüpft mit kulturellen Angeboten wie einem Besuch im Museum, Freilichttheater oder einem Konzert. „Leichtfüßig entstehen so tiefgründige Gespräche", erzählt Claudia Hofrichter. „Bei unseren Begegnungen verbinden sich persönlicher Austausch und Bildung." Die Gruppe sei sehr aktiv, die Begegnungen seien ungezwungen, offen und rücksichtsvoll, berichten die Teilnehmenden. Außerdem macht die bunt gemischte Truppe „Unternehmungen, die man alleine nicht machen würde". Wichtig ist ihnen, dass die Kolpingsingles keine Eheanbahnungsgruppe sind, wie anfangs einige im Ort munkelten. Vielmehr sind die Begegnungen durch interessante Gespräche und die ähnlichen Lebenssituationen besonders wertvoll.

Alle Teilnehmenden haben Freunde mit Partnern oder Familie. In deren Leben dreht sich natürlich mehr um Familie und Kinder – besonders sonntags. Umso passender ist der Sonntag für die Treffen der Singles. „Endlich sind die Sonntage nicht mehr so öde", lautet ein Kommentar aus der Gruppe. Dennoch: „Keiner von uns ist einsam", betont Claudia Hofrichter und ergänzt: „Im Gegenteil! Wir haben oft Probleme, einen Termin zu finden."

Und der eine oder andere in Ergenzingen wäre sicherlich gerne Single, nur um die Angebote der Gruppe nutzen zu können: „Es haben schon Paare angefragt, ob sie dazukommen dürfen, weil sie unser Programm so spannend finden", verrät Claudia Hofrichter schmunzelnd. ■

Monika Kewes-Wenner

Seit 2012 gibt es die offene Single-Gruppe in Ergenzingen. Gemeinsame Ausflüge gehören zu den vielfältigen Unternehmungen der Gruppe. Hier erkunden einige Mitglieder Bad Urach.

Fotos: Claudia Hofrichter, Thomas Arzner, Stephan Witzels

Speyer **Auszeichnung für ehrenamtliches Emgagement**

Nardini-Preis für Kolpingsfamilie Dahn

„Keine Kolpingsfamilie ohne Sozialprojekt!“ Diesen Leitsatz des DV Speyer nahm die Kolpingsfamilie Dahn ernst. Nun erhielt sie den Nardini-Preis 2014 des Caritasverbandes für die Diözese Speyer. Der Preis würdigt das Engagement ehrenamtlich tätiger Gruppen, die in ihrer Pfarrgemeinde oder in Zusammenarbeit mit kirchlich-karitativen Einrichtungen neue Wege gehen, um Menschen in Not zu helfen.

Zum 80-jährigen Bestehen vor vier Jahren hob die Kolpingsfamilie ihr soziales Projekt aus der Taufe. Entstanden ist daraus ein vielfältiges ehrenamtliches Angebot, ob ein Erntedankfest in der Behinderteneinrichtung, eine Kaffeetafel im Seniorenheim, ein Flohmarkt beim Stadtfest oder die Ehrenamtsqualifikation in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Zentrum Pirmasens: Stets hat die Kolpingsfamilie Dahn die gute Sache im Blick. „Wir nehmen uns Zeit für die Menschen, hören ihnen zu, ermutigen sie, bringen ihnen Achtung und Respekt entgegen”, fasst der Vorsitzende Harald Reisel die Intention des sozialen Projekts zusammen. Mit dem Nardini-Preis wurde die Kolpingsfamilie nun für ihr langjähriges und vielfältiges Engagement ausgezeichnet. ■

Fulda **Theater auf Platt**

Mundartabend in Hünfeld

Zum 140. Jubiläum im Jahr 2003 richtete die Kolpingsfamilie Hünfeld ihren ersten Mundartabend aus. Auf einer ländlich hergerichteten Bühne erzählten viele Freunde der Kolpingsfamilie lustige und nachdenkliche Geschichten – und das auf Platt.

Im letzten Oktober wurde der Mundart zum vierten Mal ein Abend gewidmet. In der Stadthalle Kolpinghaus wurde ein Theaterstück in fünf Akten aufgeführt, das trotz Platt nie platt daherkam. Im ausverkauften Saal lauschten 540 Gäste den Geschichten aus vergangenen Tagen, die allesamt um die Traditionsgaststätte „Frankfurter Hof“ kreisten. Wolfgang Krieger begrüßte als Vorsitzender der Kolpingsfamilie das Publikum, anschließend überreichte er das Mikrofon an Kolpingbruder Burkhard Melzer, der die Szenen und ihre historischen Zusammenhänge erläuterte.

Wie auch schon bei den vorherigen Mundartabenden galt die Devise: Beii Kolping weard platt geschwatzt on es gitt abbes zu Äesse!, was so viel bedeutet wie: Bei Kolping wird platt gesprochen und es gibt auch etwas zu essen! Die Gäste konnten sich an Wallwurst und Klopsen erfreuen.

Musikalisch sorgten die Rückerser Dorfmusikanten und der Männergesangverein Hünfeld für ausgelassene Stimmung. ■

TERMINE

DV Limburg

- 28.2.: Eine-Welt-Tag im Kolpinghaus Frankfurt

DV Speyer

- 25.1.: Fastnachts-Prunksitzung der Kolpingsfamilie Kaiserslautern-Zentral
- 6. – 7.2.: Konferenz der Vorsitzenden und der Präsides im Herz-Jesu-Kloster/Neustadt
- 20. – 22.2.: Gruppenleiterschulung I der Kolpingjugend in Bad Dürkheim

DV Trier

- 17.1.: Studientag zur Bistums-Synode „Glauben in Vielfalt leben“ in Trier
- 20.–22.2.: Erste-Hilfe-Schulung (Juleica-Schulung) in Vallendar

MELDUNG

DV Speyer

Bei der Verleihung der Pirminius-Plakette wurden drei Kolpingmitglieder geehrt. Die höchste Auszeichnung der Diözese Speyer durften im Friedrich-Spee-Haus Heinz Abel, Christel Hack und Karl Iselborn von Bischof Karl-Heinz Wiesemann entgegennehmen.

JUNGE ERWACHSENE

Treffen der Junge-Erwachsenen-Gruppe der Kolpingsfamilie Pfronten.

Augsburg **Junge Erwachsene**

Am Mittwoch treffen wir uns

Die Zeit in der Kindergruppe und in der Jugendgruppe war schön. Doch was folgt danach? Der Diözesanverband Augsburg unterstützt jetzt die Gründung von Gruppen für junge Erwachsene. In der Kolpingsfamilie Pfronten gibt es bereits seit einigen Jahren eine entsprechende Gruppe. Johannes Stoll aus Pfronten erzählt von den Chancen und Herausforderungen.

Johannes, Du bist Gründungsmitglied der Junge-Erwachsenen-Gruppe in der Kolpingsfamilie Pfronten. Wie seid Ihr auf die Idee gekommen, eine solche Gruppe zu gründen?

Johannes: Ursprünglich geht eigentlich alles auf unsere frühere Ministrantengruppe zurück. Als wir so um die 15 bzw.16 Jahre alt waren, war mit der Ministrantengruppe Schluss. Da haben wir uns dann Kolping angeschlossen, weil bei uns Kolping und die Pfarrei sowieso sehr eng zusammenarbeiten. Letztendlich ist dann aus drei Kolping-Jugendgruppen eine geworden: die heutige Junge-Erwachsenen-Gruppe.

Eure Gruppe besteht seit sechs Jahren. Gibt es bei Euch ein regelmäßiges Programm, und wie sieht dieses aus?

Wir treffen uns regelmäßig immer am Mittwochabend, immer mit neuem Programm. Zweimal im Jahr gibt es dafür eine gemeinsame Programmbesprechung, bei der wir den Inhalt der einzelnen Gruppenstunden planen. Jedes Gruppenmitglied ist dann für ein paar Gruppenstunden im Jahr verantwortlich. Es muss die Planung übernehmen, die Sachen organisieren, einkaufen und so weiter. Wir machen viele gesellige Dinge, zum Beispiel Spieleabende; wir gehen Bowlen oder Kickern, aber wir engagieren uns auch sozial. Wir laden einmal im Jahr zum Seniorennachmittag ein oder basteln gemeinsam Osterkerzen, um sie dann für soziale Zwecke zu verkaufen.

Wie viele junge Erwachsene kommen zu Euren Veranstaltungen?

Das ist ganz unterschiedlich. Manchmal sind es nur vier, dann wieder zwölf. Wenn alle da sind, sind wir zwanzig.

Sind das alles Kolpingmitglieder oder seid Ihr auch offen für junge Erwachsene, die gerne zu Euch stoßen würden?

Neue sind bei uns immer willkommen, wir sind da sehr offen. Trotzdem muss man sagen, dass das bei uns schon eher ein fester Freundeskreis ist. Die Gruppe besteht einfach schon so lange, wir kennen uns schon seit Jahren.

Gibt es bei Euch einen festen Leiter, der sich ein Programm überlegt, organisiert und die ganze Gruppe zusammenhält?

Wir haben zwei Gruppenleiter, die generell für die Gruppe zuständig sind und schauen, dass alles läuft. Sie sitzen auch in der Vorstandschaft und vertreten die Interessen der Gruppe dort. Die einzelnen Gruppenstunden werden von den Mitgliedern der Gruppe selbst organisiert und vorbereitet: jeden Mittwoch ist ein anderer verantwortlich.

Nehmen wir mal an, eine Kolpingsfamilie möchte eine ähnliche Gruppe gründen wie Ihr in Pfronten. Was sind Schwierigkeiten, mit denen sie rechnen muss?

Schwierig ist vor allem die Tatsache, dass es in der heutigen Zeit ein Überangebot an Möglichkeiten und Freizeitaktivitäten gibt. Außerdem natürlich das Alter: zwischen 20 und 30 ist alles ziemlich im Fluss. Viele gehen weg, um zu studieren oder zu arbeiten. Sie sind dann selten noch zuhause. Gerade unter der Woche ist das ein Problem. Bei uns in Pfronten ist es deshalb so, dass wir immer wieder auch Angebote am Wochenende mit im Programm haben.

Johannes Stoll ist Gründungsmitglied der Junge-Erwachsenen-Gruppe in der Kolpingsfamilie Pfronten. Gerade die 20- bis 30-Jährigen seien schwer mit Angeboten zu erreichen, sagt er.

Bei Euch scheint das ja alles sehr gut zu funktionieren? Was ist das Erfolgsrezept?

Wichtig ist auf jeden Fall, dass es einen festen Termin gibt, an dem die Treffen regelmäßig stattfinden. Die Leute müssen wissen: jeden Mittwoch, da ist Kolping. Außerdem sollte immer ein Programm stehen – ein Programm, das zu den Leuten passt und ihnen gefällt. Die Gruppenstunde darf nicht als Pflicht gesehen werden. Sie soll einfach eine Möglichkeit sein, die anderen wieder zu treffen und einen netten, geselligen Abend zu verbringen. Die Leute sollen gerne kommen.

Welche Tipps kannst Du anderen Kolpingsfamilien mit auf den Weg geben?

Immer ein gutes Programm auf die Beine stellen und mutig sein, es einfach mal auszuprobieren.

Das Interview führte
Maria Steber

Die Nachfrage ist da

Mit den Erfahrungen aus Pfronten und denen anderer Kolpingsfamilien hat ein Arbeitskreis auf Diözesanebene weitergearbeitet. Dieser Kreis will andere Kolpingsfamilien für die Gründung von Junge-Erwachsenen-Gruppen begeistern und sie bei den ersten Schritten unterstützen. Hierzu sind Leitlinien entstanden, die bei den Vorüberlegungen bis hin zum ersten Abend Tipps mit auf den Weg geben. Diese stehen auch auf der Homepage der Kolpingjugend Augsburg zum Download bereit: www.kolpingjugend-augsburg.de/jungeerwachsene.

Einen ersten Abend für Interessierte Junge Erwachsene aus der Kolpingsfamilie, der Pfarrei und darüber hinaus bot die Kolpingsfamilie Augsburg-Kriegshaber an: „Aufgrund des Begleiten-und-Beraten-Prozesses in unserer Kolpingsfamilie hat sich herausgestellt, dass wir keine Veranstaltungen für junge Erwachsene ab 20 Jahren haben. Auch in der Pfarrei selbst haben wir kein Angebot für unser Alter. Wir haben aber gesehen, dass durchaus Nachfrage nach solchen Treffen vorhanden ist“, so Michael Säckl, Mitinitiator des Abends. Rund 20 Interessierte waren der Einladung zur „FAIRanstaltung für Dich und andere Junge Erwachsene“ gefolgt. Wie aus dem Titel der Veranstaltung zu erkennen ist, war „Fair“ natürlich Thema und das kam gut an, wie Teilnehmer Josua Neumann bemerkt: „Das Thema Fair war interessant und die Brotzeit lecker“. Um bei weiteren Zusammenkünften genauso ins Schwarze zu treffen, wurden die Gäste nach ihren Interessen und Vorstellungen gefragt. Eine Fülle von Ideen kam zusammen: Von Brettspielen über Ausflüge bis hin zur Beschäftigung mit Politik war alles dabei. Daraus ergaben sich Programmpunkte für die Zukunft, in die auch Michael Säckl positiv schaut: „Ich denke, die Junge-Erwachsenen-Gruppe entwickelt sich gerade!“ ■

Veranstaltungen für junge Erwachsene im Diözesanverband Augsburg

Termine:

- 23.5.: Aufstieg zum Absprung – ein Tag für Junge Erwachsene in Augsburg, Alter: ab 18 Jahre.
- 4.–7-6.: Momentensammler“ – Wochenende für Junge Erwachsene im Kolping-Allgäuhaus Wertach, Alter: 21-35 Jahre.
- 4.–6.12: Im Licht der Kerzen – Wochenende für Junge Erwachsene im Kolping-Allgäuhaus Wertach, Alter: 21 bis 35 Jahre.

Weitere Informationen unter www.kolpingjugend-augsburg.de/veranstaltungen

Bayern **Altötting**

Kolping-Votivtafel

Die Kolping-Votivtafel (gut zu sehen in der Bildmitte) hat jetzt ihren Platz in der Gnadenkapelle von Altötting gefunden.

Wallfahrtsdirektor Prälat Günther Mandl nahm in einer feierlichen Andacht in der Altöttinger Gnadenkapelle dankbare Rückschau auf die beeindruckende Kolping-Wallfahrt der bayerischen Kolpingsfamilien am 3. Oktober 2014. Unzählige Banner, strahlender Himmel und tausende von Kolping-Pilgern hatten im Oktober ein prächtiges Bild geboten und ein großartiges Zeichen lebendigen Glaubens vermittelt.

Auf Einladung der Kolpingsfamilie Altötting und ihres Vorsitzenden Franz Steiner kamen vom Diözesanverband Passau der Diözesanvorsitzende Gerhard Alfranseder und vom Landesverband Landespräses Christoph Huber, die stellvertretende Bundesvorsitzende Barbara Breher und Landesgeschäftsführer Willi Breher nochmal in das „Herz Bayerns“ zur Heiligen Kapelle, um Dank zu sagen. Nach der von der Kolpingsfamilie Altötting gestalteten Gebetsstunde überreichte Landespräses Huber die Erinnerungs- und Danktafel an den Kapelladministrator, welche dann an prominenter Stelle im Eingangsbereich der Kapelle im Umgang einen ehrenvollen Platz fand. ■

Regensburg **Nikolausgipfel**

Echter Bischof dankt

Bischof Rudolf Vorderholzer begrüßte die Nikolaus- und Knecht-Ruprecht-Darsteller vor dem Regensburger Dom.

Nikolaus und Knecht Ruprecht sind oft bei Schnee und Eis unterwegs und besuchen viele Familien. Das erfordert oft eine intensive Vorbereitung und Logistik, die mit großem Einsatz aufgebracht wird. Dieses Engagement wollte der Diözesanverband Regensburg würdigen. Deswegen hat er Ende November zum Kolping-Nikolausgipfel nach Regensburg eingeladen. Über 160 „Nikoläuse“, „Knechte“ und Helfer sind dieser Einladung ins Kolpinghaus gefolgt.

Diözesanpräses Stefan Wissel und Diözesanvorsitzender Heinz Süss dankten für den oft schon jahrzehntelangen ehrenamtlichen Einsatz der örtlichen Kolpingsfamilien, mit dem sie in der Adventszeit Familien besuchen und viele Kinderaugen zum leuchten bringen. Bischof Rudolf Vorderholzer würdigte später ebenfalls das Engagement der Kolping-Nikolausdienste und forderte die Anwesenden auf, diesen Dienst an den Menschen, vor allem an den Kindern, in der Adventszeit fortzusetzen. Danach wurden die Teilnehmer geehrt und sie erhielten eine Urkunde. ■

Ein weiteres Amt für Diözesanpräses Christoph Huber

Am 10. November 2014 wurde Msgr. Christoph Huber, Diözesanpräses des Diözesanverbandes München und Freising, bei der Jahresversammlung des Klerusvereins zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er folgt damit auf Msgr. Werner Eichinger, der dem Verein 15 Jahre lang vorstand.

Ziel und Zweck des Klerusvereins sind die Erteilung von Auskunft und Rat in Fragen des beruflichen und des privaten Lebens der Kleriker, die Gewährung von Rechtsschutz für Kleriker, die ideelle und materielle Unterstützung von Klerikern sowie der Schutz der Standesehre und der Abschluss von Tarifverträgen.

18. bis 20. September 2015: Kolpingtag in Köln
Diözesanverband Augsburg greift das Motto „Mut tut gut“ auf

Die Oasen- und Besinnungstage des Diözesanverbandes Augsburg stehen 2015 unter dem Motto des Kolpingtages 2015 „Mut tut gut“. Bei den elf Terminen in den Bezirksverbänden der Diözese Augsburg sind alle Interessierten eingeladen, über den eigenen Mut zum christlichen und sozialen Handeln nachzudenken. Zudem sollen sich die Teilnehmenden von Mutmachern wie Adolph Kolping, besonders aber von Jesus Christus selbst, bestärken lassen. Weitere Informationen im Internet: www.kolpingwerk-augsburg.de/oasentage.

Eichstätt **Glaubenstag**

Ist das meine Kirche?

Die Liebe zur und das Leid an der Kirche waren Thema des Glaubenstages für Männer, den Kolping in der Pfarrei Rebdorf durchführte.

Der Domkapitular und Kolping-Diözesanpräses Stefan Killermann widmete sich sowohl dem Wandel in der Kirche wie den ewiggleichen Glaubensgeheimnissen. Eine Führung durch die Maria-Ward-Realschule und durch die Pfarrkirche rundeten den Männertag ab.

Die Teilnehmer des Glaubenstages hatten viele Fragen an den Diözesanpräses. Von der Verwendung der Kirchensteuermittel, über die Stellung der Frau in der Kirche, bis hin zum Zölibat und dem Bußsakrament reichten die Themenfelder, die miteinander diskutiert wurden. Auf die Frage, wie die Kirche mit den steigenden Kirchenaustritten umgeht, antwortete Präses Killermann, dass alle, die den christlichen Glauben leben, jenen, die keinen Bezug mehr dazu haben, modellhaft zeigen, wie menschliches Leben glücken kann.

„Die Verkündigung und Bezeugung des Glaubens ist meines Erachtens das beste Mittel, um die Zahl der Kirchenaustritte zu reduzieren“, sagte er. Der Glaubenstag für Männer soll im kommenden Jahr im Kloster Plankstetten stattfinden. ■

Würzburg **55plus**

Alt werden in einer guten Weise

Alt-Abt Pater Fidelis Ruppert, Benediktinerpater der Abtei Münsterschwarzach, war der prominenteste Gast und Referent bei den Begegnungstagen „Kolping 55plus“. Von Mitte Oktober bis Mitte November trafen sich über 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Diözesanverband Würzburg bei den Kolping 55plus-Begegnungstagen. Sie stellten dieses Jahr einen Besucherrekord seit Einführung dieser Veranstaltungsreihe auf. Pater Fidelis Ruppert vom Benediktinerkloster Münsterschwarzach sprach anschaulich und eindrücklich über das Älterwerden und Weiterwachsen. Ein Thema, das gerade in der immer älter werdenden Gesellschaft hochaktuell ist. In seinem Referat betonte er, dass es wichtig ist, im Alter auch noch etwas Neues zu entdecken. Das Thema habe ihn schon interessiert, als er noch Abt in Münsterschwarzach war. Als sich damals die ungleiche Alterspyramide herauskristallisierte, habe er dies mit Sorge gesehen. Er sagte sich damals schon: „Es ist wichtig, wie wir einmal alt werden!“ Keinesfalls sollte man im Alter zu einem unzufriedenen oder gar verbohrten Menschen werden. Im Gegenteil, man sollte versuchen, „in einer guten Weise alt zu werden.“ Das, so der Referent, sollte vor allem für die jüngeren Mitmenschen eine größere Hilfe darstellen und ermutigen. Verschiedenste seiner Ansätze können Interessierte in seinem Buch „Älter werden – weiterwachsen“ nachlesen.

Am Nachmittag fanden die verschiedenen Workshops der Begegnungstage Anklang bei den Teilnehmenden, und bei der Vielfalt der Angebote war für jeden etwas dabei – von Gesprächskreisen mit Pater Fidelis Ruppert oder Diözesanpräses Jens Johanni, über Gehirntraining, Kreativ-, Gesundheits- und Gymnastikangebote, gemeinsamen Singen bis hin zu Informationen über Facebook oder E-Book-Reader und Führungen vor Ort. ■

Pater Fidelis Ruppert: „Es ist wichtig, wie wir einmal alt werden!“

Foto: Hanns Friedrich

DAS IST DIE SEITE VON

SCHNUFFI

Zuhause bin ich:
kolping

Das kann ich besonders gut:
ehrlich sein, zuhören

Ein, zwei Macken habe ich aber auch:
manchmal zu neugierig oder vorlaut

Auf diesen Großveranstaltungen war ich schon:
Weltjugendtag, Jugendwallfahrt

Mein bisher tollstest Kolpingerlebnis war:
war super heiß, aber mega!

Das will ich 2015 auf jeden Fall machen:
zum Kolpingtag nach Köln fahren

Stolz bin ich auf:
meine neuen Seiten im Magazin

Am liebsten schlage ich mir den Bauch voll mit:
Käsespätzle, Pizza, Schokopudding

Hallo und Hallöchen,
einige von Euch kennen mich sicher: Ich bin Schnuffi und das sind meine neuen Seiten! Damit Ihr mich ein bisschen besser kennenlernt, habe ich in dieser Ausgabe gleich vier(!) Seiten bekommen. Beim nächsten Mal geht es dann mit zwei Seiten weiter, auf denen ich für Euch über ein lustiges oder spannendes Thema berichten werde.
Viel Spaß beim Lesen!
Euer Schnuffi

Gibt es etwas, worüber ich berichten soll oder hast Du eine Frage an mich? Dann schreib mir doch an **schnuffi@kolping.de**

oder an Redaktion Kolpingmagazin
Für Schnuffi, 50606 Köln

Mein Lieblingsfilm/buch ist: Herr der Diebe
Rico, Oskar und die Tiefschatten

Das mag ich wirklich gar nicht: Eiskönigin
Lange Spaziergänge, sich anpassen

Das mache ich dafür mega gerne:
Inliner fahren, Klettern, Gemeinschaft

Meine Markenzeichen sind:
Ohren und Nase

Ein bisschen peinlich ist mir:
wenn ich beim Lachen mal grunze

Besonders wichtig sind mir:
meine Freunde

Ich sehe rot, wenn:
wenn andere ungerecht behandelt werden

Dabei muss ich besonders mutig sein:
wenn ich jemanden in Schutz nehme

Das würde ich mich gerne mal trauen:
auf den Fernsehturm in Berlin klettern, aber das ist ja verboten...

Daran erkennt man, dass ich was angestellt habe:
ziehe meine Nase runter und mache mich flauschig

So sehe ich in Wirklichkeit aus!

Vor wem laufe ich davon? Mal das Bild fertig!

WIE SCHNUFFI ZU KOLPING KAM

Eine Geschichte

Schnuffi stört Herrn Eckstein bei der Arbeit, aber der hat eigentlich nichts dagegen.

Es war ein ziemlich kalter Abend und Herr Eckstein saß an seinem Schreibtisch. Er sollte ein Logo für die Kolpingjugend zeichnen. Zwar hatte er schon die Buchstaben, aber irgendwas fehlte ihm noch. Verträumt schaute er aus dem Fenster, da sah er, dass jemand oder etwas seine Nase gegen die Fensterscheibe presste.

Was ist das denn?, wunderte er sich. Eine große Maus, ein eigenartiger Hase oder doch ein Hund? Er öffnete das Fenster. Das Wesen mit der großen Nase schaute etwas verängstigt, aber doch ganz lieb drein.

„Na, draußen ist es so kalt. Da wirst du doch erfrieren." Kaum hatte er das gesagt, da tapste das Wesen, neugierig wie es war, zu ihm herein. Es kuschelte sich in einen Schal, der auf Herrn Eckstein's Schreibtisch lag, und schlief bald ein.

Am nächsten Tag hängte der Mann Zettel aus. Bestimmt vermisste jemand das Kerlchen, dachte er. Doch niemand meldete sich.

Wer sich aber meldete, das waren einige Mitglieder der Kolpingjugend im DV Bamberg. Sie wollten das neue Logo sehen. Doch was sie sahen, war ein eigenartiges Tierchen mit einer langen Nase, das gerade dabei war, auf Herrn Ecksteins Bücherregale zu klettern. „Jemand muss ihn wohl ausgesetzt haben", erklärte der Mann. Währenddessen war das Tierchen auf den Schreibtisch gehopst und naschte am Schokopudding, der da stand.

„Der Frechdachs lenkt mich ganz schön von der Arbeit ab",

gestand der Zeichner. Da sagte ein Junge: „Wir könnten ihn mit zur Kolpingjugend mitnehmen. Da findet sich immer jemand, der mit ihm spielen kann." Die Idee gefiel allen gut.

Mit der Zeit fand der flauschige Kerl unter den Kolpingjugendlichen immer mehr Fans und Freunde. Doch obwohl er sich das so sehr wünschte, gehörte er noch nicht offiziell zur Kolpingjugend. Darüber entscheiden konnten nur alle Vertreter der Kolpingjugend zusammen. Deswegen trafen sie sich zu einer Konferenz und diskutierten. „Aber es ist ja nicht mal klar, was das für ein Tier ist", rief jemand. „Na, ein liebes", rief ein Junge. „Und ein schnuffiges", fügte ein Mädchen hinzu. „Genau, es ist ein Schnuffi, und er ist einzigartig." Am Ende durfte jeder seine Stimme für oder gegen Schnuffi abgeben. Die Spannung war riesig und Schnuffi war so aufgeregt, wie noch nie in seinem Leben. Schließlich verkündete der Konferenzleiter: „Eine großer Mehrheit stimmte für Schnuffi."

Als der kleine Kerl das hörte, lachte er vor Freude so sehr auf, dass ihm ein kleiner Grunzer entfuhr. Verlegen griff er sich an die Nase. „Keine Sorge, Schnuffi", tröstete ihn ein Junge: „Mein Papa schnarcht auch, und Mama gibt ihn deswegen auch nicht weg."

Da lachten alle, und seitdem gehört Schnuffi zur Kolpingjugend und fühlt sich im Verband – egal ob in München, Augsburg oder Köln – richtig heimisch. Als Kolpingmitglied engagiert er sich, wo er kann. Ah ja, am neugierigen Umherklettern und heimlichen Naschen hat er immer noch jede Menge Spaß.

Zeichnungen: Der Eckstein

Norbert Büker (3. v. r.) ist Vorsitzender des Aufsichtsrates des Kolping-Bildungswerkes im DV München und Freising. Aktuell engagiert er sich auch für Asylbewerber (im Bild).

„Ich nehme auch **eine Menge** mit für mich“

Eine ehrenamtliche Aufgabe kostet Zeit und Kraft. Aber sie bringt nicht nur Mühen, sondern auch Freude und Erfüllung, ja sogar neue Energie. Dazu drei Beispiele.

TEXT: *Sylvie-Sophie Schindler*
FOTOS: *Bethel Fath*

Es gibt Arbeitstage, die sind lang und auch extrem anstrengend. Kommt man endlich nach Hause, würde man am liebsten nichts mehr hören und sehen, sondern nur noch die Beine hochlegen wollen. Auch Karlheinz Brunner hat einen sehr fordernden Tag im Job, einen wahren Sitzungsmarathon, hinter sich gebracht. Doch statt sich in die S-Bahn zu setzen und sich von München ins 20 Kilometer entfernte Olching, seinem Wohnort, bringen zu lassen, macht sich der Wirtschaftsinformatiker auf den Weg ins hiesige Kolpinghaus. Dort hat er ehrenamtlich zu tun. Es ist ein Dienstag im November, im nahen Hauptbahnhof tummeln sich zig Leute mit abgehetzten Gesichtern, es ist regnerisch, es ist kalt. Karlheinz Brunner aber strahlt. Weitere zwei bis drei Stunden Sitzung liegen noch vor ihm. „Und darauf freue ich mich“, sagt der 62-Jährige. Sicher, er könne seine Zeit jetzt auch auf der Fernsehcouch verbringen, doch das sei nichts für ihn, dadurch würde man nur träge. Anders ergehe es ihm mit seinem Ehrenamt. „Egal, wie

Franziska Friedrich engagiert sich seit Mai als Jugendleiterin in der Kolpingsfamilie Starnberg.

Karl-Heinz Brunner (53) begleitet und berät Vorstände von Kolpingsfamilien auf Diözesanebene. Außerdem engagiert er sich im Wirtschaftsausschuss des Kolping-Bildungswerkes.

erschöpft ich mich fühle, durch mein freiwilliges Engagement bekomme ich wieder Kraft“, erzählt Brunner, der seit vielen Jahren im Diözesanverband München und Freising sowie im Bildungswerk München und Oberbayern aktiv ist. Wie rund 68 Prozent der Ehrenamtlichen wendet er fünf Stunden wöchentlich für seine Tätigkeit auf. „Ich könnte mir ein Leben ohne Ehrenamt nicht vorstellen“, sagt er.

An diesem Abend steht eine Besprechung mit anderen so genannten Praxisbegleitern auf der Agenda. Praxisbegleiter haben ihr Knowhow in einer Ausbildung erworben, die bundesweit angeboten wird, und werden im Kolpingswerk dort eingesetzt, wo sie vor Ort benötigt werden. Insbesondere werden Leitungskräfte unterstützt. „Ich bin quasi wie ein Coach, berate vor Ort, zeige auf, wo die Blockaden liegen und welche Potentiale genutzt werden können“, erläutert Brunner. Durch neue Perspektiven würden die Betroffenen wieder den notwendigen Schwung bekommen, der ihnen vielleicht verloren gegangen sei. Doch es profitieren nicht ausschließlich die, die sich Hilfe gesucht haben. „Ich nehme auch eine ganze Menge mit für mich“, sagt Brunner. Man könne immer voneinander lernen. Ein Nehmen und ein Geben. Und es sei letztlich ein „richtig schönes Gefühl“, etwas auf den Weg gebracht zu haben.

Karlheinz Brunner steht damit nicht allein. Von den laut Allensbach-Institut rund 13 Millionen Menschen, die sich deutschlandweit ehrenamtlich einbringen, berichten viele, dass ihr Ehrenamt ihnen etwas zurückgibt. Und das darf und soll es auch. „Menschen suchen in ihrem Engagement Lebenssinn, Lebensqualität und Lebensfreude“, weiß Heiner Keupp. Der Sozialwissenschaftler hat in Studien nachgewiesen, dass neben dem Gemeinnutz auch der Eigennutz nicht zu kurz kommen darf. „Engagement muss auch dem Ego etwas bringen“, sagt Keupp. Über das Gebrauchtwerden und Gefordertsein werde beispielsweise das Selbstbewusstsein gestärkt. Der Amerikaner Allan Luks spricht in seinem Buch „Der Mehrwert des Guten“ (Verlag Herder) gar von einem „Helper´s High“: Der Helfende würde in einen regelrechten Rausch versetzt, wenn er die Möglichkeit bekomme, zu helfen. Das liege daran, dass Glückshormone, so genannte Endorphine, im Körper des Helfenden ausgeschüttet werden. „Man will die erlebten Glücksgefühle wieder ▶

„Engagement muss auch dem Ego etwas bringen“ Heiner Keupp

erreichen, also hilft man“, folgert Luks. Aber es geht auch, und das nicht unwesentlich, um die Frage, die den Menschen ohnehin sein Leben lang umtreibt, um die Sinnfrage. „Unbezahlte freiwillige Tätigkeiten stellen eine wichtige Lebensaufgabe dar – auch jenseits von Konto und Karriere“, schreibt der Zukunftsforscher Horst Opaschowski in seinem aktuellen Buch „So wollen wir leben“ (Gütersloher Verlagshaus). Jeder Mensch brauche eine Aufgabe über alle Lebensalter hinweg. „Das ist schließlich Lebensgestaltung mit Sinn“, so Opaschowski weiter. Immer vorausgesetzt allerdings, dass das übrige Ein-und Auskommen gesichert sei.

Für Norbert Büker aus Neubiberg nahe München, dort ist er Vorsitzender der ortsansässigen Kolpingsfamilie, geht es unter anderem darum, der Gesellschaft, wie er sagt, „etwas zurückzugeben“. Er stamme aus einfachen Verhältnissen. „Wenn ich nicht das Glück gehabt hätte, dass mir der eine oder andere geholfen hätte auf meinem Lebensweg, dann stünde ich nicht da, wo ich jetzt stehe“, sagt der 73-Jährige, der jahrzehntelang und erfolgreich als Manager in der IT-Branche tätig gewesen ist. Nachdem er aus dem Erwerbsleben ausgeschieden war, dachte er nicht ein Mal daran, sich sozusagen auf sein Altenteil zurückzuziehen. Das ergeht immer mehr Senioren so, weshalb man längst von einem Trend sprechen kann. Auch hier profitieren beide Seiten: Ältere Menschen fühlen sich laut Umfragen weiterhin gebraucht und weniger einsam und können anderen mit ihren erworbenen Qualifikationen nützen. Ein Beispiel ist die bayerische Initiative „Alt hilft Jung“ (AhJ). Hier handelt es sich um ein Team von Experten unterschiedlicher Fachrichtungen, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind und in ehrenamtlicher Tätigkeit mittels ihres Erfahrungswissens junge Unternehmen und Existenzgründer unterstützen.

Obwohl Norbert Büker schon seit seiner Jugend bei Kolping tätig ist und durch viele unterschiedliche Ehrenämter ausreichend Erfahrung gesammelt hat, erlebte er vor einigen Monaten, dass man sich auf manches soziale Engagement gar nicht vorbereiten kann. Im Juni 2014 hieß es plötzlich, in die Gemeinde würden 14 Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan und Bosnien kommen. „Wir mussten so schnell wie möglich handeln“, berichtet Büker. Er initiierte einen Helferkreis, bei dem inzwischen 28 Freiwillige mitmachen. Die drei Flüchtlingsfamilien wurden in einer vom Landratsamt angemieteten Doppelhaushälfte untergebracht. Bei jedem Besuch sprechen die Helfer Deutsch, um die Sprache mit den Flüchtlingen einzuüben. Dabei stehen sie ihnen bei Alltagsfragen zur Seite, etwa bei der Bedienung der Waschmaschine und anderen Haushaltsgeräten, vor allem aber auch beim Ausfüllen von behördlichen Formularen und mit der Vermittlung an Ärzte, insbesondere an Psychotherapeuten. „Mehr als die Hälfte ist traumatisiert“, berichtet Büker. Es sei bereits vorgekommen, dass sich eine Frau mit Tabletten das Leben nehmen wollte. Für die

Franziska Friedrich unter anderen Ehrenamtlichen bei der Vorbereitung eines Familientages der Kolpingsfamilie Starnberg.

Helfer gelte grundsätzlich: Der Umgang mit den Flüchtlingen erfordert besonderes Fingerspitzengefühl. „Ich musste mich selbst erst schlau machen, wie ich am besten auf ihre Situation eingehen soll“, so Büker weiter. Wesentlich sei, ihnen genug Zeit zu geben, um anzukommen. Aber auch, sie in eine Unabhängigkeit zu führen. Die erste Familie hat bereits ein befristetes Asyl bekommen und konnte in eine Wohnung umsiedeln. Doch die Welle der Hilfsbedürftigen reißt nicht ab. Die Gemeinde rechnet bald mit weiteren Flüchtlingen, die aufgenommen werden müssen.

Nicht jeder aber heiße, so Büker, die Flüchtlinge willkommen. Und so werde der, der ihnen helfe, manchmal ebenso schräg angeguckt. „Da heißt es dann, was wollt ihr denn mit denen“, berichtet der engagierte Rentner. Statt Schulterklopfen ernte man teilweise Kopfschütteln. „Man muss sich da nichts vormachen, im Ehrenamt steckt auch viel Frustpotential“, macht Büker deutlich. Deshalb solle man grundsätzlich nicht mit zu hohen Erwartungen an die Sache herangehen. Anerkennung dürfe nicht automatisch vorausgesetzt werden. „Wer sich engagiert, um gelobt zu werden, wird oft enttäuscht werden.“ Besser wäre es, die Notwendigkeit im Blick zu halten. „Das Engagement des einzelnen für andere halte ich für eine Überlebensfrage in dieser Zivilisation“, sagt Büker.

Auch Zukunftsforscher Opaschowski weiß um die Hürden im Ehrenamt. Das können auch solche von staatlicher Seite sein: Unter anderem steuerliche Belastungen und hohe Haftpflichtversicherungsbeiträge, wie sie etwa bei Engagement in Vereinen angezeigt sind. Sich gemeinnützig engagieren und dabei noch was drauflegen müssen? Ist da der Unmut nicht schon vorprogrammiert? „Niemand will sich in seinem Ehrenamt ausgenutzt oder ausgebeutet fühlen“, so Opa-

„Wer sich engagiert, um gelobt zu werden, wird oft enttäuscht werden.“

Norbert Büker, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Neubiberg.

schowski. Er habe inzwischen, so schreibt er weiter, eine Entwicklung feststellen können: „Gemeinnützige Arbeiten bringen kein Geld, aber geldwerte Vorteile und Entschädigungen sollte es schon geben. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten." Mehr als vier von zehn befragten Bundesbürgern seien der Auffassung, es sollte für gemeinnützige Tätigkeiten einen „Anspruch auf Steuererleichterungen und Aufwandentschädigungen" geben. Einer der Gründe: „Im Bewusstsein der Bevölkerung ist das soziale Engagement für die Gemeinschaft ein Bestandteil des Brutto-„sozial"-produkts der Gesellschaft geworden."

Doch wie überhaupt finden Menschen ihren Weg ins soziale Engagement? Der Nachwuchs jedenfalls ist da, und er lässt sich begeistern. Allerdings mit Einschränkungen. „In einer Multioptions- und 24-Stunden-Gesellschaft stellt der Mangel an Zeit die größte Barriere für bürgerschaftliches Engagement dar, insbesondere für Jugendliche", weiß Opaschowski. Jugendliche würden sich Fragen stellen wie „Kann ich mich auch nur phasenweise engagieren?", „Darf ich aufhören, wenn ich nicht mehr will oder keine Zeit habe?" und „Kann ich später jederzeit wieder einsteigen?". Auch Franziska Friedrich, 17 Jahre alt, Jugendleiterin der Kolpingsfamilie Starnberg und im Mai in ihr Amt gewählt, sagt: „Ich musste erstmal überzeugt werden, denn ich war mir überhaupt nicht sicher, ob ich neben der Schule überhaupt noch genug Zeit haben würde." Gemeinsam mit zwei weiteren Jugendlichen will sie nun vor Ort eine Kolpingjugend aufbauen. „Wenn niemand den Anfang macht, dann wird nie was daraus, also gehen wir es an", sagt sie und begründet warum: „Mir ist es ein großes Bedürfnis, dass die Jugend wieder mehr zusammenwächst und Gemeinschaft gelebt wird." Man wolle gemeinsame Aktionen auf die Beine stellen, zusammen schwimmen gehen oder Schlitten fahren beispielsweise. Dass sie keine finanzielle Gegenleistung für ihr Engagement bekommt, sei ihr egal. „Mir macht es einfach Spaß, mit Menschen zusammen zu sein, und zwar richtig viel Spaß", erklärt Franziska. Und wie sie das so sagt, da springt etwas von dem Glück über, das ein Ehrenamt bedeuten kann. ■

Karl-Heinz Brunner (l.) bei einem Treffen von Praxisbegleitern, die Ehrenamtliche in den Vorständen von Kolpingsfamilien vorwärts bringen.

KOLPINGWERK BEGLEITET FORSCHUNGSPROJEKT ZUM EHRENAMT

In einem Forschungsprojekt der Katholischen Universität Eichstätt werden im Frühjahr 2015 bundesweit repräsentativ ausgewählte Kolpingmitglieder zu ihrem ehrenamtlichen Engagement im Kolpingwerk befragt. Das Kolpingwerk Deutschland begleitet das Projekt als Kooperationspartner.

„Wir erforschen die Motivstruktur, warum sich ein Mitglied bei Kolping ehrenamtlich engagiert. Vor allem untersuchen wir auch bestehende Hinderungsgründe", berichtet Victor Feiler, der als Referent für Gesellschaftspolitik das Projekt von Verbandsseite her begleitet. Mehrere Bachelorarbeiten werden zu diesem Thema in Auftrag gegeben. Das Projekt ist angesiedelt beim Lehrstuhl für Sozial- und Organisationspsychologie, Prof. Dr. Elisabeth Kals.

Die Vor-Tests für die Fragebögen erfolgten bereits im Herbst 2014 bei Mitgliedern in den Diözesanverbänden Augsburg, Eichstätt, Görlitz und Limburg. Sie richteten sich an Mitglieder mit Leitungsfunktionen auf Ebene der Kolpingsfamilien und der Diözesanverbände. Dabei wird geprüft, ob der Fragebogen tragfähig konzipiert ist. Mit den Ergebnissen des Forschungsprojektes wird ab August 2015 gerechnet.
Außerdem wird ein Abgleich mit einem Vergleichsprojekt der Universität Zürich (Schweiz) durchgeführt. Bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wird dazu ein Antrag auf Drittmittelfinanzierung gestellt.

„In einer Multioptions- und 24-Stunden-Gesellschaft stellt der Mangel an Zeit die größte Barriere für bürgerschaftliches Engagement dar, insbesondere für Jugendliche."
Horst Opaschowski

In der Rubrik „Kolping vor Ort“ veröffentlichen wir interessante Berichte über besondere, neuartige, kreative oder beispielhafte Initiativen von Kolpingsfamilien.

Bitte sendet uns Eure Texte und Fotos an:

Redaktion Kolpingmagazin
„Kolping vor Ort“
Briefadresse: 50606 Köln
E-Mail: magazin@kolping.de

Belm-Icker **Kapelle umgebaut**

Ein Schmuckstück

Die Kirchengemeinde „Zur Schmerzhaften Mutter“ in Icker hat die von der politischen Gemeinde zum Verkauf vorgesehene Friedhofskapelle übernommen. Diese wurde anschließend saniert, renoviert und umgebaut. Kolpingmitglieder haben das Projekt von Beginn an begleitet und mitgetragen. Die Bauleitung lag während der gesamten Bauphase in Händen eines Kolpingbruders, ebenso wie die technische und planerische Betreuung in den Händen zweier Kolpingmitglieder lag. Bei den Innen- und den Außenarbeiten, wie Dach und Fassade, aber auch in der Küche bei der Versorgung der vielen fleißigen Helfer, waren oft der gesamte Kolpingvorstand und viele Mitglieder im Einsatz. Insgesamt haben 35 Mitglieder der Kolpingsfamilie mit Fleiß und Engagement dazu beigetragen, dass aus der alten Friedhofskapelle ein richtiges Schmuckstück wurde.

Die tragenden Ideen des Projektes waren:

- Schaffung eines Raumes der Trauer zum Verweilen,
- eine Gelegenheit zu schaffen, um in würdigem Rahmen Abschied nehmen zu können,
- Tod und Trauer gehören in die Mitte der Gesellschaft; die Emmauskapelle soll ein sichtbares äußeres Zeichen sein,
- ein Ort des Gedenkens, der auch nach der Bestattung noch gerne aufgesucht wird,
- Nutzung des Raumes für Veranstaltungen rund um das Thema „Tod und Trauer“,
- Nutzung des kleinen Nebenraumes als „Raum der Stille“, insbesondere für ältere Menschen als Platz zum Verweilen im Rahmen eines Friedhofsbesuches,
- die Gestaltung des Raumes mit der Wirkung einer großen Offenheit durch hohe Decken und Blick bis in den First. ■

Eingesandt von Martin Wessel

In die Neugestaltung der Friedhofskapelle von Icker haben die Kolpingmitglieder viel Arbeit gesteckt. Als Emmauskapelle ist sie jetzt auch ein Ort der Stille und der Begegnung.

Haßfurt **Fleißige Strickerinnen**

Die letzen Socken bekommt der Pfarrer

Über 21 Jahre haben Frauen und Freunde der Kolpingsfamilie Haßfurt Socken gestrickt, die dann immer beim Straßenfest verkauft wurden. So haben viele Menschen über die Landkreisgrenzen hinaus nicht nur warme Füße bekommen, sondern gleichzeitig die Kolpingarbeit in Kenia und Rumänien unterstützt.

Der Stand der Kolpingsfamilie vor dem alten Rathaus mit seiner farbenprächtigen Auswahl an selbstgestrickten Socken war ein fester Bestandteil des Haßfurter Straßenfestes.

Doch alles hat seine Zeit, und so wurden in diesem Jahr die letzten Socken verkauft. Rund 25 000 Euro „Sockengeld“ wurde in den vergangenen 21 Jahren an Hilfsprojekte des Kolpingwerkes überwiesen. Neben dem Straßenkinderprojekt in Nairobi, wurde gleichermaßen ein Qualifizierungsprojekt für Jugendliche von Kolping Rumänien unterstützt. ■ *Katharina Tschischka*

Pfarrer Stephan Eschenbacher erhält von Luise Güttler das letzte Paar Socken.

Kolpingsfamilie Ilbenstadt – Bereits zum zweiten Mal hat die Kolpingjugend Ilbenstadt am Tag der Deutschen Einheit zum Apfelfest eingeladen. Schon am Vortag hatte ein Teil der Gruppe Äpfel gesammelt. Die Äpfel wurden gehäckselt und zu Saft gepresst. Dabei halfen auch erwachsene Mitglieder der Kolpingsfamilie. Einen Teil des Saftes wurde zum späteren Verkauf abgekocht, ein anderer Teil wurde wiederum zur Herstellung von Gelee verwendet. Die Apfelprodukte verkaufen die Jugendlichen am anschließenden Wochenende. Eingesandt von Simon Schulmeier

Kolpingmitglieder spenden Backzutaten. Denn auch wer nur wenig Geld hat, soll Weihnachten backen können.

Paffrath **Gladbacher Tafel**

Für die Weihnachtsbäckerei

Auch in diesem Jahr hat die Kolpingsfamilie Paffrath, zusammen mit dem im Ort ansässigen sozialen Supermarkt „CAP“, Zucker, Mehl und Backpulver für bedürftige Menschen gespendet, um sie bei ihrer Weihnachtsbäckerei zu unterstützen. Von der Gladbacher Tafel werden zurzeit knapp 3 100 registrierte Haushalte mit 6 350 Personen versorgt. Die Lebensmittel stammen zum größten Teil aus den Restbeständen örtlicher Supermärkte. Insgesamt geben 35 Geschäfte ihre Lebensmittel an die Gladbacher Tafel ab. Die Tafel finanziert sich über Spenden, Sponsoren und den Kundenbeitrag von zwei Euro pro Abholung. ■ *Eingesandt von Jürgen Focks*

Aufenau **Hobbykunst**

Kleine Kolpinghäuser

In zahlreichen Städten Deutschlands gibt es ein Kolpinghaus oder ein Kolpinghotel. Die Besucher der Hobbykunstausstellung der Kolpingsfamilie Aufenau im Jahr 2014 im Kulturhaus der Gemeinde konnten ein Vogelhaus als das kleinste Kolpinghaus Hessens mit kostenloser Zimmervermietung in den Kolpingfarben Orange und Schwarz bewundern.

Erbauer des Hauses ist der Hobbykünstler Michael Hauke aus Aufenau. Das Bild zeigt ihn bei der Fertigstellung des letzten Fassadenanstrichs des Aufenauer Kolpinghauses. ■

Eingesandt von Christina Nophut

Kolpinghäuser jetzt auch für Vögel. Michael Hauke hat sie gebaut. Verkauft wurden sie auf der Hobbykunstausstellung der Kolpingsfamilie Aufenau.

Weniger, **älter,** bunter

Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung kommt der Begriff „Demografischer Wandel“ insgesamt 37 Mal vor. Tatsächlich erlebt unsere Gesellschaft tief greifende Veränderungen: Wir werden weniger, älter und bunter.

Vor 50 Jahren (1964) gab es in Ost- und Westdeutschland insgesamt 1 357 304 Geburten, 2012 waren es knapp die Hälfte (673 570). Während heute – laut Zensus 2013 – 80,6 Millionen Menschen in Deutschland leben, wird sich die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2060 voraussichtlich auf 65 bis 70 Millionen Menschen verringern – trotz erheblicher Zuwanderungszahlen. Bei einer Geburtenrate von rund 1,4 seit 1970 verwundert das nicht.

Allerdings verläuft dieser Prozess nicht flächendeckend einheitlich ab, sondern regional sehr unterschiedlich. So werden zum Beispiel die Bevölkerungszahlen in ländlicheren Gebieten (Sächsische Schweiz, Pommern, Harz, Sauerland, Eifel, Bayerischer Wald) stärker Menschen abnehmen, während Ballungszentren (zum Beispiel München, Köln, Hamburg, Berlin, Leipzig) Bevölkerung gewinnen. Für Leipzig ist sogar vorherberechnet, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren von derzeit 13 Prozent auf 16 Prozent (2030) ansteigen wird.

Gleichzeitig nimmt die Lebenserwartung enorm zu: Ein Kind, das 1911 geboren worden ist, hatte eine Wahrscheinlichkeit von 0,9 Prozent, 100 Jahre und älter zu werden. Für ein Kind, das 2011 geboren wurde, liegt die statistische Wahrscheinlichkeit, 100 Jahre zu werden, schon bei rund 50 Prozent! Die Alten von heute sind in der Regel nicht wirklich alt. Wer will schon „Senior“ genannt werden? Allenfalls Hochbetagte lassen sich so bezeichnen. Kein Wunder: Laut Umfragen fühlen sich 70-Jährige etwa zehn Jahre jünger.

Mit einem Medianalter von 45 Jahren (jeder zweite Bürger ist älter oder jünger als 45 Jahre) ist Deutschland das älteste Land Europas. Zum Vergleich: Uganda ist das jüngste Land der Welt mit einem Medianalter von 15 Jahren.

Unsere Gesellschaft wird auch bunter: Ende 2013 lebten rund 6,8 Millionen Menschen in Deutschland, die keinen deutschen Pass besaßen. Das sind 8,5 Prozent. Der Gesamtzahl derjenigen, die einen Migrationshintergrund haben, ist mehr als doppelt so groß: 15,9 Millionen Menschen (2013). 1,9 Millionen ehemalige Ausländer wurden eingebürgert. Der Anteil derjenigen, die selbst oder deren Vorfahren im Ausland geboren wurden, beträgt 19,7 Prozent der Bevölkerung (2013). 3,1 Millionen von ihnen sind Aussiedler oder Spätaussiedler. Dabei handelt es sich um aktuelle Zahlen des Statistischen Bundesamtes, die im Dezember 2014 dem Kolpingmagazin mitgeteilt wurden. Von den Kindern, die im Jahr 2012 geboren wurden, hat rund ein Drittel einen Migrationshintergrund.

Die Integrationsprobleme zeigen sich stark beim Thema Bildung. Dort gibt es große Unterschiede. Während junge Menschen mit türkischem Migrationshintergrund zu 19,8 Prozent ohne Schulabschluss bleiben, sind dies bei hier lebenden EU-Europäern 6,9 Prozent. Zum Vergleich: In der Gesamtbevölkerung sind es nur 3,2 Prozent, bei allen Menschen mit Migrationshintergrund 9,8 Prozent.

Einer, der seit vielen Jahren auf den demografischen Wandel aufmerksam macht, ist Winfried Kösters. Der promovierte Politikwissenschaftler, Historiker und Publizist veröffentlichte die erste Auflage seines Buches „Weniger, bunter, älter: Wie der demographische Wandel Deutschland verändert“ bereits im Jahr 2006. Seitdem wird er immer wieder zu diesem Thema zu Rate gezogen. Auch im Kolpingwerk. So gestaltete er jeweils Studienteile mit dem Bundesvorstand und den Bundesfachausschüssen des Kolpingwerkes Deutschland. Zuvor verfasste er bereits für „Idee & Tat“, die Zeitschrift für Leitungskräfte der Kolpingsfamilien, eine vierteilige Serie. Seine Mahnung: Unsere Gesellschaft, auch das Kolpingwerk, muss den demografischen Wandel gestalten! Sein Motto: „Zukunft ist nicht mehr die Verlängerung der Vergangenheit.“

„Zukunft ist nicht mehr die Verlängerung der Vergangenheit. (…) Ein Weiter-So kann nicht nachhaltig sein.“

So fragt Wilfried Kösters: „Statistisch ist heute jeder zweite über 90 Jahre alte Mensch stationär pflegebedürftig. Wenn die 1964 geborenen Menschen 30 bis 40 Jahre später pflegebedürftig werden, dann stellt sich die Frage, wer den Rollstuhl schiebt, wer pflegt?“

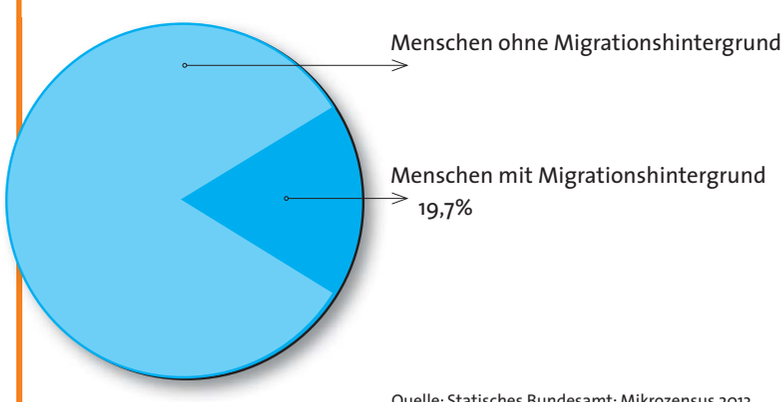
Er beschreibt sieben Handlungsfelder, um auf den demografischen Wandel zu reagieren:

- Sensibilisierung, um Selbsthilfepotenziale zu mobilisieren
- Freiwilliges Engagement: „Ohne freiwilliges Engagement werden wir die Herausforderungen nicht gestalten können.“
- Miteinander der Generationen: Die Jüngeren können zwar schneller rennen, die Älteren kennen jedoch die Abkürzung.
- Lebenslanges Lernen: „Wir brauchen ein Bildungssystem, das uns auf das die Lebenslinie begleitende Lernen vorbereitet.“ ▶

Winfried Kösters ist promovierter Politikwissenschaftler, Historiker und Publizist. Er ist Autor des Buches „Weniger, Bunter, Älter – Den demografischen Wandel aktiv gestalten“.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund
In absoluten Zahlen, Anteile an der Gesamtbevölkerung in Prozent

Gesamtbevölkerung: 80,6 Mio.



Quelle: Statisches Bundesamt: Mikrozensus 2013

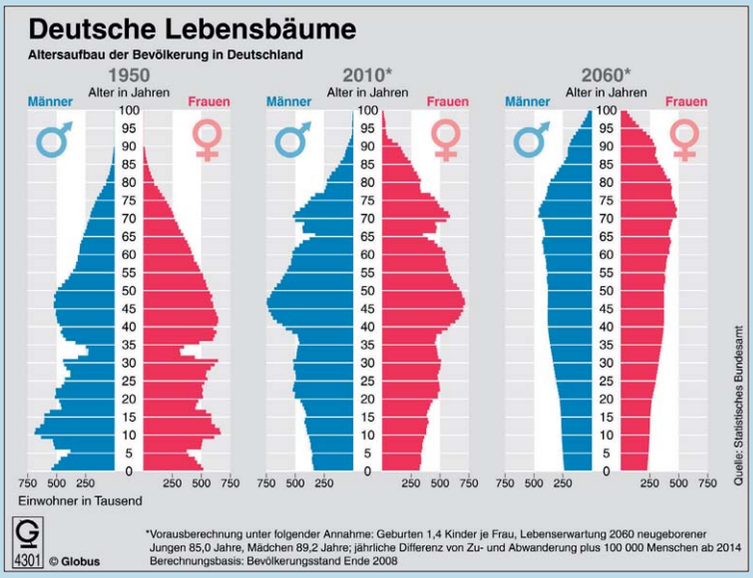
Im westfälischen Lengerich waren im Jahr 2013 neben 127 Jungen und Mädchen vier Senioren-Sternsinger unterwegs, weil es in der ländlichen Gegend zu wenige Kinder für diese Aufgabe gab.

- Gesundheit und Pflege: Ziel ist es, gesundheitsbewusst zu leben, zu arbeiten und sich zu ernähren. Es gilt, Anreize so zu setzen, dass Gesundheitsprävention und -bewusstsein sich lohnen.
- Integration und Inklusion: Gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen wird nötig von Beginn an – unabhängig von individuellen Fähigkeiten, sozialer Lebenssituation, ethnischer Herkunft, Alter und Geschlecht. „Der demografische Wandel sagt, dass es künftig auf jeden ankommt."
- Anpassung der Infrastruktur im Haus sowie im Stadtteil: „Wie können die soziale, technische und die Verkehrs-Infrastruktur vor Ort den Alternsprozessen angepasst und eine generationenübergreifende Nutzung ermöglicht werden?

Diese Leitfrage gilt es bei allen Investitionen, Renovierungen, Erneuerungsprozessen und Veränderungen zu beantworten. Ein Weiter-So kann nicht nachhaltig sein." ■

Halbierung der Nachwuchsquote innerhalb von zwei Generationen:

- 100 Elternteile bekommen 1,5 Kinder = 75 Kinder
- 75 Kinder bekommen 1,5 Kinder = 56 Enkelkinder



Die anhaltend niedrige Geburtenrate und die steigende Lebenserwartung führen unaufhaltsam zu einer umgekehrten Altersstruktur der Gesellschaft.

Abbildungen: shutterstock/Fotoluminate LLC, DPA/picture-alliance/dpa-infografik, Wilfried Gerharz

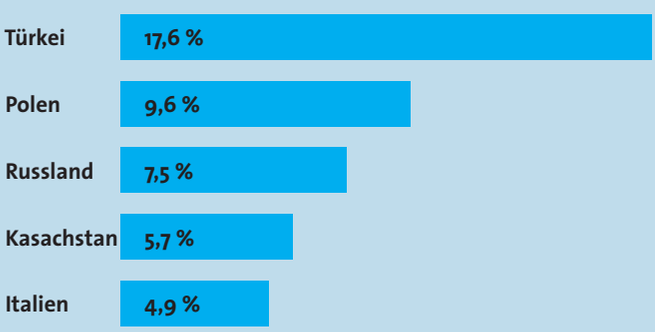
KOMMENTAR VON BARBARA BREHER

Verstehen wir den demografischen Wandel als eine Chance für unseren Verband

Als Kolpingsfamilien, als Kolpingwerk, leben wir nicht auf einer Insel der Glückseligen. Gesellschaft und Kirche verändern sich, der demografische Wandel fördert diese Veränderungsprozesse, ja beschleunigt sie. Wie können, wie wollen wir als Kolpingsfamilien und als Kolpingwerk uns diesem Wandel und den damit verbundenen Veränderungsprozessen stellen?
Seit mehr als 160 Jahren gibt es ein verbandliches Engagement mit jungen Menschen und für junge Menschen. Im Rahmen der jungen Kampagne „Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen" haben wir die vier Bereiche unseres verbandlichen Engagements für junge Menschen dargestellt: Die Kolpingjugendarbeit, das Kolping-Jugendwohnen, die Kolping-Jugendgemeinschaftsdienste und die Arbeit unsere Kolping-Bildungswerke, u. a. für benachteiligte junge Menschen. Dieses Anliegen ganz im Sinne Adolph Kolpings ist und bleibt unverzichtbar, nicht zuletzt angesichts einer immer älter werdenden Gesellschaft.
Mit Blick auf den demografischen Wandel halte ich es aber auch für angebracht, dass wir uns bewusst als Verband – der sich als ein generationsübergreifender Verband versteht – neuen Zielgruppen zuwenden. Zum Beispiel: Nie zuvor konnten so viele Menschen nach ihrer Berufsphase so aktiv und gesund leben wie heute. Sie suchen nach Möglichkeiten, ihre umfassende Berufs- und Lebenserfahrung weiterzugeben. Gewinnen wir sie für eine Mitgliedschaft in unseren Kolpingsfamilien und damit in unserem Verband. Gerade diese Zielgruppe ist doch in besonderer Weise berufen, die oftmals in Familie und Beruf erworbenen Kompetenzen in unserem Verband einzubringen. Welche Potenziale könnten dadurch u. a. für ein ehrenamtliches und freiwilliges Engagement gehoben werden?
Mit dem bundesweiten gemeinsamen Projekt der 27 Diözesanverbände „Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien" steht uns ein Instrument zur Verfügung, um u. a. auf die Zukunftsfrage einer Kolpingsfamilie „Was würde vor Ort fehlen, wenn es uns nicht mehr gäbe?" eine Antwort zu finden. Mein Vorschlag: Die Entwicklung einer Demografiestrategie für unsere Kolpingsfamilien, passgenau ausgerichtet auf die Situation vor Ort, in den Dörfern und Städten, dort wo wir versuchen, als engagierte Christen Gesellschaft und Kirche mitzugestalten. Als Kolpingwerk Deutschland werden wir – entsprechend einem Auftrag der Bundesversammlung – auch weiterhin Fragen des demografischen Wandels aufgreifen und zum Thema machen. Mit Blick auf die nächste Bundesversammlung wird der Bundesvorstand – unter Einbindung von Verantwortlichen u. a. aus den 27 Diözesanverbänden – erste Vorschläge für eine programmatische als auch strukturelle Ausrichtung unserer Verbandsarbeit erarbeiten. Es versteht sich dabei von selbst, dass in einem solchen Diskussionsprozess auch die zahlreichen verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen eingebunden sein müssen.
Der demografische Wandel hat längst begonnen, ich begreife diesen als eine Chance, der wir uns beherzt entsprechend dem Wort Adolph Kolpings stellen sollten: „Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen".

Barbara Breher ist stellvertretende Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland.

Die 15,9 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland stammen aus 194 Ländern. Hier der Anteil der wichtigsten Herkunftsländer:



Quelle: Mikrozensus 2013, Statistisches Bundesamt 2014

Im ersten Halbjahr 2013 sind nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes 555 000 Personen nach Deutschland zugezogen; davon hatten neun von zehn einen ausländischen Pass. Die Mehrzahl der ausländischen Zuwanderer kam dabei nach wie vor aus Polen (93 000), gefolgt von Rumänien (67 000) und Bulgarien (29 000). Dabei stieg die Zuwanderung aus solchen EU-Ländern weiter an, die von der Finanz- und Schuldenkrise besonders betroffen sind: Aus Spanien wanderten 39 %, aus Portugal 26 % und aus Italien 41 % mehr ausländische Zuwanderer nach Deutschland ein. Aus Griechenland war die Einwanderung dagegen rückläufig (– 4,5 %).
Aus den europäischen Staaten, die nicht der EU angehören, erhöhte sich die Zuwanderung insgesamt um 21 %, aus Afrika um 38 %, aus Amerika um 2 % und aus Asien um 14 %. Besonders stark stieg die Zuwanderung ausländischer Personen aus Syrien (+ 178 % auf 6 000 Zuzüge), aus Russland (+ 127 % auf 16 000 Zuzüge), Libyen (+ 219 % auf 2 000 Zuzüge) und Somalia (+ 143 % auf 1 000 Zuzüge). Rund 349 000 Personen zogen im ersten Halbjahr 2013 aus Deutschland fort.

Nach dem mutmaßlichen Mord an 43 Studenten kam es in Mexiko zu Großdemonstrationen. Kolpingmitglieder haben sich in Mexiko-Stadt an den Protesten beteiligt.

TEXT: *Simone Lehmann*

Hilfe für die Weder-Noch-Generation

Im Herbst gingen die Bilder von Gewalt in Mexiko und von Protesten der Zivilgesellschaft für mehr Gerechtigkeit um die Welt. Kolping engagiert sich in Mexiko durch gezielte Jugendarbeit und den Aufbau von Sozialstrukturen für ein friedliches Zusammenleben.

In Mexiko leben 50 Millionen von 112 Millionen Menschen in Armut, zehn Millionen sogar in extremer Armut. Dabei verfügt das Land über großes Potenzial, sowohl was den Reichtum an Bodenschätzen, die weiterverarbeitende Industrie, die touristische Attraktivität, als auch die junge Bevölkerung betrifft. Allerdings profitiert nur eine Minderheit der mexikanischen Bevölkerung von der positiven wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Auch viele Jugendliche und Kinder sind von dem Wirtschaftswachstum der letzten Jahre ausgeschlossen. Ca. acht Millionen Jugendliche können weder studieren, noch haben sie einen Arbeitsplatz. Diese Generation wird daher als die Weder-Noch-Generation bezeichnet. Einige Jugendliche sehen in dem Anschluss an kriminelle Banden den einzigen Ausweg. Untersuchungen gehen davon aus, dass ca. 80 Prozent aller Straftaten von Jugendlichen begangen werden, die sich dem organisierten Verbrechen angeschlossen haben. Um dieser Gewalt in Mexiko und den anderen zentralamerikanischen Ländern zu entkommen, haben sich allein im Jahr 2014 über 48 000 Kinder ohne Begleitung auf den Weg gemacht, um in die USA zu emigrieren.

Auch die Arbeit von Kolping Mexiko ist von der zunehmenden Gewalt betroffen. So kam es bereits zu verschiedenen bewaffneten Raubüberfällen auf Kolping-Einrichtungen. Die Kolpingschwestern und -brüder lassen sich jedoch nicht davon entmutigen. Sie glauben an ihr Land und setzen sich für eine bessere und gerechtere Gesellschaft ein. Sie wollen gemeinsam mit den Jugendlichen eine bessere Zukunft gestalten.

PROJEKT DES MONATS

Die Sternsinger helfen den Kindern

In der Kolpingjugend Mexiko wird den Jugendlichen vermittelt, wie wichtig es ist, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Jugendliche engagieren sich für das Gemeinwohl in ihrer Gemeinde, und sie arbeiten in Umweltschutzprojekten mit.

Auch 2015 plant die Kolpingjugend in Mexiko verschiedene Treffen zum Erfahrungsaustausch, um Fähigkeiten als Führungskräfte, die gewaltfreie Konfliktlösung und Fähigkeiten für die Integration in den Arbeitsmarkt sowie soziales Engagement zu erlernen. Es ist wieder eine Sternsingeraktion vorgesehen, welche die Kolpingjugend Veracruz bereits seit acht Jahren organisiert. 2014 hat sie nicht nur Kleider- und Spielzeugspenden gesammelt, sondern auch Tetrapak-Verpackungen. Mit Theaterstücken, Spielen sowie der gespendeten Kleidung und den Spielsachen haben die Jugendlichen den Kindern eine große Freude bereitet. Mit den gesäuberten Tetrapak-Verpackungen haben sie die Wände der einfachen Holzhäuser von innen verkleidet. Mit dieser Maßnahme zur Wärmedämmung konnte die Wohnsituation der Bewohner in den kühlen Bergen verbessert werden. Für die Finanzierung der Sternsingeraktion 2015 ist die Kolpingjugend in Mexiko auf Spendengelder angewiesen. *Simone Lehmann*

Zur Freude der Kinder treten Kolpingjugendliche als Clowns auf.

Fotos: Kolpingwerk Mexiko

Dieses Projekt können Sie unter dem Stichwort „PM-Mexiko“ unterstützen: **Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V. (SEK), Konto 15 640 014, BLZ 370 601 93, Pax Bank eG Köln BIC: GENODED1PAX, IBAN: DE97 3706 0193 0015 6400 14**
Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.kolping.net. Fragen beantworten die SEK-Mitarbeiter gerne telefonisch unter der Nummer (0221) 77 880-37.

Solidarität mit Angehörigen der 43 verschwundenen Studenten

Daher haben sich auch die Mitglieder und Mitarbeitenden des Kolpingwerkes Mexiko beteiligt an den landesweiten Solidaritätsbekundungen mit den Eltern der 43 im September verschwundenen Studenten und an den friedlichen Protestaktionen gegen die Verwicklung des Staates und des organisierten Verbrechens in deren Verschwinden. Der Protest richtet sich darüber hinaus auch gegen die Stigmatisierung und Kriminalisierung von Jugendlichen, gegen die Perspektivlosigkeit von Jugendlichen und Kindern in Mexiko, gegen Verwicklung von Regierung und Polizei in das organisierte Verbrechen, gegen Straflosigkeit und gegen Ungerechtigkeit. Kolping Mexiko, gemeinsam mit anderen Kolpingverbänden in Mittelamerika, setzt sich ein für Solidarität mit den Jugendlichen, für gerechte Bildungschancen, für menschenwürdige Arbeit, für Gerechtigkeit und Menschenwürde, für ein Leben ohne Gewalt und für sozialen Zusammenhalt.

Ein besonderes Anliegen ist dem Kolpingwerk Mexiko die Jugendarbeit: Wertevermittlung, Bestärkung im Glauben, Ermutigung, an sich selbst zu glauben. Die Jugendlichen werden dabei unterstützt, ihre eigenen Talente zu entdecken und zu entwickeln. Bei der Kolpingjugend erkennen die jungen Menschen, dass sie einen Beitrag zur (besseren) Entwicklung der mexikanischen Gesellschaft leisten können. Bei Kolping wird ihnen auch die Möglichkeit gegeben, ihr eigenes Lebensprojekt und ihre eigenen Lebensträume zu entwerfen. Wenn sie auf den falschen Pfad gelangt sind, erhalten sie eine zweite Chance, um wieder auf den richtigen Weg zurückzufinden. Durch Berufsbildung, Berufsorientierungskurse und Praktika in Kolpingeinrichtungen, wie der „Cafetería Kolping“ in Mexiko-Stadt, werden ihnen neue Berufsmöglichkeiten eröffnet, und im dortigen Kolping-Kulturinstitut können einige Jugendliche sogar das Abitur nachholen.

Als ehrenamtlich Aktive erfahren die Jugendlichen, dass sie einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten können, z. B. in ihren Stadtteilen oder Gemeinden. So gibt es Sommerferienkurse für Kinder in Mexiko-Stadt und Chiapas oder die Sternsingeraktion der Kolpingjugend Veracruz. Dafür sammeln die Jugendlichen bei Kolpingmitgliedern in Mexiko-Stadt Süßigkeiten und Spielzeug und beschenken damit Kinder in entlegenen Teilen des Landes (siehe auch das Projekt des Monats). Für viele der engagierten Jugendlichen ist es eine erste bereichernde Erfahrung, dass ihnen bei Kolping Vertrauen entgegengebracht wird: Die Eltern vertrauen den Jugendlichen ihre Kinder an. ■

Zu ihrer Jugendarbeit hat Kolping Mexiko auch ein Video mit dem Namen „Die Kolping Hoffnung“ erstellt: http://youtu.be/v2FtMD6OX1Q.

Kolping in Mexiko

Im Kolpingwerk Mexiko haben sich in über 90 Kolpingsfamilien ca. 1900 Mitglieder zusammengeschlossen. 40% der Mitglieder sind Jugendliche, die sich entweder den Kolpingsfamilien der Erwachsenen angeschlossen oder sich in Gruppen der Kolpingjugend zusammengeschlossen haben.

Nikolausgipfel in Regensburg

In vielen Pfarreien werden katholische Feste und Bräuche von den Kolpingsfamilien gepflegt oder maßgeblich mitgetragen, ob Johannis-Feuer, Fronleichnam oder die Sternsinger-Aktion. Eine lange Tradition haben dabei auch die Nikolaus-Dienste. Oft schwärmen rund um den 6. Dezember gleich mehrere Kolping-Nikolaus-Paare aus, um Eltern und Kindern eine Freude zu bereiten. Dieses Engagement wollte der Diözesanverband Regensburg würdigen und hatte deshalb am 30. November zum Kolping-Nikolausgipfel nach Regensburg eingeladen. Über 160 „Nikolause, Knechte und Helfer“ waren dieser Einladung in das Kolpinghaus gefolgt.

„Jesus Christus ist Gottes Sohn und muss es sein, wenn die Erlösung wirklich sein soll. Wäre Christus nicht Gottes Sohn, dann wäre er gar nicht mal fähig, das Werk der Erlösung zu vollbringen, dann wäre das Christentum in seinem tiefsten Kern null und nichtig.“

Adolph Kolping

TOTENGEDENKEN

Für die Verstorbenen unserer Gemeinschaft feiern wir am 14. Januar und am 18. Februar um 9 Uhr die Heilige Messe in der Minoritenkirche in Köln.

Foto: Bilderbox.com

Kolpingmagazin 3–4/2015
Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Februar 2015.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: sechsmal jährlich

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-225
Telefax (0221) 20701-224
Martin Grünewald (Chefredakteur),
Georg Wahl (-221),
Agata Wojcieszak (-222)
Lea Albring (-223).
Renate Wiegels, Grafik und Layout (Titel, mehrseitige Beiträge)
Gestaltung Seiten 22 bis 29: Agentur2, München

Vertrieb: Petra Gippert

Buchhaltung: Christiane ten Haaf

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln,
Briefadresse: 50606 Köln,
Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102–116,
51465 Bergisch Gladbach

Anzeigenabteilung:
Eva-Maria Schleder,
Susanne Krausewitz,
Tel. (02202) 9540-35,
Telefax (02202) 21531,
kolpingmagazin@heider-verlag.de

Druck und Versand:
Bechtle Druck&Service, Esslingen

Gültige Anzeigenpreisliste:
Mediadaten 2015

Druckauflage:
3. Quartal 2014: 164 399

Verbreitete Auflage:
3. Quartal 2014: 162 584
Die Auflage erhöht sich zum Januar 2015 um ca. 24 000 Exemplare.

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de
Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat“.

Ja zum Einmalbetrag

Das wirkt sich auch steuerlich aus

„Im Kolpingmagazin habe ich vor einiger Zeit gelesen, dass man statt des jährlichen Mitgliedsbeitrages auch einmalig den Zustiftungsbetrag zahlen kann. Diese Alternative hat mich überzeugt. Jetzt bin ich in der glücklichen Lage, diesen Betrag aufbringen zu können; im Alter bin ich aber vielleicht froh, wenn ich mich nicht mehr um meinen Mitgliedsbeitrag kümmern muss. Außerdem kann ich den Einmalbetrag jetzt in meiner Steuererklärung geltend machen. Und für den Verband ist das eine gute Sache: Kolping kann sich auf den Beitrag verlassen und ihn sinnvoll verwenden." *Tino Zanini, Kolpingsfamilie Mering im DV Augsburg*

Anstatt ihres jährlichen Beitrages können Mitglieder auch eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes zahlen. Gegen eine Zustiftung in Höhe von 1500 Euro erfolgt eine unbegrenzte Beitragsfreistellung. Ehepaare zahlen einmalig einen Betrag von 2250 Euro. Der Zustiftungsbetrag kann auch verteilt auf drei Jahresraten gezahlt werden. Mit der Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland wird ein Kapitalstock aufgebaut. Von den Erträgen zahlt die Stiftung stellvertretend für das Mitglied an die Kolpingsfamilie und das Kolpingwerk einen Zuschuss.Der Einmalbetrag ist eine Zuwendung an die Gemeinschaftsstiftung. Er kann – neben Spenden für gemeinnützige und mildtätige Zwecke – steuerlich geltend gemacht werden.

Informationen: Kolpingwerk Deutschland, Klaus Bönsch, Tel. (0221)20701-210, Guido Mensger, Tel. (0221)20701-200.

Deutschland **Kolpingstraßen**

Kolping ist ein beliebter Namensgeber im öffentlichen Raum

In Deutschland gibt es 1088 Straßen, Wege, Gassen und Plätze, die nach Adolph Kolping benannt sind. Er übertrifft damit deutlich die Zahl von 708 Nennungen, die das Wochenmagazin „Spiegel" in seinem Ranking im Heft Nr. 6/2014 erwähnt hatte. Dort landete Kolping in der Liste der nach historischen Persönlichkeiten genannten Straßen auf Platz 10.

Harald Benzler hat das Kolping-Straßenverzeichnis erstellt.

Kolpingstraßen gibt es in allen 20 größten Städten Deutschlands. Insgesamt verzeichnen 65 Großstädte diesen Straßennamen – das macht 85,5 Prozent aller deutschen Großstädte. In der Verbandsgemeinde Freren (Postleitzahl 49832) in Niedersachsen gibt es gar fünf Kolpingstraßen – in jeder Ortschaft eine.

Aneinander gereiht würden die Kolpingstraßen eine Länge von insgesamt 342647 Metern ergeben – das entspricht etwa der Luftlinie zwischen Köln und Nürnberg. 62 Haltestellen für Straßenbahnen und Busse sind nach Adolph Kolping benannt. Außer den 1088 Kolpingstraßen in Deutschland sind bislang weitere 30 in insgesamt 14 Ländern auf allen Kontinenten außer Australien bekannt.

Obwohl in der Geburtsurkunde von Kolping der Vorname „Adolph" eindeutig mit „ph" geschrieben wurde, hat sich in späteren Jahren auch die Schreibweise mit „f" durchgesetzt. So findet man in dem offiziellen Stadtplan der Stadt Lahnstein das „Adolph-Kolping-Ufer" mit einem „f" im Vornamen, während auf dem Straßenschild der Vorname mit „ph" aufgeführt ist.

Kurios ist die Schreibweise der Kolpingstraße im Kölner Stadtteil Porz-Wahn: Auf den Straßenschildern findet man den Vornamen an den jeweiligen Straßenkreuzungen dreimal mit „ph" und zweimal mit „f" geschrieben.

Die Anzahl der Straßennennungen hat Harald Benzler (Foto) aus Bornheim herausgefunden. Er ist Mitglied der Kolpingsfamilie Wesseling St. Andreas. Vor 19 Jahren hat er sich schon einmal die Mühe gemacht und noch ohne Internet nach Kolpingstraßen und -plätzen gesucht. Damals fand er bereits 786 Straßennamen, die nach dem Gründer des Kolpingwerkes benannt sind.

In seinem Dankesschreiben an Harald Benzler würdigt der Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger dessen Einsatz: „Dass sich jemand aus freien Stücken einer solchen Arbeit unterzieht, beweist, dass da jemand mit viel Herzblut im Kolpingwerk tätig ist."

Harald Benzler hat sich außerdem die Mühe gemacht, die ihm bekannten Besonderheiten, die nach Adolph Kolping benannt sind, in den jeweiligen Orten zu nennen: Denkmäler, Kolpinghäuser, Bildungseinrichtungen, Jugendwohnheime, Kindergärten, Berufsförderzentren, Pfarrzentren, Bushaltestellen, Gedenksteine, Kapellen, Glocken, Studentenwohnheime, Familienferieneinrichtungen, Schulen, Begegnungsstätten, Gedächtniswege und Wanderhütten. Ergänzt wird dies durch eine Aufstellung von Sondermarken und Münzen der Bundesrepublik Deutschland.

Die von Harald Benzler erstellte Übersicht steht zum Herunterladen bereit im Download-Bereich der Homepage www.kolping.de. ■

Wittenberg und Köln **Ehrenzeichen**

Dank für das Geleistete

Bei der Tagung des Bundeshauptausschusses in Wittenberg wurden am 8. November zwei besonders verdiente Mitglieder geehrt: Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger überreichte das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland an Franz Kugler und Heiner Brahmbring. 40 Jahre war Franz Kugler (DV Augsburg) für das Kolpingwerk in der Vollversammlung der Handwerkskammer für Schwaben, 30 Jahre gehörte er als Vizepräsident dem Präsidium an, und fast 20 Jahre vertrat er im Vorstand des Deutschen Handwerkskammertages die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Auf Bundesebene hat er im Fachausschuss „Arbeitswelt" und in den entsprechenden Kommissionen jahrzehntelang aktiv mitgearbeitet.

Heiner Brahmbring (DV Paderborn) war 16 Jahre im Diözesanvorstand aktiv und leitete vier Jahre lang den Fachausschuss Senioren. Mehrere Jahre lang war er als Kontaktperson des Diözesanverbandes Paderborn zum Partner-DV Magdeburg aktiv. Seit 2005 trägt er als Aufsichtsratsvorsitzender der Kolping-Bildungswerk Paderborn gGmbH dafür Sorge, dass diese Einrichtung notwendige Umstrukturierungen vollziehen kann.

Bundespräses Josef Holtkotte hat Msgr. Winfried Motter auf der Vorsitzendenkonferenz des Diözesanverbandes Köln das Ehrenzeichen des Deutschen Kolpingwerkes verliehen. Winfried Motter hatte dieses Amt sechs Jahre mit großem Engagement ausgeübt. ■

Bild oben (v.l.): Bundespräses Josef Holtkotte, Heiner Brahmbring mit Ehefrau und Franz Kugler mit Ehefrau sowie dem Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger. Bild unten: Josef Holtkotte hält die Laudatio auf Msgr. Winfried Motter.

Neu im Bundesvorstand

Der Bundeshauptausschuss des Kolpingwerkes hat bei seiner Tagung in Wittenberg Klaudia Rudersdorf und Reinhold Padlesak mit großer Mehrheit in den Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland gewählt. Klaudia Ruderdorf ist zugleich Vorsitzende des Kolping-Diözesanverbandes Essen. Reinhold Padlesak gehört dem Kolping-Diözesanvorstand Augsburg an. ■

Im Rahmen des Bundeshauptausschusses in Wittenberg und der Feierstunde zu 25 Jahre Mauerfall ist Barbara Breher, Europavorsitzende des Kolpingwerkes sowie stellvertretende Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, mit dem Ehrenzeichen des Kontinentalverbandes ausgezeichnet worden. Otto von Dellemann (Südtirol) vom Vorstand des Kolpingwerkes Europa hielt die Laudatio. Ehemann Willi Breher erhielt einen Blumenstrauß zum Dank für die Unterstützung seiner Frau.

Berlin **Jugendpolitische Praxiswoche**

Als Praktikant im Bundestag

Hautnah bei politischen Entscheidungen dabei sein, die Abstimmung über Anträge im Parlament miterleben und einem Mitglied des Deutschen Bundestages (MdB) in der täglichen Arbeit über die Schulter schauen – das ermöglicht die Praxiswoche der Kolpingjugend im Kolpingwerk Deutschland. Wer hier teilnimmt, kann zeigen, dass junge Menschen nicht politik- oder parteienverdrossen sind, sondern sich sehr wohl für politische Entscheidungen und Prozesse interessieren. Mit der Praxiswoche „Politik direkt!" will die Kolpingjugend dem Zeitgeist der Verdrossenheit entgegenwirken. In einer Sitzungswoche des Bundestages übernimmt jeweils ein Bundestagsabgeordneter bzw. eine Abgeordnete, der bzw. die Mitglied im Kolpingwerk ist, die „Patenschaft" für einen Teilnehmenden der Praxiswoche.

Die Jugendlichen erleben als Praktikanten den Büroalltag eines MdB hautnah mit und unterstützen diesen bei der täglichen Arbeit. Sie begleiten „ihren" MdB zu den zahlreichen Terminen in Arbeitsgruppen und Ausschusssitzungen. Dabei erfahren sie Hintergründe von politischen Entscheidungen im Gespräch mit den Abgeordneten aus erster Hand und sind bei einer Plenarsitzung des Deutschen Bundestages live dabei. Im Laufe der Woche erleben die Teilnehmenden, welche Entscheidungen Abgeordnete treffen müssen, wie Beschlüsse vorbereitet und Anträge gestellt sowie Interessen gebündelt und vertreten werden.

Neben dem Alltagsgeschäft im Bundestag werden exklusive Gespräche mit einzelnen Abgeordneten geführt. So wird unter anderem Thomas Dörflinger, MdB und Bundesvorsitzender des Kolpingwerkes Deutschland, Rede und Antwort stehen. ■

„Mut tut gut“

So steht es über dem Kolpingtag vom 18. bis 20. September 2015 in Köln. Der Vers „ich fasse dich an der Hand“ aus dem Buch Jesaja deutet diese mutmachende Botschaft für das Neue Jahr des Herrn 2015.

Mit einem Text aus dem Alten Testament, aus dem Buch Jesaja, möchte ich die Weihnachtsbotschaft für das Neue Jahr deuten. Die Verse aus Jesaja lauten:

„So spricht Gott, der Herr, der den Himmel erschaffen und ausgespannt hat, der die Erde gemacht hat und alles, was auf ihr wächst, der den Menschen auf der Erde den Atem verleiht und allen, die auf ihr leben, den Geist:

Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein:

blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien“ (Jes 42,5-7).

Jesaja sagt: „Ich fasse dich an der Hand.“ Das heißt: Gott ist nah bei den Menschen. Er will mich auf meinem Weg begleiten. Dieses Bild von einem Gott, der die Menschen an der Hand fasst, erinnert mich an das Vertrauen der Kinder ihren Eltern gegenüber. Eltern nehmen ihre Kinder an die Hand, um ihnen Sicherheit zu geben und Kinder ergreifen die Hand ihrer Eltern, weil sie Schutz suchen. Das Bild von der Hand ist kein Bild der Schwäche, sondern ein Bild der Stärke. Es deutet die Größe des Menschen, der durch seinen Glauben an Gott Selbststand und Selbstachtung erhält, denn Gott will die Menschen ermutigen.

Im Bild von der Hand betont Jesaja, dass Gott doch den Menschen erschaffen hat und ihn öffnen will für seine Liebe.

Ein solches Bild macht bis heute deutlich, wofür der lebendige Gott steht: für Zuversicht und Vertrauen, für Rettung und Hilfe. „Ich fasse dich an der Hand“ – dieser kleine Vers aus Jesaja schlägt gleichzeitig die schon angedeutete Brücke von der Weihnachtsbotschaft zum Neuen Jahr. Der menschgewordene Gott handelt für die Menschen und steht auf der Seite der Menschen. Er macht Mut. In Jesus Christus fasst uns dieser Gott durch die Geschichte der gesamten Menschheit hindurch an der Hand. Jesus wird zum einzigen Mittler des Vaters. Er ist der Retter und Erlöser. Er ist die Hand Gottes für uns Menschen. Mit seinen Händen hat Jesus Christus Menschen gesegnet. Er hat Kranke geheilt. Er berührte mit seinen Händen Aussätzige und die Augen von Blinden. Mit seinen Händen wurde er an das Kreuz geschlagen. Nach der Auferstehung zeigt er seine durchbohrten Hände und macht auch dadurch deutlich, dass er mit uns auf dem Weg ist, dass wir uns ihm anvertrauen dürfen, dass er uns an der Hand fasst. Der Glaube an diesen durch die Menschheitsgeschichte handelnden Gott macht Menschen bis heute stark. Dieser Glaube richtet auf und lässt nach vorne schauen. Wir dürfen uns auf einen Gott einlassen und verlassen, der mit uns einen guten Weg gehen will.

Gott will mit uns auf dem Weg sein. Er gibt uns Lebenskraft und Mut. Wer an seiner Hand geht, ist nicht allein. An seiner Hand ist es uns möglich, unser Leben zu gestalten und auch in Unsicherheiten, in Problemen und Not, sich nicht allein gelassen zu fühlen.

Der Vers aus Jesaja verdeutlicht und deutet, was Leben im Vertrauen auf Gott heißt. Gestärkt durch das Weihnachtsfest öffnet er die Tür zum neuen Jahr und sagt: Gott lässt uns nicht untergehen. Er will unser Heil und steht uns zur Seite. Ja, so heißt es im Buch Jesaja: „Ich fasse dich an der Hand“. In diesem mutmachenden Vertrauen dürfen wir weitergehen. Gott sei Dank.

Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de

Fotos: Barbara Bechtloff, fotolia / weseetheworld

Kolping-Shop

T-Shirts zum Kolpingtag 2015

Sie bestellen, bezahlen und erhalten Ihre T-Shirts im Mai/Juni 2015 zu Ihnen nach Hause geschickt. Nach Eingang der Bestellung erhalten Sie eine Rechnung (Vorauskasse) die gleichzeitig als Auftragsbestätigung gilt. Erst nach Eingang Ihrer Zahlung stehen Ihre T-Shirts auf der Produktionsliste. Bestellung und Zahlungseingang bis zum 30. April 2015. Danach ist keine Bestellung mehr möglich.

Mindestbestellmenge: 5 Stück

Ausführung für Damen und Herren, 100% Biobaumwolle, fair gehandelt (Größe 3XL sowie 4XL nicht fair gehandelt)

Preis: 14,90 €/Stück

Aufpreis für eine Personalisierung auf der Vorderseite (geben Sie den gewünschter Text bei der Bestellung an. Z. B. Kolpingsfamilie Musterstadt)

Preis: 2,55 €/Stück

Zur Bestellung und Auswahl der verschiedenen Größen besuchen Sie unseren Kolping-Shop im Internet unter www.kolping-shop.eu

REISEMARKT

NORD-/OSTSEE

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, **www.sonnenblume-kellenhusen.de**

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen u. eingerichtet, ab 2 P. 42 €/Tg., Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

BAYERN

BAD KISSINGEN KUR

1 Woche VP nur 679,00 € p.P.

z.B. **KUR für den RÜCKEN**

inkl. Wirbelsäulengymnastik, Mineralvollbad, Gelenktraining, Wechselbäder, Ergometertraining, ... u.v.m.

HESCURO - Klinik REGINA - Bad Kissingen
Schönbornstraße 19 • 97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971 7855 7-0 Internet: www.hescuro.de

Anzeigenannahme:
Telefon (0 22 02) 95 40-336
schleder@heider-medien.de

NIEDERBAYERN

Franzl's Ferienwohnungen

7 exclusive Fewos (47 m²) in ruhiger, zentraler Lage in **Bad Birnbach**
ab 47 € / 2 Personen – Winterrabatte
Tel: 08563/3555 | www.franzls.badbirnbach.de

HARZ

Hotel Waldfrieden, Waldstraße 3, 37441 Bad Sachsa, Inh. L. Lohoff, 5 x HP ab 185 € p. P.! Tel. (0 55 23) 5 37.

ALLGÄU

Oberstdorf, gemütl. Fewo (2–4 P.), NR, ruhig, sonnig, Bergbl., ab 40 €. (01 76) 71 55 39 47, erwin.toegel@gmx.de **www.alpen-apartment.de**

Allgäu – Bodensee, komfortable Fewo mit Bergblick ab 30 € von Kolpingbruder zu vermieten, Telefon (0 83 87) 9 51 25. info@hausmarianne.de, www.hausmarianne.de

Winter-Wandern

1. bis 8. März 2015

Pauschale mit folgenden Leistungen

7 Tage Übern. m. Vollpension
geführte Winterwanderungen
(Bergbahn-Tickets nicht inbegriffen
Dia-Filmvortrag übers Allgäu
Ein magischer Winter-Zauber
höchstvergnüglicher Zauberabend
Benutzung der Wellness-Oase
Allgäuer Spezialitäten-Buffet

Preis/Pers.: 399 €/DZ, 461 €/EZ
Haus Zauberberg
Telefon (0 83 63) 9 12 60
E-Mail: info@haus-zauberberg.de

BAYERISCHER WALD

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2015!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald

Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV. **Hallenbad (33°C),** Sauna, Dampfsauna, Tepidarium, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.

5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt **250,- €**

URLAUBSHOTEL **Binder**
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
WWW.HOTELBINDER.DE

Traumhafte Tage im bayerischen Wald mit Ihrer Reisegruppe
Im ★★★★ Romantik - Posthotel zwischen Donau und Böhmerwald
- ein Haus mit besonders hohem Freizeitwert

Romantik ★★★★ Posthotel zum verlieben!

Wir sind seit Generationen familiengeführter Hotelbetrieb mit neusten Komfortzimmern. Neue großzügige Bäderlandschaft mit verschiedenen Saunen und Ruheoasen zum Wohlfühlen, Massage & Kosmetiksalon, historischer Weinkeller mit einem Rittermahl - der Höhepunkt Ihrer Gruppenreise, 2 Kegelbahnen, Tiefgaragen, präm. Küche mit HP versch. Wahlmenüs: Frühstücks- und Salatbufett. Zentrale Lage für sämtliche Ausflugsfahrten nach Passau, Österreich oder Böhmerwald usw.
Familie Dafinger • 94133 Röhrnbach • Marktplatz 1

7 Tage ab 308,- € HP/p. P.
BUCHEN SIE RECHTZEITIG FÜR 2015

Tel 08582/8088 • Fax 808 600 • www.romantik-posthotel.de

Landhotel – Gasthof – Schreiner am Nationalpark Bayerischer Wald

Schnuppertage:
3 ÜN mit HP und Nationalpark-Card ab 123,00 €

Herzlich willkommen in unserem gemütlichen, familiär geführten Gasthof im Erholungsort Hohenau. Zentrale Lage für Ausflugsziele und Wanderungen. Unser Haus verfügt über 75 Betten. Die Zimmer sind bequem mit dem Etagenlift erreichbar, ausgestattet mit Dusche/WC, Sat-TV und zum größten Teil mit Balkon. Gemütliche Gasträume und Terrasse. Ferienwohnungen im Haus Pichler.
HP ab 37 €, inkl. Frühstücksbuffet und Menüwahl. 2010 Auszeichnung in Bronze im Wettbewerb „Bayerische Küche". **Gut geeignet für Gruppen, Gruppenpreise auf Anfrage, Pauschalangebote, Prospekt anfordern.**
Fam. Schreiner, Dorfplatz 17, 94545 Hohenau
Telefon (0 85 58) 10 62, Fax (0 85 58) 27 17
www.gasthof-schreiner.de

Kolpingbruder vermietet moderne 4*-Ferienwohnung (70 qm) in Ruderting mit eigenem Garagenplatz, 12 km nördlich von Passau, direkt am idyllischen Ilztal. Telefon/Fax (0 85 09) 34 26. www.fewo-streifinger.de

FRANKEN

Gottesgarten im Obermain, Fewo auch für Rollstuhlgäste ab 30 € 2 Pers./Nacht, Tel./Fax (0 95 73) 70 97, www.staffelstein-urlaub.de

Zwischen Bamberg und Coburg waldreiche Gegend. Angeln, eigene Metzgerei, Menüwahl, 75 Betten, Du/WC/TV, Lift, HP 5 Tage ab 155 €. Zur Sonne, 96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, www.zur-sonne-urlaub.de

LÜNEBURGER HEIDE

Urlaub 2015 mit Wohlfühlgarantie
Lüneburger Heide & Elbtalaue
zum Gruppen-Superpreis 7 ÜF/HP p.P. im DZ
HEIDE(N)SPASS 294.€
Hotel Neetzer Hof – Bleckeder Landstr. 1 – 21398 Neetze
G. Felice · T 0 58 50 - 97 00 · www.Hotel-Neetzer-Hof.de

EIFEL/MOSEL/HUNSRÜCK

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues
8 Fewo, 2–8 P., 1–3 Schlafz., Balkon,
Tel. (0 65 31) 14 21, www.mosel-ferien.de

Nähe Cochem: Mod. Gästezimmer mit Balk.
preiswerte Übern. mit gutem Frühstück
T. 02673-1856 · www.gaestehaus-brodam.de

Die Mosel erleben 2015
5 Tage-Gruppenangebot
4 x HP im Mittelklassehotel bei Bernkastel-Kues. Abholung/Rückfahrt im Reisebus ab Heimatort.
Ausflüge: • Trier/Luxemburg • Vulkaneifel/Cochem/Beilstein • Idar-Oberstein mit Edelsteinschleiferei, Bernkastel-Kues jeweils, mit Reiseleitung
pro Pers. ab **€ 289.-** (mit eigen. Bus ab € 189 p.P.)
Gerne erstellen wir Ihnen ein individuelles Angebot!
Mittelmosel-Hotelgemeinschaft
Inh.: Michaela Bakali · Hauptstr. 3
54492 Lösnich · Tel. (0 65 32) 9 51 20 70
www.mittelmosel-hotelgemeinschaft.de

Urlaub in der schönen Vulkaneifel am Meerfelder Maar!
Zimmer mit Du/WC, TV · Lift, Sauna, Solarium
★Übern./Frühst. 39 € ★HP 51 € I EZ-Zuschl. 5 €
FeWos (F★★★★★; auch mit Frühst. oder HP mögl.)
Interessante Gruppen-Angebote! Prospekt anfordern!
Hotel zur Post Meerfeld ★★★★
Inh. Sven Molitor
Meerbachstr. 24-26
54531 Meerfeld
Tel. (0 65 72) 93 19 00
info@hotel-zur-post-meerfeld.de
www.hotel-zur-post-meerfeld.de

ÖSTERREICH

Hotel SCHROFENSTEIN** Familie Peter Völk**
A-6500 Landeck · Tirol · Österreich
Telefon: 00 43/54 42/6 23 95 · Fax: 6 49 54-55
Homepage: www.schrofenstein.at
Die **WIRTSFAMILIE VÖLK,**
4 Sterne *und* **150 Jahre Gastlichkeit**
sind **Garant** *für beste* **Qualität**

★ GANZJÄHRIG: DER ZENTRALSTE PUNKT FÜR AUSFLUGSFAHRTEN! ★
Im Dreiländereck mit Südtirol und Schweiz mit interessanten Rundfahrten
Kommen Sie in das GANZJÄHRIG NEBELFREIE TIROLER OBERLAND mit seiner eindrucksvollen Bergwelt!
Unsere Halbpension bietet: Großzügiges Frühstücksbuffet, Wahlmenüs, Salatbuffet, Rustikales Tiroler Buffet, Kuchenbuffet am Nachmittag, Kerzenlichtdinner mit Dessertbuffet, Musikabend, auf Wunsch: Tiroler Abend.
Rufen Sie uns doch an! Wir senden Ihnen gerne REFERENZSCHREIBEN von Reiseleitern zu!
ab 16 Pers. = 1 Freiplatz; ab 33 Pers. = 2 Freiplätze; ab 48 Pers. = 3 Freiplätze!
Wir haben umgebaut und insgesamt 55 Zimmer mit Dusche/WC! Gerne laden wir Sie kostenlos zu uns ein und beraten Sie bei der Programmerstellung.
Für Sie wichtig ... bei uns gibt's GENÜGEND EINBETTZIMMER zu einem geringen Aufpreis
WIR HALTEN, WAS WIR VERSPRECHEN!

UNGARN

Kolping Hotel-seit 18 Jahren in Ungarn

Das Kolping Hotel**** Spa & Family Resort befindet sich in Ungarn, in nächster Nähe von Bad Hévíz.

14=12
2 Nächte gratis

Höhepunkte im Hotel
- Renovierter, modernisierter Kurbereich: **Hanami Beauty & Spa**
- Thermal- und Sportbecken, Saunalandschaft nur für Erw.
- staatlich anerkanntes Heilwasser
- Kurentlassungschein für Krankenkasse

Kriterien der Ermäßigungen:
- Buchung von mindestens 14 Nächten
- Nur bei Zubuchung eines Kurpaketes von 9/18/30 Behandlungen mit fachärztlicher Kurführung. Die Kur wird extra verrechnet
- Bei Aufenthalt zwischen 01-16.03.2015

Spez. Vorteile für Gruppen und Kolpingmitglieder!
Unser deutschsprechendes Team freut sich auf Sie!

Mehr Details und Infos über die Buchungskriterien:
+36-83-344-143 sales@kolping.hotel.hu www.kolping.hotel.hu/de

Anzeigenschluss für die Ausgabe 3–4/2015:
27. Januar 2015
Joh. Heider Verlag GmbH
Postfach 20 05 40 · 51435 Bergisch Gladbach
Telefon (0 22 02) 95 40-336 · Fax (0 22 02) 2 15 31
schleder@heider-medien.de

AUSLAND

Besondere Reisen
bayerisches pilgerbüro bp 90 JAHRE GEMEINSAM UNTERWEGS

Mit Don Quijote in La Mancha und Madrid
15.04.-20.04.2015 oder 30.09.-05.10.2015
Flugreise
Preis p.P. **ab € 1.150,-**

Jubiläumsreise zur hl. Teresa von Ávila
04.05-10.05.2015 oder 12.10.-18.10.2015
Flugreise
Preis p.P. **ab € 1.250,-**

Familienwallfahrt nach Assisi
01.09.-06.09.2015, Busreise
Preis p. Erwachsener ab € 495,-
Preis p. Kind **ab € 195,-**

Mehr Infos: 089/54 58 11-0
oder www.pilgerreisen.de

Pilgerreisen Glauben erleben
Wanderreisen Wege beschreiten
Studienreisen Kulturen verstehen
Kreuzfahrten Horizonte erweitern

Kolpingwerk Deutschland, 50606 Köln – Ausgabe A

KOLPINGTAG 2015 **EINZEL**ANMELDUNG

MUT TUT GUT
KOLPINGTAG 2015

Vor- & Nachname

Straße

PLZ & Ort

E-Mail-Adresse

Mitglieds-Nr.

DV	Kolpingsfamilie	Mitglieds-Nr.

Die Mitglieds-Nr. steht auf Ihrem Mitgliedsausweis. Mit dieser Eintragung erleichtern Sie das Anmeldeverfahren.

Alter zum Stichtag 18.09.2015

Unterbringung

☐ Ich besorge mir selbst eine Unterkunft/ein Hotel (z. B. über Zimmerreservierung STADTHOTEL am Römerturm, Kontaktdaten siehe Teilnahmebedingungen).

Ich wünsche die Vermittlung ☐ einer Gruppenunterkunft ☐ eines Privatquartiers.

Für die Gruppenunterkunft entstehen weitere Kosten: Für zwei Übernachtungen und zwei Frühstücke fallen insgesamt 25 € an!

Abrechnung

Die Abrechnung des Teilnahmebeitrages erfolgt von meinem Konto per SEPA-Lastschrift.

Ich ermächtige die Kolpingwerk Deutschland gemeinnützige GmbH meinen Teilnahmebeitrag zum KOLPINGTAG 2015 von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich das Kreditinstitut an, die von der Kolpingwerk Deutschland gemeinnützige GmbH auf das Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Die Zahlung ist einmalig und erfolgt direkt nach Anmeldung. Die Gläubiger-Identifikationsnummer der Kolpingwerk Deutschland gemeinnützige GmbH lautet: DE71 ZZZ0 0000 2661 20.

Teilnahmebeitrag

33,00 € ab 23 Jahre; 22,00 € im Alter von 18 – 22 Jahre; 0,00 € bis einschl. 17 Jahre

Bankverbindung

IBAN-Nummer DE

BIC-Nummer

Hinweis: Wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Bei Nichteinlösung gehen die entstehenden Gebühren zu meinen Lasten.

Mit meiner Unterschrift akzeptiere ich die Teilnahmebedingungen des KOLPINGTAGES 2015.

Vor- & Nachname

Datum

Unterschrift

x-mag

Nur echt mit dem orangen Streifen!

neu!

Geh Deinen eigenen Weg – mit Power, Mut und Spaß!

Kolpingmagazin jetzt mit X-Mag

- x So machen's Jungs, so machen's Mädchen
- x Kalender & IQ
- x Darf man das?
- x Event der Kolpingjugend: Crimecooking!
- x Mut tut gut!

Wer kriegt was?

Jeweils ein Kolpingmagazin mit X-Mag erhalten

- # Familien mit Kindern unter 12 Jahren
- # Jugendliche von 12 bis 17 Jahren*
- # Junge Erwachsene im Alter von 18 bis 29 Jahren
- # Erwachsene ab 30 Jahren & Ehepaare

*ein gemeinsames Exemplar für alle in einem Haushalt wohnenden Jugendlichen

Fotos: Jörg Loefke; Barbara Bechtloff; Shutterstock / ASchindl / Bufflerump / Mazzzur / M.Stasy / Pixxart; Fotolia / Djanna; Dreamstime / Ivonne Wierink / Konstantin Remizov

Wenn du die X-Mag-Seiten gelesen hast,...

... hast Du erstens Appetit und zweitens Lust, selbst mal Tatortkommissarin zu werden!

... grinst Du darüber, wie sehr Schuhe einem das Leben verkomplizieren können.

... erinnerst Du Dich an die Bescherung: Soll man wirklich sagen, welches Geschenk einem nicht gefällt?

... weißt Du, warum Romantik etwas sehr Katholisches ist.